

Großpilze des unteren Sulzbachtales – ein Beitrag zur Kenntnis der Funga des Südwestschwarzwaldes

ERIC STRITTMATTER, SIGHILDE BAIREUTHER & HARALD OBENAUER

STRITTMATTER E, BAIREUTHER S, OBENAUER H (2015): Macromycetes of the lower Sulzbach valley – a contribution to the knowledge of the funga of the southwestern Black Forest. *Zeitschrift für Mykologie* 81/1: 81-184.

Key words: Sulzbachtal, Sulzburg, silver fir (*Abies alba*), beech (*Fagus sylvatica*), douglas fir (*Pseudotsuga menziesii*), funga, ecology

Summary: The macromycetes (and occasionally some micromycetes) of the lower Sulzbach valley were systematically recorded over almost three years. The investigated area is located at the foot of the southwestern Black Forest, near the town of Sulzburg. It comprises the nutrient-poor, scree-covered northern slopes with almost no herbaceous layer and the nutrient-rich bottom of the Sulzbach valley. The native stand of trees encompasses beech and silver fir and is nowadays mixed with planted, non-native conifers.

In total, 589 fungal species were recorded, with a notable share of endangered silver fir-colonizing saprobionts and parasites. The recorded species are presented in an annotated list.

Zusammenfassung: Über einen Zeitraum von fast drei Jahren wurde systematisch die Großpilzfunga und gelegentlich die Kleinpilzfunga des unteren Sulzbachtales untersucht. Das Untersuchungsgebiet liegt am Fuße des Südwestschwarzwaldes unweit der Stadt Sulzburg und umfasst die gerölligen, nährstoffarmen Nordhänge mit kaum vorhandener Krautschicht und den nährstoffreicheren Talgrund des Sulzbachtales. Dort stockt ein Rotbuchen-Weißtannenwald mit forstlich eingebrachten, standortfremden Nadelhölzern.

Insgesamt wurden 589 Pilzarten festgestellt. Besonders hervorzuheben ist der hohe Anteil seltener, auf Weißtanne spezialisierter Saprobionten und Parasiten. Die gefundenen Arten werden in Form einer kommentierten Liste vorgestellt.

Einleitung

Das Sulzbachtal gehört zum Naturraum des südwestlichen Kammschwarzwaldes, welcher durch sein rasches Ansteigen aus der Oberrheinebene auf über 1000 m NN charakterisiert ist. Tief eingeschnittene, luftfeuchte Täler und steile Kämme finden sich in regelmäßigem Wechsel. Zwei Bergkämme trennen das Sulzbachtal vom nördlich gelegenen Münstertal und dem Tal des Klemmbaches im Süden. Östlich erhebt sich das Belchenmassiv, während das Tal sich westwärts im Bereich Sulzburgs ein wenig weitet und dann in die Oberrheinische Tiefebene übergeht. Das untere Sulzbachtal erstreckt sich etwa vom östlichen Ortseingang Sulzburgs bis ein paar Hundert Meter östlich des Waldhotels Bad Sulzburg. Der Sulzbach ist das Hauptfließgewässer des

Anschrift der Autoren: Eric Strittmatter, Stegmattenweg 11a, 79427 Eschbach, psalion@googlemail.com; korrespondierender Autor; Sighilde Baireuther, Kirchensteig 2b, 79736 Rickenbach-Bergalinen; Harald Obenauer, Bugginger Gasse 2, 79295 Sulzburg

Sulzbachtales und wird von Dutzenden kleiner Bäche und Rinnsale gespeist, die von den umgebenden Höhen herabfließen. Zur Zeit der Schneeschmelze entwickelt der Sulzbach beachtliche Kräfte und vermag sein Bett in dieser Zeit durch Böschungsabriss zu erweitern. Das Exkursionsgebiet (Abb. 1) erwies sich auf diversen Touren, die unter anderem der Kartierung der Funga Südbadens und des Südschwarzwaldes (durch die Mykologische AG Südbaden) und nicht zuletzt der profanen Speisepilzjagd (Pffifferlinge!) dienen, als reich an ungewöhnlichen Pilzarten. Seit März 2011 wurden regelmäßig Begehungen unternommen, üblicherweise in monatlichem Turnus, auch in den Wintermonaten. Das Gebiet ist ganzjährig luftfeucht – es liegt einerseits im Einflussbereich der Schwarzwaldstaulage, andererseits liefern die vielen Fließgewässer stete Feuchtigkeit. Es liegt mit etwa 430 bis 550 m NN größtenteils submontan. Die Niederschlagsmenge übersteigt 1.000 mm/a und erreicht in den Höhenlagen Spitzenwerte von über 1.600 mm/a. Die Jahresdurchschnittstemperatur liegt bei etwa 9 °C in Tallage (LUDEMANN 1996). Das Mikroklima des unteren Sulzbachtales sagt auch den Amphibien zu. Auf den Exkursionen wurden nicht selten Erdkröten (*Bufo bufo* L.) und Feuersalamander (*Salamandra salamandra* L.) angetroffen.

Begangen wurde das Haupttal sowie einige Seitentäler und südlich gelegene, zum überwiegenden Teil N-exponierte Hänge. Die nördlich gelegene Wand (Böschlisgrund bzw. Speichel) erwies sich als deutlich pilzärmer und wurde nicht näher untersucht. Im März 2014 wurde von der Forstwirtschaft mit schwerem Gerät massiv Holz aus den Exkursionswäldern entnommen, einhergehend mit der Vernichtung zahlreicher Standorte seltener Pilzarten. Diese kommentierte Fundliste möchte einen Beitrag dazu leisten, die Funga von unzugänglichen, zerklüfteten Mittelgebirgstälern ein wenig genauer zu beleuchten. Auf den unschätzbaren Wert der – noch, muss man leider sagen – substanziellen Vorkommen der Weißtanne im unteren Sulzbachtal im Hinblick auf ihre einmalige, eigene Funga wird speziell eingegangen.

Bodenkundliches: Das untere Sulzbachtal befindet sich in einer geologisch wechselhaften Zone. Während der Untergrund im nordwestlichen Teil aus Gneis besteht, schließt sich in südöstlicher Richtung Randgranit an, der noch weiter östlich in Münsterhaldengranit übergeht (MAUS 1993). Ein Porphyrgang zieht sich, nicht ganz einen Kilometer westlich von Bad Sulzburg beginnend, in südöstlicher Richtung hinauf auf die nördliche Sirnitz. Jurakalk, wie er in der benachbarten Vorbergzone auf der Schwärze zwischen Britzingen und Oberweiler noch zu finden ist, spielt im Sulzbachtal keine Rolle. Bei Wegebauarbeiten wird aber hin und wieder kalkhaltiger Schotter aufgebracht. Das Haupttal entlang des Sulzbaches liegt auf feinkörniger Talfüllung, die Hänge sind überwiegend mit Geröll bedeckt.

Bergbaulich hat das Sulzbachtal eine bewegte Vergangenheit. In der Kobaltgrube „Segen Gottes“ wurden Blei- und Kobalterze gefördert, sowie Uranerze gefunden aber nie erschlossen. Auch Silber und in geringen Spuren Gold wurden in Gängen um Sulzburg gefunden (MAUS 1993). Die mannigfaltigen Bergbauaktivitäten innerhalb des Südschwarzwaldes führten zu erhöhten Arsen- und Übergangsmetalleinträgen (u. a. Cd, Cu, Pb, Zn) im gesamten Einflussbereich des Sulzbaches (FOELLMER 1999).

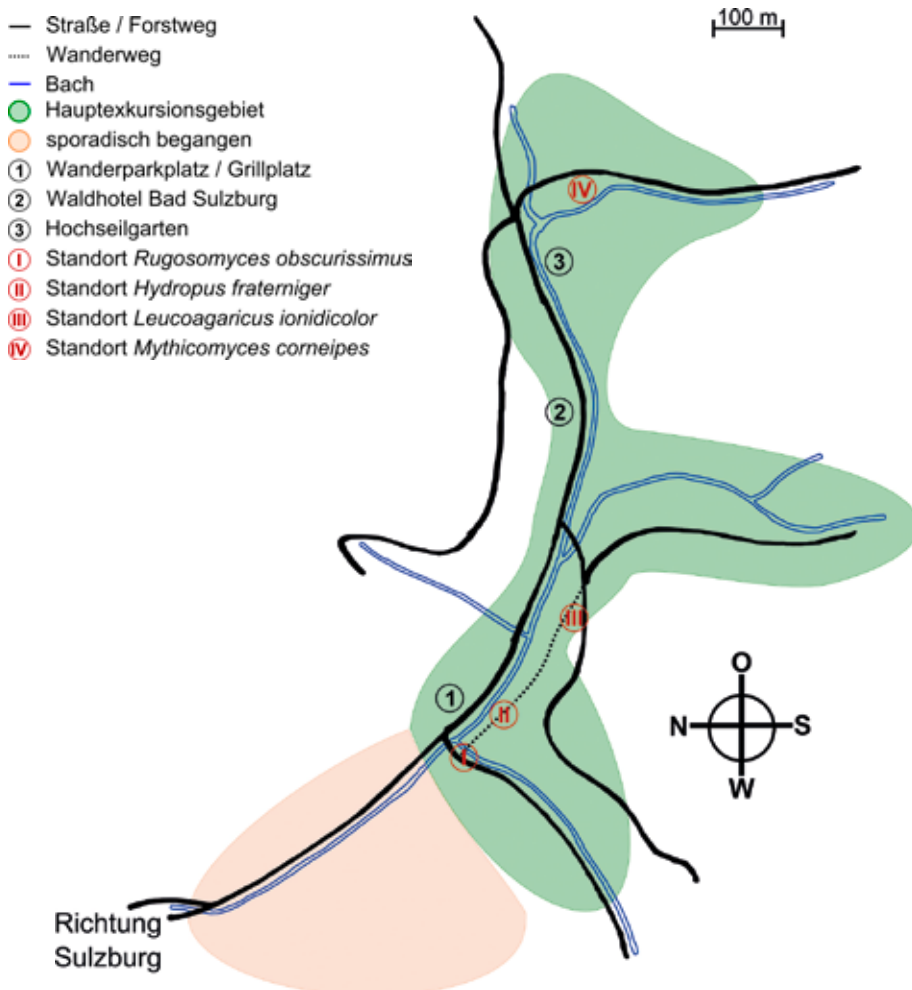


Abb. 1: Schematische Übersichtskarte des Exkursionsgebietes. Zeichnung: E. STRITTMATTER

Vegetation: Die Hänge des Sulzbachtales sind ursprüngliche Standorte des Buchen-Weißtannen-Waldes, die jedoch durch forstliche Maßnahmen zur heutigen Zeit hohe Anteile an *Picea abies* (L.) H. Karst. (Fichte) und *Pseudotsuga menziesii* (Mirb.) Franco (Douglasie) beinhalten (GÜRTH 1993). Vor allem die Südhänge sind größtenteils mit einem Fichten-Douglasien-Stangenwald bepflanzt. Ihre Exposition erlaubt außerdem eine intensivere Sonneneinstrahlung, folglich sind sie im Vergleich zum übrigen Sulzbachtal trockenere Standorte. Am Nordhang dominieren zum Teil noch *Abies alba* Mill. (Weißtanne), *Fagus sylvatica* L. (Rotbuche), jedoch auch die Fichte und die Douglasie. Immer wieder ist *Acer pseudoplatanus* L. (Berg-Ahorn) eingesprengt. In den schluchtartigen Betten der Bäche hält sich die Weißtanne als einziger Nadelbaum. Bachbegleitend sind schluchtwaldartig Eschen-Berg-Ahorn-Bestände (Carici-Fraxineten) ausgebildet. Neben *Fraxinus excelsior* L. (Esche), Berg-Ahorn, *Populus tremula*

L. (Zitter-Pappel) und *Salix caprea* L. (Sal-Weide) gedeiht in unmittelbarer Bachnähe *Alnus glutinosa* (L.) Gaertn. (Schwarz-Erle). Schließlich finden sich Einzelexemplare von *Sorbus aucuparia* L. (Vogelbeere), *Carpinus betulus* L. (Hainbuche), *Quercus robur* L. (Stiel-Eiche) und *Prunus avium* L. (Vogel-Kirsche) im Gebiet verstreut. Von Interesse ist außerdem ein kurzer, alleinartig gestalteter Abschnitt der Straße von Sulzburg zum Waldhotel. Hier stehen neben Berg-Ahorn *Tilia platyphyllos* Scop. (Sommer-Linde), *Aesculus hippocastanum* L. (Roskastanie) und *Tilia cordata* Mill. (Winter-Linde). Die Strauchschicht ist artenarm. An lichten Waldstellen und entlang der Bäche kommen *Corylus avellana* L. (Hasel) und *Sambucus nigra* L. (Schwarzer Holunder) vor.

Die Krautschicht wird von schattenliebenden und -toleranten Arten dominiert. Im Waldesinneren finden sich typische Schattenpflanzen wie *Oxalis acetosella* L. (Sauer-erklee), *Lysimachia nemorum* L. (Hain-Gilbweiderich), *Carex remota* L. (Lockerährige Segge), *Luzula sylvatica* (Huds.) Gaud. (Wald-Hainsimse), *Blechnum spicant* (L.) Roth (Rippenfarn) und *Dryopteris filix-mas* (L.) Schott (Gemeiner Wurmfarne). Halbschattig, an Wald- und Wegrändern erscheinen *Geum urbanum* L. (Echte Nelkenwurz), *Hieracium sylvaticum* L. (Wald-Habichtskraut), *Lamium maculatum* L. (Gefleckte Taubnessel), *Petasites albus* (L.) Gaertn. (Weiße Pestwurz), *Stachys sylvatica* L. (Wald-Ziest) und *Vaccinium myrtillus* L. (Heidelbeere).

Frühjahrsblüher wie *Anemone nemorosa* L. (Buschwindröschen) und *Corydalis cava* (Mill.) Schweigger & Koerte (Hohler Lerchensporn) nutzen die Helligkeit vor dem Laubaustrieb der Bäume, während *Atropa belladonna* L. (Tollkirsche), *Digitalis purpurea* L. (Roter Fingerhut), *Cirsium palustre* (L.) Scop. (Sumpf-Kratzdistel) und *Fragaria vesca* L. (Walderdbeere) nur an Stellen mit ausreichender Lichteinstrahlung gedeihen.

Feuchte bis nasse Waldbereiche werden von *Chrysosplenium alternifolium* L. (Wechselblättriges Milzkraut), *Impatiens noli-tangere* L. (Echtes Springkraut), *Ranunculus ficaria* L. (Scharbockskraut), *Stellaria nemorum* L. (Wald-Sternmiere), dem Hain-Gilbweiderich, der Lockerährigen Segge und dem Wald-Ziest besiedelt.

In den feuchten Gräben entlang der Forstwege findet man *Angelica sylvestris* L. (Brustwurz), *Anthriscus nitida* (Wahlenb.) Hazsl. (Glänzender Kerbel), *Hypericum maculatum* Crantz (Geflecktes Johanniskraut), *Myosotis palustris* (L.) Hill. (Sumpf-Vergissmeinnicht), *Rumex conglomeratus* Murray (Knäuelblütiger Ampfer), Sumpf-Kratzdistel und Hain-Gilbweiderich.

Die Böden sind neutral bis leicht sauer (pH 5-6) und geröllig ohne dicke Humusschicht. Entlang des Hangfußes jedoch sammelt sich zersetzendes organisches Material. Durch Akkumulation insbesondere von Alkali- und Erdalkalimetallionen (v. a. K^+ und Ca^{2+}) entstehen hier Standorte mit höherem Nährstoffgehalt (AICHELE & SCHWEGLER 2004). Zudem werden künstlich Nährstoffe durch Kalkschotterung der Waldwege und regelmäßiges Mulchen derer Ränder eingebracht. Auf üppigeren Standorten wachsen beispielsweise *Silene dioica* (L.) Clairv. (Rote Lichtnelke), *Urtica dioica* L. (Große Brennnessel), Gefleckte Taubnessel, Knäuelblütiger Ampfer, Glänzender Kerbel, Tollkirsche und Hohler Lerchensporn wobei die drei Letztgenannten zusätzlich auf erhöhte Kalkkonzentrationen hinweisen (ELLENBERG 1979).

Bachufer werden von großen Beständen von *Reynoutria japonica* Houtt. (Japanischer Knöterich) gesäumt, häufig sind außerdem *Petasites hybridus* (L.) Gaertn. et al. (Rote Pestwurz), Wechselblättriges Milzkraut und Lockerährige Segge.

Sonnige, trockene Lücken sind selten und ermöglichen das Wachstum von *Cirsium vulgare* (Savi) Ten. (Gemeine Kratzdistel), *Erigeron annuus* (L.) Pers. (Einjähriges Berufskraut), *Galium aparine* L. (Kletten-Labkraut), *Salvia verticillata* L. (Quirlblütiger Salbei), *Senecio erucifolius* L. (Raukenblättriges Greiskraut), *Tussilago farfara* L. (Huflattich) und *Verbascum nigrum* L. (Dunkle Königskerze).

Am Straßenrand kommen hier und da ein paar Quadratmeter offene Wiesenfläche mit *Cardamine pratensis* L. (Wiesenschaukraut), *Glechoma hederacea* L. (Efeu-Gundermann), *Knautia dipsacifolia* Kreutzer (Wald-Witwenblume), *Primula elatior* (L.) L. (Wald-Schlüsselblume), *Prunella vulgaris* L. (Kleine Braunelle), *Trifolium pratense* L. (Rot-Klee), *Trifolium repens* L. (Weiß-Klee), *Vicia sepium* L. (Zaun-Wicke) und *Viola odorata* L. (Wohlriechendes Veilchen), Scharbockskraut und Roter Lichtnelke vor. Hier wächst ruderal auch *Solidago canadensis* L. (Kanadische Goldrute).

Der Talgrund des Sulzbaches ist sehr reich an Laub- und Lebermoosen (Wasser- und ausgesprochene Borkenmoose nehmen eine Sonderstellung ein und sind daher hier nicht aufgeführt). Indikatorarten weisen auf ein feuchtes, schattiges, leicht saures, relativ nährstoffreiches Biotop hin. *Thuidium tamariscinum* (Hedw.) Bruch et al. (Tamariskenmoos), ein Bewohner schwach saurer, feucht-schattiger Lagen ist ubiquitär. In unmittelbarer Nähe wächst oft *Abietinella abietina* (Hedw.) Fleisch. (Tannenmoos), welches nährstoffreichen, sogar kalkhaltigen Boden liebt. Weitere Feuchte- bzw. Säurezeiger sind *Sphagnum* spp. (Sumpfmoose), *Bazzania trilobata* (L.) Gray (Peitschenmoos), *Plagiomnium undulatum* (Hedw.) T. Kop. (Querwelliges Sternmoos), *Plagiochila asplenoides* (L.) Dumort. (Muschelmoos) – inmitten von Tamariskenmoos, *Polytrichum commune* Hedw. (Frauenhaarmoos), *Philonotis fontana* (Hedw.) Brid. (Quellmoos), *Rhytidiadelphus loreus* (Hedw.) Warnst. und *R. squarrosus* (Hedw.) Warnst. (Schöner und Sparriger Runzelbruder), *Pleurozium schreberi* (Brid.) Mitt. (Rotstängelmoos) und *Lophocolea bidentata* (L.) Dumort. (Zweizähniges Kammkelchmoos), ein Lebermoos das Dauerfeuchte braucht, um nur einige zu nennen. Nährstoffzeiger sind, neben dem Tannenmoos auch *Atrichum undulatum* (Hedw.) P. Beauv. (Katharinenmoos), *Rhytidiadelphus triquetrus* (Hedw.) Warnst. (Großer Runzelbruder) und *Hylocomium splendens* (Hedw.) Schimp. (Etagenmoos) (nach WIRTH & DÜLL 2000; FRAHM & FREY 2004; FRAHM et al. 2012).

Material und Methoden

Von März 2011 bis November 2013 wurden 32 Exkursionen in das Untersuchungsgebiet unternommen. Kartiert wurden fast ausschließlich Großpilze, nur vereinzelt wurden Kleinpilze wie inoperculate Becherlinge, Kernpilze, Phytoparasiten, etc. oder auch Schleimpilze bestimmt. Im Feld unbestimmbare Pilze (Frischmaterial) wurden zu Hause in Leitungswasser mikroskopiert; Reagenzien wie Melzer, Lugol, Baumwollblau

etc. wurden bei Bedarf zugesetzt. Sporenmessung erfolgte routinemäßig an Sporenabwurfpräparaten. Von kritischen Aufsammlungen wurden Exsikkate angefertigt und bei Bedarf an Spezialisten übermittelt. In einem Fall wurde zur Absicherung der Bestimmung eine ITS-Sequenzierung durchgeführt (STRITTMATTER & OBENAUER 2013). Exsikkate befinden sich in den Privatfungarien der Autoren.

Ergebnisse

Kommentierte Fundliste: Die Fundliste ist bewusst nach Fruchtkörpermorphologie gegliedert, um die Übersichtlichkeit zu gewährleisten. Erklärung der Symbole der Roten Liste (RL): V = Vorwarnliste; G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes; 3 = gefährdet; 2 = stark gefährdet; 1 = vom Aussterben bedroht; R = extrem selten (PÄTZOLD et al., eingereicht).

Blätterpilze

Agaricus arvensis Schaeff. – Schaf-Champignon

Relativ großer, langsam gilbender Egerling mit deutlichem Anisgeruch. Einmal Anfang November gesellig in Fichtennadelstreu. Der Fundort liegt an einer Wegböschung, wo zwei Jahre zuvor Fichtenreisig nach der Holzernte hinabgeschoben wurde.

Agaricus bitorquis (Quél.) Sacc. – Stadt-Champignon

Vom späten Frühjahr bis zum Herbst am Wanderparkplatz auf mit Gras überwachsenem Schotter bei Sommer-Linde.

Agaricus langei (F. H. Møller) F. H. Møller – Großsporiger Blut-Champignon

Einzelfund Anfang Oktober auf einem Holzlagerplatz bei Fichten, direkt am Rande eines kalkgeschotterten Forstweges.

Agaricus sylvaticus Schaeff. – Wald-Champignon

Erinnert makroskopisch sehr stark an *A. langei*, kann aber durch die deutlich kleineren Sporen unterschieden werden. Zwei Funde im Herbst in Straßennähe in Fichtennadelstreu.

Agrocybe erebia (Fr. : Fr.) Kühner ex Singer – Leberbrauner Ackerling

Ein Fund im Oktober im Gras an einer schattig-feuchten Straßenböschung beim Waldhotel.

Agrocybe firma (Peck) Singer – Samtiger Ackerling (Abb. 2)

Dieser seltene Ackerling wurde im Untersuchungsgebiet mehrfach gefunden. Wächst ausschließlich auf liegenden Laubholzästen an sehr feuchten Stellen in Bachnähe oder in nassen Gräben. Die Erscheinungszeit reichte von Anfang August bis Mitte November, einmal auch bereits Mitte Mai.

Beschreibung: **Hut** bis 50 mm Durchmesser, jung sehr dunkel schwarzbraun, dann etwas heller werdend, hygrophan, samtig, Oberfläche etwas runzelig, Rand jung eingebogen. **Lamellen** milchkaffeebraun, sehr gedrängt, untermischt, ausgebuchtet angewachsen. **Stiel** bis 90 x 6 mm, dunkelbraun, hellbraun bereift, Spitze etwas erweitert, Basis verdickt, weißfilzig und mit zahlreichen weißen Rhizoiden. **Geruch und Geschmack** mehligartig.

Agrocybe pediades (Fr. : Fr.) Fayod – Halbkugeliger Ackerling

RL: G

Zwei Funde im Frühsommer und einmal bei längerer milder Witterungsperiode im Januar. Wächst an grasigen Wegrändern und auf einer kleinen gemulchten Wiesenfläche beim Wanderparkplatz.

Agrocybe praecox (Pers. : Fr.) Fayod – Voreilender Ackerling

Häufiger Frühjahrspilz, meist in größeren Gruppen an grasigen Wegrändern, von Anfang April bis Mitte Juni erscheinend.

Agrocybe cf. pusiola (Fr. : Fr.) R. Heim – Zwerg-Ackerling

RL: G

Fund eines einzelnen Fruchtkörpers Mitte Mai auf einer Waldlichtung, auf humosem Boden in Bachnähe. Aufgrund des sehr untypischen Standortes ist die Bestimmung unsicher, die Merkmale entsprechen der Art jedoch recht gut.

Beschreibung: **Hut** 15 mm Durchmesser, gewölbt, ocker mit etwas kräftiger gefärbter Mitte, nicht hygrophan. **Lamellen** milchkaffeefarben, relativ entfernt. **Stiel** 25 x 2 mm, hell ocker, ohne Ring. **Fleisch** mit Mehlgewuch. **Sporen** 9-10 x 4,5-5 µm, braun, glatt, ohne Keimporus. **Cheilozystiden** sehr unterschiedlich geformt, bis 50 x 15 µm groß. **Kaulozystiden** vorhanden. **Huthaut** aus kugeligen bis keuligen Zellen bestehend.

Amanita excelsa (Fr. : Fr.) Bertill. – Grauer Wulstling

Der Graue Wulstling kommt bevorzugt im Herbst bei alten Fichten vor.

Amanita gemmata (Fr.) Bertill. – Narzissengelber Wulstling

Ein häufiger Wulstling des Sommers und frühen Herbstes. Wächst bevorzugt im Waldesinnern in Einzelexemplaren bei Buchen und Fichten.

Amanita muscaria (L. : Fr.) Lam. – Roter Fliegenpilz

Häufig und leicht kenntlich wächst der Fliegenpilz standorttreu bei Fichten von Oktober bis November.

Amanita pantherina (DC. : Fr.) Krombh. – Pantherpilz

Der giftige Pantherpilz wird hin und wieder zwischen August und Oktober angetroffen. Die stämmigere f. *abietum* (E.-J. Gilbert) Neville & Poumarat unterscheidet sich durch

einen lange ungerieften Hutrand und eine alt geriefte Manschette. Sie kommt bei Weißtannen vor, wurde im Gebiet bisher aber noch nicht entdeckt.

Amanita rubescens Pers. – Perlpilz

Dieser häufigste Wulstling des Sulzbachtales ist durch seine rötenden Fruchtkörper leicht anzusprechen. Vorkommen wurden in erster Linie bei Fichte notiert. Die Art ist bereits ab Juni zu finden.

Amanita submembranacea (Bon) Gröger – Grauhäutiger Scheidenstreifling

Eine schöne, eher montan verbreitete Art, die bisher zweimal notiert werden konnte. Lässt sich anhand der grau umfärbenden Scheide gut ansprechen. Bei Fichten.

Amanita umbrinolutea (Secr. ex Gillet) Bataille – Zweifarbiges Scheidenstreifling

Ein am fast gezont erscheinenden Hut gut erkennbarer Scheidenstreifling. Im Gebiet bisher nur einmal im Oktober bei Fichten.

Armillaria ostoyae (Romagn.) Herink – Dunkler Hallimasch

Besiedelt im Spätherbst büschelweise altes Fichtenholz; die im Gebiet reichlich vorhandenen Weißtannenstubben werden verschmäht. Vorzugsweise ab Oktober bis zu den ersten Frösten.

Arrhenia epichysium (Pers. : Fr.) Redhead et al. – Holz-Adermoosling

RL: 3

Eine seltene Art, die nabelingsartige Fruchtkörper ausbildet und sich vor allem durch das Vorkommen auf morschem Holz von ähnlichen Arten unterscheidet. Ein Fund im Dezember auf einem auf der Erde liegenden, morschen Holzstück.

Arrhenia oniscus (Fr. : Fr.) Redhead et al. – Rußiger Sumpf-Adermoosling

RL: 2

Dieser Moorbewohner konnte bisher einmal an einer sumpfigen Stelle nachgewiesen werden. Es handelt sich wahrscheinlich um ein adventives Vorkommen; die bevorzugten Standorte der Art (Sphagnetten) fehlen im Sulzbachtal.

Baeospora myosurus (Fr. : Fr.) Singer & A. H. Sm. – Mäuseschwanzrübbling

Kommt im Herbst hin und wieder auf Fichten- und Douglasienzapfen vor. In ausgetrocknetem Zustand mit dem Fichten-Zapfenrübbling (*Strobilurus esculentus* (Wulfen : Fr.) Singer) verwechselbar, der aber andere Mikromerkmale besitzt und sein Wachstumsoptimum im Frühjahr hat.

Baeospora myriadophylla (Peck) Singer & A. H. Sm. – Tausendblatt (Abb. 3)

Dies ist einer der typischen Weißtannenpilze des Sulzbachtales, die in Baden-Württemberg nur selten bis zerstreut gefunden werden. Wächst von Oktober bis März einzeln oder in kleinen Trupps an morschem (Optimal- bis Finalphase), mit Moos überzogenem Weißtannenholz, gerne in Bachnähe.

Beschreibung: **Hut** bis maximal 40 mm breit, glatt, falb bräunlich mit dunklerem Zentrum und hell beigebräunlichem Rand, leicht hygrophan. **Lamellen** schön violett gefärbt, vor allem bei jungen Exemplaren und auffallend dicht stehend (Name!). **Stiel** wie der Hut gefärbt, alt etwas nachdunkelnd. **Sporen** klein, rundlich bis breit ellipsoid 3-5 x 2-3 µm.



Abb. 2: *Agrocybe firma* – Samtiger Ackerling.

Foto: H. OBENAUER



Abb. 3: *Baeospora myriadophylla* – Tausendblatt.

Foto: H. OBENAUER

Bolbitius titubans (Bull. : Fr.) Fr. – Gold-Mistpilz

Meist im Frühjahr, hin und wieder aber auch im Herbst an nährstoffreichen Stellen fruktifizierend. Häufig neben abgelagerten Gartenabfällen, an gemulchten Wegrändern oder an Holzlagerplätzen.

Callistosporium luteo-olivaceum (Berk. & M. A. Curtis) Singer

Gelbblättriger Scheinrübling

RL: G

Ein Fund mit drei Fruchtkörpern dieses in Deutschland sehr seltenen Pilzes gelang im November an vermorschtem Nadelholz. Laut KRIEGLSTEINER (2003) handelt es sich um ein Stromtalelement, das in unserem Falle wohl aus der Oberrheinebene in das Sulzbachtal einstrahlt.

Beschreibung: **Hut** 10-20 mm breit, düster bräunlich mit leichtem Olivstich, glatt, hygrophan. **Lamellen** gelblich, kontrastierend zum dunklen Hut, breit, untermischt. **Stiel** in Hutfarbe, gebrechlich. **Sporen** ellipsoid, 4-7 x 3-5 µm. **Basidien** in KOH mit (violett-)roter Reaktion.

Calocybe gambosa (Fr. : Fr.) Singer – Maipilz

Die Kombination aus hellen, stämmigen Fruchtkörpern, dem kräftigen Geruch nach Fruchtkörpern, dem kräftigen Geruch nach Gurken bzw. frisch gemahlenem Korn („Mehlgeruch“) und der frühen Erscheinungs-

zeit machen diese Art unverwechselbar. Der Maipilz wächst jedes Jahr standorttreu an einer grasigen Stelle am Rande eines Holzrückeplatzes.

Chlorophyllum olivieri (Barla) Vellinga – Olivbrauner Safranschirmling

Gesellig am Rand eines Forstweges bei Fichten in der Nadelstreu. Ein Fund im Spätherbst.

Chlorophyllum rachodes (Vittad.) Vellinga – Gemeiner Safranschirmling

Bislang nur ein Nachweis. Oktober, bei Fichten.

Chrysomphalina grossula (Pers.) Norvell et al. – Gelbgrüner Goldnabeling (Abb. 4)

≡ *Camarophyllum grossulus* (Pers.) Cléménçon

≡ *Gerronema grossulum* (Pers.) Singer

≡ *Omphalina grossula* (Pers.) Singer

Im Gebiet nicht selten, kann bei entsprechend milder Witterung fast ganzjährig gefunden werden. Die Art zeichnet sich durch ihre jung grell-grünen, alt ins Gelbliche ausbleichenden Farben, das Wachstum an Nadelholz und die dicken, entfernt stehenden Lamellen aus.

Clitocybe connata (Schumach. : Fr.) Gillet – Weißer Büschel-Trichterling

≡ *Lyophyllum connatum* (Schumach. : Fr.) Singer

Lange Zeit wurde diese Art als Rasling (*Lyophyllum* P. Karst.) geführt, doch aufgrund molekularer Ergebnisse als Trichterling reklassifiziert (MONCALVO et al. 2000). Damit erhält sie ihren 140 Jahre alten Namen wieder zurück. Die Art ist durch ihr büschelig-geselliges Wachstum, die weiße Färbung und den Geruch nach Lerchensporn gut gekennzeichnet. Wächst an Wegrändern im Herbst.

Clitocybe fragrans (With. : Fr.) P. Kumm. – Dunkelscheibiger Duft-Trichterling

Gehört zu den nach Anis duftenden Trichterlingen. Im Gebiet häufig in der Laubstreu, an Wegrändern etc. Kann ganzjährig gefunden werden.

Clitocybe nebularis (Batsch : Fr.) P. Kumm. – Nebelkappe

Die großen, trübgrauen Fruchtkörper der Nebelkappe sind im Herbst ein vertrauter Anblick für jeden Pilzfreund. Auch im Sulzbachtal häufig, vorwiegend im November erscheinend.

Clitocybe phyllophila (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Bleiweißer Firnis-Trichterling

Eine groß werdende, dicht weiß bereifte Art. Bildet gerne Hexenringe in Fichtenbeständen und ist in großer Anzahl im dunkelgrünen Moos ein beeindruckender Anblick. Kommt im Sulzbachtal ab Juni bis in den Herbst vor allem in Fichtennadelstreu vor.

***Clitocybula lacerata* (Scop.) Métrod – Fransiger Faserrübling (Abb. 5)**

RL: G

Dies ist ein weiterer Holzbewohner, der totes Tannenholz bevorzugt. Die Art wird im südlichen Oberrheingebiet (z. B. am Schönberg bei Freiburg) gelegentlich gefunden, gilt aber gemeinhin als Seltenheit. Im Gebiet kommt *C. lacerata* gesellig bis kleinbüschelig an morschem Tannenholz vor. Zwei Funde jeweils im September.

Beschreibung: Hut bis 55 mm breit, hell braunstreifig auf cremefarbenem Grund, arttypisch fransig-rissig. Im Zentrum bisweilen fein hell geschuppt. **Lamellen** weißlich, nicht sehr dicht stehend, untermischt. **Stiel** gebogen, relativ kurz, hutfarben mit grauem Anflug. **Sporen** rundlich, 4-6 x 4-5 µm.



Abb. 4: *Chrysomphalina grossula* – Gelbgrüner Goldnabeling.

Foto: E. STRITTMATTER



Abb. 5: *Clitocybula lacerata* – Fransiger Faserrübling. Foto: E. STRITTMATTER

***Clitopilus hobsonii* (Berk.) P. D. Orton – Muschelförmiger Räsling**

Ein kleines, weißes, seitlingsartiges Pilzchen, das sich nur mikroskopisch sicher von einer Vielzahl ähnlicher Arten unterscheiden lässt. Die längsgerippten Sporen sind typisch für Räslinge und schließen z. B. die im Sulzbachtal wesentlich häufigeren Stummelfüßchen (*Crepidotus* spp.) aus. Bisher nur ein Fund im Oktober an einem vermorschenden Holzbalken.

***Clitopilus prunulus* (Scop. : Fr.) P. Kumm. – Großer Mehl-Räsling**

Diese als Steinpilzzeiger bekannte Art lässt durch ihre weiße Färbung und ihre Größe eher an einen weißen Trichterling denken. Der kräftige Mehl-Gurken-Geruch verrät den Räsling im Feld, das bräunlichrosa Sporenpulver und die Mikromerkmale zerstreuen dann letzte Zweifel. Der Große Mehlräsling kommt im Gebiet regelmäßig an humosen Stellen unter den Sommer-Linden der Lindenallee vor.

Conocybe juniana (Velen.) Hauskn. & Svrček
Schwachgestreiftes Samthäubchen

Einmal Mitte Mai in Bachnähe in der Laubstreu gefunden.

Beschreibung: Hut 15 mm Durchmesser, kegelförmig, ockerbraun, nicht gerieft. Stiel 80 x 1 mm, Basis mit kleiner Knolle, bereift, Spitze hell gelb-orange, zur Basis hin dunkelbraun. Sporen 11-12 x 6-6,5 µm, dickwandig, mit Keimporus. Basidien bis 30 x 10 µm, viersporig, mit Basalschnalle. Cheilo- und Kaulozystiden bis 35 x 16 (-20) µm, dickbauchig und mit bis 10 µm großem Köpfchen.

Coprinellus domesticus (Bolton : Fr.) Vilgalys et al. – Großer Holz-Tintling

≡ *Coprinus domesticus* (Bolton : Fr.) Gray

Großer, bereits Anfang Mai erscheinender Tintling. In kleinen Büscheln an sehr morschem liegendem Laubholzstamm.

Coprinellus micaceus (Bull. : Fr.) Vilgalys et al. – Glimmer-Tintling

≡ *Coprinus micaceus* (Bull. : Fr.) Fr.

Im Frühjahr an morschem Laubholzstumpf, in großer Anzahl den gesamten Stumpf überziehend.

Coprinellus subimpatiens (M. Lange & A. H. Sm.) Redhead et al.
Holzstückchen-Tintling

≡ *Coprinus subimpatiens* M. Lange & A. H. Sm.

Im Juni auf Laubholzästchen. Mit relativ großen und breiten Sporen und Sklerozystiden in der Huthaut.

Coprinopsis atramentaria (Bull. : Fr.) Redhead et al. – Grauer Falten-Tintling

≡ *Coprinus atramentarius* (Bull. : Fr.) Fr.

Ein Fund im Oktober beim Wanderparkplatz. Büschelig in der Nähe eines alten, morschen Stumpfes in der Rasenfläche.

Cortinarius (Dermocybe) cinnamomeus (L. : Fr.) Gray

Orangeblättriger Zimt-Hautkopf

Sehr häufig von August bis Anfang Dezember. Große Gruppen im Moos bei Fichten am Rand des Wanderweges.

Cortinarius (Dermocybe) croceus (Schaeff.) Gray – Safranblättriger Hautkopf

Am gleichen Standort wie *C. cinnamomeus*, aber lediglich zweimal im Oktober gefunden.

Cortinarius (Dermocybe) olivaceofuscus Kühner

Grünblättriger Hainbuchen-Hautkopf

RL: G

Zwei Funde im Oktober, an einer Wegböschung in der Laubstreu bei Rotbuche. Keine

Hainbuche in der Nähe. Die Art teilt sich den Standort unter anderem mit *Inocybe hystrix* (Fr.) P. Karst. und *Lactarius blennioides* (Fr. : Fr.) Fr.

Bemerkung: det. Lothar Krieglsteiner.

***Cortinarius (Dermocybe) semisanguineus* (Fr.) Gillet**

Blutblättriger Hautkopf

Von Mitte September bis Anfang Dezember sehr häufig und in großer Zahl erscheinend. Auf moosigem, steinigem Boden entlang des Wanderweges bei Fichten und Weißtannen.

***Cortinarius (Sericeocybe) anomalus* (Pers. : Fr.) Fr. – Braunvioletter Dickfuß**

Auf moosigem Boden zwischen Heidelbeeren bei Fichten, jeweils ein Fund im Oktober und im November.

***Cortinarius (Telamonia) flexipes* var. *flexipes* (Pers. : Fr.) Fr.**

Duftender Gürtelfuß

Charakteristische Art mit spitzbuckeligem und dicht mit weißen Schüppchen besetztem Hut, weiß genattertem Stiel mit faseriger Ringzone und kräftigem Pelargoniengeruch. Gesellig im Herbst auf moosigem Boden bei Fichten.

***Cortinarius (Telamonia) helvelloides* (Fr.) Fr. – Dickblättriger Erlen-Gürtelfuß**

Zwei Funde, einmal bereits Anfang August und einmal Mitte November in einer luftfeuchten Bachschlucht. Wächst gesellig unmittelbar am Bachufer auf nassem Boden bei Schwarz-Erle in Standortgemeinschaft mit *Naucoria escharioides* (Fr. : Fr.) P. Kumm.

***Cortinarius (Telamonia) hinnuleus* Fr. – Erdgriechender Gürtelfuß**

Nur ein Fund im Oktober in Bachufernähe. Kleine Gruppe in der Krautschicht bei Sal-Weide, Hasel und Schwarz-Erle.

***Cortinarius (Telamonia) obtusus* (Fr. : Fr.) Fr. – Jodoform-Wasserkopf**

Telamonie mit deutlich gebuckeltem Hut, weiß gebändertem Stiel und Jodoformgeruch. Ein Fund Ende Oktober in der Nähe des Wanderweges im Moos bei Fichte.

***Cortinarius (Telamonia) cf. praestigiosus* (Fr.) Masseur**

Rötlichgürtelter Wasserkopf

Flach kegelförmiger, gebuckelter, dunkelbrauner Hut und langer, schlanker, weißlicher und mit rötlichen Velumbändern besetzter Stiel. Nicht alle Fruchtkörper wiesen jedoch diese typische Ausprägung auf, vor allem die rötliche Velumfarbe war teilweise recht blass. Spätherbst, in kleiner Gruppe unmittelbar neben dem Wanderweg bei Fichte und Tanne.

***Cortinarius (Telamonia) vernus* H. Lindstr. & Melot**

Rosastieliger Frühlings-Wasserkopf

Ein Fund bereits im Mai auf zugewachsenem Wanderweg in der Krautschicht bei Hainbuche. Gut charakterisiert durch den dunkelbraunen, gebuckelten Hut, das im

unteren Stielbereich rosa gefärbte Fleisch, die sehr stark warzigen Sporen und die frühe Erscheinungszeit.

Crepidotus cesatii* var. *cesatii (Rabenh.) Sacc.

Entferntblättriges Krüppelfüßchen

Häufig vom Spätherbst bis zum Frühjahr, vor allem während milder Witterungsabschnitte im Winter. Besiedelt meist in größerer Zahl am Boden liegende Laubholzästchen.

Crepidotus epibryus (Fr. : Fr.) Quél. – Keilsporiges Krüppelfüßchen

Durch die sehr blassen, langgezogen-keilförmigen Sporen gut gekennzeichnet. Zwei Funde im Dezember an abgefallenen Buchenblättern.

Crepidotus lundellii Pilát – Glatthütiges Krüppelfüßchen

Mehrere Funde vom Spätherbst bis zum Frühjahr. An vielen unterschiedlichen Substraten wie Laub- und Nadelholzästen, Himbeerruten, Brombeerranken, sowie Stängeln von Gräsern, Brennnesseln und Japanischem Knöterich.

Crepidotus mollis (Schaeff. : Fr.) Staude – Gallertfleischiges Krüppelfüßchen

Recht große *Crepidotus*-Art mit gelatinöser Huthaut. Lediglich ein Fund im November an einem Laubholzast.

Crepidotus subverrucisporus Pilát – Engblättriges Krüppelfüßchen

Von November bis Februar an Laubholzästen und Stängeln von Japanischem Knöterich.

Crepidotus variabilis* var. *variabilis (Pers. : Fr.) P. Kumm.

Gemeines Krüppelfüßchen

Ein Fund Ende Oktober in Bachnähe an einem Knöterichstängel.

Cystoderma amianthinum (Scop.) Fayod – Amianth-Körnchenschirmling

Ein häufiger, hübsch gelblich gefärbter Körnchenschirmling, der im Gebiet im Herbst an moosigen Stellen (gerne Wegrändern) vorkommt.

Cystoderma jasonis (Cooke & Masee) Harmaja

Langsporiger Körnchenschirmling

Diese Art ähnelt der vorgenannten, ist jedoch mikroskopisch leicht anhand größerer Sporen zu unterscheiden. Zudem besitzt *C. jasonis* im direkten Vergleich eine dunklere, ins Ockerliche spielende Färbung des Hutes und der Stielschüppchen. Kommt an ähnlichen Stellen vor wie der Amianth-Körnchenschirmling, ebenfalls im Herbst.

Cystolepiota hetieri (Boud.) Singer – Rötender Mehlschirmling

RL: V

Der Rötende Mehlschirmling gehört zu den selteneren Arten der Gattung. Er wird

verhältnismäßig groß und ist an seinen weiß-mehligen, kräftig rötlich fleckenden Fruchtkörpern gut zu erkennen. Nach KRIEGLSTEINER (2001) hat die Art einen Verbreitungsschwerpunkt in der südlichen Oberrheinebene. Im Sulzbachtal gelangen bisher drei Funde in den Herbstmonaten, jeweils an nährstoffreichen Stellen mit dicker Humusaufgabe (Ränder von Holzschlagplätzen).

Cystolepiota seminuda (Lasch) Bon – Behangener Mehlschirmling

Dies ist sicherlich der häufigste Mehlschirmling Baden-Württembergs, so auch des Sulzbachtales. Kommt in den Herbstmonaten regelmäßig an humusreichen Stellen wie Wegrändern, Reisigablageplätzen etc. vor.

Deconica crobulus (Fr.) J. E. Lange – Weißflockiger Kahlkopf

≡ *Psilocybe crobulus* (Fr.) Singer

Unterscheidet sich von der ähnlichen *D. inquilinus* (Fr. : Fr.) Romagn. vor allem durch den mit weißem Velum behangenen Hut. Ein Fund Mitte Juni auf zugewachsenem ehemaligem Wanderweg, im Gras an dünnem, abgefallenem Laubholzästchen.

Deconica horizontalis (Bull. : Fr.) Noordel. – Laubholz-Muschelfüßchen

≡ *Melanotus horizontalis* (Bull. : Fr.) P. D. Orton

≡ *Psilocybe horizontalis* (Bull. : Fr.) Vellinga & Noordel.

RL: R

Einmal Anfang November und einmal Anfang Januar an einer Hainbuche gefunden. Gesellig an einem abgestorbenen, aber noch am Baum hängenden Ast.

Beschreibung: **Hut** 5 mm groß, spatel- bis muschelförmig, braun, Oberfläche (jung) wollig, mit braunen und weißen Fasern, Rand leicht gekerbt und mit weißen Faserresten. **Lamellen** dunkelbraun, untermischt. **Stiel** exzentrisch, gekrümmt, an der Spitze weißflockig, abwärts dunkelbraun. **Sporen** 6-8 x 4-5 µm, glatt, blass braun, mit Keimporus. **Basidien** 20-25 x 7 µm, viersporig. **Cheilozystiden** bis 45 x 7 µm groß.

Bemerkung: conf. Doris Laber.

Deconica inquilinus (Fr. : Fr.) Romagn. – Feingerieferter Kahlkopf

≡ *Psilocybe inquilinus* (Fr. : Fr.) Bres.

Zwei Funde im Oktober an Grasresten im gemulchten Randbereich eines Wanderweges.

Delicatula integrella (Pers. : Fr.) Pat. – Genabelter Schleierhelmling

Diese scheinbar aus dem Pinsel eines Märchenbuchillustrators stammende Art ist im Sulzbachtal auf die luftfeuchten Senken beschränkt, in denen der Japanische Knöterich wuchert. Dort wächst sie gerne in direkter Bachnähe an Laubholz, oft zwischen Erlenwurzeln.

Echinoderma asperum (Pers. : Fr.) Bon – Rauer Stachelschirmling

Ein recht groß werdender Schirmling, leicht erkennbar an den spitzen Hutschuppen,

dem dauerhaften Ring, den auffallend dichtstehenden Lamellen und dem unangenehmen Geruch. Kommt im Sulzbachtal vor allem an Ruderalstellen am Straßenrand oder an Streu- bzw. Gartenabfalllagerplätzen vor. Häufig, vor allem in den Herbstmonaten.

Echinoderma calcicola (Knudsen) Bon – Kakaobrauner Stachelschirmling

Diese Art bleibt kleiner als die vorgenannte und unterscheidet sich zusätzlich in ihrer braunen Färbung und mikroskopischen Merkmalen. *E. calcicola* gilt, wie der Name schon sagt, als kalkliebender Pilz. Vermutlich handelt es sich bei dem einzigen Sulzbachtaler Fund um ein kurzzeitiges Vorkommen, begünstigt durch lokale Kalkanteile im Boden, z. B. eingebracht durch Waldwegschotter.

Entoloma conferendum (Britzelm.) Noordel. – Kreuzsporiger Glöckling

Eine unauffällige, bräunliche Rötlingsart, die aber anhand ihrer besonderen Sporenform gut kenntlich ist. Ein Fund bei Fichten im Dezember.

Entoloma hirtipes (Schumach. : Fr.) M. M. Moser – Traniger Glöckling

Ebenfalls recht unauffällige, trüb gefärbte Art. Das Zusammenspiel von schlanken, langstieligen Fruchtkörpern und der frühen Erscheinungszeit im Nadelwald weist in die richtige Richtung. Vom ähnlichen Frühjahrs-Gift-Rötling (*E. vernum* S. Lundell) vor allem durch das Vorhandensein von Cheilozystiden abgetrennt. Bisher ein Fund im Mai bei Fichten, aber sicherlich häufiger.

Entoloma incarnatofuscescens (Britzelm.) Noordel.

Langstieliger Nabelrötling

RL: G

Diese interessante Art gehört zur Untergattung *Omphaliopsis* Noordel., die kleine, nabelringsartige Pilze beherbergt. Es handelt sich um ein kleines, bräunliches, gerieftes Pilzchen mit auffallend violettgefärbtem Stiel. Bisher ein Einzelfund im Sommer.

Flammulina velutipes (Curtis : Fr.) Singer ss. lat. – Gemeiner Samtfußrübbling

Bekannt als Winterspeisepilz. Der Pilz wurde im Sulzbachtal mehrfach von Dezember bis Februar an Laubholz (notiert wurden Ahorn und Linde) gefunden.

Galerina ampullaceocystis P. D. Orton – Flaschenzystiden-Häubling

Zwei Exemplare im Frühjahr an einem am Boden liegenden Fichtenästchen. Sehr feuchte Stelle in Bachnähe in schattigem Mischwald mit Buche, Erle, Fichte und Tanne.

Beschreibung: Hut 12-18 mm Durchmesser, feucht dunkelbraun, stark hygrophan und zu ockergelb ausblassend, kegelig, später verflachend, mit kleinem Buckel, Rand gerieft. **Lamellen** zimtbraun. **Stiel** 40 x 2 mm, Spitze blass, abwärts ockerbräunlich, mit Velumresten, Basis schwach knollig erweitert. **Basidien** zweisporig. **Sporen** 10-14 x 5-7 µm, glatt, dickwandig. **Cheilozystiden** 30-40 x 8-11 µm, flaschenförmig, mit lang ausgezogenem Halsteil und kopfiger Spitze, Köpfchen bis 4 µm Durchmesser.

Bemerkung: det. Doris Laber.

Galerina camerina (Fr.) Kühner – Kleinsporiger Häubling

Durch den ockerbraunen, kegeligen, bei den meisten Exemplaren spitz gebuckelten Hut, den abwärts dunkelbraun-schwärzlich gefärbten Stiel und die recht kleinen, glatten Sporen gekennzeichnet. Zwei Funde im Herbst an morschem Nadelholz.

Galerina cephalotricha Kühner – Starkgeriefter Häubling

Im späten Frühjahr in dickem Moospolster in nasser Senke, bei Fichten.

Beschreibung: **Hut** 18 mm Durchmesser, fingerhutförmig bis glockig mit abgeflachtem Scheitel, beige-ockerbraun, hygrophan, bis zur Hälfte gerieft. **Stiel** 85 x 2 mm, hell bräunlich, verbogen. **Sporen** 11-12 x 6-6,5 µm, fast glatt, zitronenförmig. **Basidien** vier-sporig. **Cheilozytisten** bis 30 x 8 µm groß, apikal deutlich kopfig.

Bemerkung: conf. Doris Laber.

Galerina cinctula P. D. Orton – Gürtel-Häubling

Kleiner Häubling mit gelb- bis orangebraunen Farben und einem Stiel mit angedeuteter Ringzone. Cheilozytisten kopfig, Sporen warzig und mit Plage. Ein Fund im Frühsommer in einem nassen Graben auf Tannenästchen.

Galerina clavata (Velen.) Kühner – Entferntblättriger Moos-Häubling

Zwei Funde im Frühjahr in Moospolstern, in einem nassen Graben am Wegrand.

Galerina marginata (Batsch) Kühner – Gift-Häubling

Von August bis November mehrfach gefunden, im Gebiet bisher ausschließlich an morschem Nadelholz.

Galerina cf. pseudomycenopsis Pilát – Breitsporiger Häubling

Relativ großer, beringter Häubling mit dunkelbraunem Hut. Erinnert an *G. marginata*, mit fast glatte Sporen und wächst im Moos. Ein sehr spärlicher Fund Anfang Dezember.

Galerina pumila (Pers. : Fr.) Singer – Gestiefelter Häubling

Ein Fund im September, im Moos am Wegrand.

Galerina sideroides (Bull.) Kühner – Glimmerstieliger Häubling

Anfang November im Gras am Straßenrand bei Sommer-Linden, möglicherweise auf vergrabenen Holzstückchen. Mit bis 50 mm großem, flach ausgebreitetem Hut, weißlich-längsfaserigem Stiel, recht kleinen glatten Sporen und kopfigen Cheilozytisten.

Galerina triscopa (Fr.) Kühner – Spitzhütiger Häubling

Hut spitz gebuckelt und relativ dunkel braun, Sporen warzig. Mehrere Funde im Herbst an morschen Nadelholzstümpfen.

Galerina unicolor (Vahl) Singer – Klebriger Gras-Häubling

Stellt wohl nur eine Form von *G. marginata* dar (GULDEN et al. 2001), unterscheidet sich

aber durch die sehr schwächtigen Fruchtkörper, die einzeln am Boden wachsen. Ein Fund im November, am Wegrand zwischen kurzen Gräsern auf Erdboden. Die Hüte waren maximal 8 mm groß.

Galerina vittiformis (Fr.) Earle – Variabler Moos-Häubling

Zwei Funde der var. *vittiformis*, davon je einmal die viersporige und einmal die zweisporige Form.

Gerronema xanthophyllum (Bres.) Norvell et al.

Gelbblättriges Nabeltrichterchen (Abb. 6)

= *Chrysomphalina strombodes* (Berk. & Mont.) Cléménçon ss. auct. europ. p. p.

RL: R

Ein Kleinod des Sulzbachtales ist dieser kleine Hellsporer, der bei gezielter Suche in unzugänglichen Bachsenken häufig gefunden wurde. Die Art war in Deutschland lange als *Chrysomphalina strombodes* (Berk. & Mont.) Cléménçon bekannt, ein Name, der zu einem tropischen Pilz gehört. *G. xanthophyllum*, wie es im Sulzbachtal charakteristisch ist, wird von BRESADOLA (1928) in Band 6 seiner *Iconographia Mycologica* als *Omphalia hypoxantha* Bres. auf Tafel 259 gut kenntlich abgebildet.

Beschreibung: **Hut** bis 40 mm Durchmesser, trichterförmig, in der Mitte mit kleiner, spitzer, dunkelbrauner Papille. Dünnefleischig, hell ockerbräunlich, dicht mit eingewachsenen dunkleren Fasern bedeckt. Rand nach unten umgebogen, z. T. einreißend, Huthaut etwas überstehend. **Lamellen** dick, untermischt, stellenweise gegabelt, gelblich. **Stiel** 30 x 4 mm, weiß, weißlich-grau überfasert und beflockt. **Sporenpulver** weißlich bis blass gelb. **Sporen** 7-8 x 4 µm, inamyloid. **Zystiden** fehlend. Die Pilze erscheinen bevorzugt Juni bis August an Nadelholz, besonders Tanne. Einmal wurde ein Übersteiger auf den Japanischen Knöterich beobachtet.



Abb. 6: *Gerronema xanthophyllum* – Gelbblättriges Nabeltrichterchen.

Foto: H. OBENAUER

Gymnopilus bellulus (Peck) Murrill – Hübscher Flämmling

Kleinwüchsige Art, in Kombination mit den kleinen Sporen gut zu erkennen. Mehrere Funde vom Sommer bis Ende Dezember an morschem Nadelholz, davon zweimal an einem liegenden Douglasienstamm. Gesellig in größeren Gruppen wachsend.

Gymnopilus penetrans (Fr.) Murrill – Gemeiner Flämmling

Von Sommer bis Spätherbst in größeren Gruppen an Nadelholz aller Art. Sehr häufig, bisweilen auch in Massenvorkommen.

Gymnopilus picreus (Pers. : Fr.) P. Karst. – Dunkelstieliger Flämmling

RL: 3

In typischer Ausprägung mit dunkel rotbraunem Hut und leuchtend gelben Lamellen leicht zu erkennen. Mehrere Fundstellen, gesellig im Herbst an liegenden Nadelholzstämmen und -stümpfen.

Gymnopilus sapineus* var. *sapineus (Fr. : Fr.) Murrill

Samtschuppiger Flämmling

Unterscheidet sich von *G. penetrans* vor allem durch die erheblich breiteren Huthaut-hyphen. Ein Fund im Juli an Nadelholz.

Gymnopus androsaceus (L. : Fr.) Della Maggiora & Trassinelli
Rosshaar-Blasssporrübling

≡ *Marasmius androsaceus* (L. : Fr.) Fr.

Äußerst häufig im Untersuchungsgebiet von Mai bis November an einer Vielzahl von Substraten wie Nadelholzästchen, Tannenzapfenschuppen und Brombeerranken.

Gymnopus aquosus (Bull. : Fr.) Antonín & Noordel.

Hellhütiger Waldfreundrübling

≡ *Collybia aquosa* (Bull. : Fr.) P. Kumm.

Gehört zu den Arten um den Gemeinen Waldfreundrübling (*G. dryophilus* (Bull. : Fr.) Murrill), ist aber betont blass gefärbt und kann mikroskopisch anhand der Cheilozystiden abgegrenzt werden. Mai bis Oktober an feuchten Stellen im Laubwald.

Gymnopus confluens (Pers. : Fr.) Antonín et al.

Knopfstieliger Blasssporrübling

≡ *Collybia confluens* (Pers. : Fr.) P. Kumm.

Häufige Art, leicht kenntlich an den blassen, oft büschelig wachsenden Fruchtkörpern und dem apikal knopfartig erweiterten Stiel. Juni bis Oktober an allerlei bewaldeten Stellen, gerne auch in düstere Bereiche unter Fichten- und Tannenjungwuchs vorstoßend.

Gymnopus dryophilus (Bull. : Fr.) Murrill – Gemeiner Waldfreundrübling

≡ *Collybia dryophila* (Bull. : Fr.) P. Kumm.

Freudiger gefärbt als *G. aquosus*, aber an ähnlichen Standorten. Mai bis September bei Laubbäumen.

***Gymnopus peronatus* (Bolton : Fr.) Antonín et al.**
Brennender Blasssporrübling

≡ *Collybia peronata* (Bolton : Fr.) P. Kumm.

Leicht kenntlich durch die gelblichen Lamellen, das lederig-papierne Fleisch und den brennend scharfen Geschmack. Häufiger Buchenbegleiter (Saprobiont), der im Sulzbachtal von Sommer bis Herbst gefunden werden kann.

***Hebeloma crustuliniforme* (Bull.) Quél.** – Tonblasser Fälbling

Mehrmals im Herbst in der Nähe der Straße, in kleinen Gruppen bei Rotbuchen und Fichten.

***Hebeloma crustuliniforme* var. *tiliae* Bresinsky**

Ein Fund im Oktober am Straßenrand im Gras bei älteren Sommer-Linden. Unterscheidet sich neben dem Standort auch durch die deutlich längeren Sporen von der Nominatart.

***Hebeloma incarnatum* A. H. Sm.** – Fleischblasser Moos-Fälbling

Einmal Mitte November in großer Anzahl bei Fichten und Tannen, in dichtem Moospolster zwischen Heidelbeeren.

***Hebeloma mesophaeum* (Pers.) Quél.** – Dunkelscheibiger Fälbling

Im Herbst beim Wanderparkplatz unter Fichten im Gras, standorttreu jedes Jahr an der gleichen Stelle erscheinend.

***Hebeloma sinapizans* (Paulet) Sacc.** – Großer Rettich-Fälbling

Kräftige und stark nach Rettich riechende Fälblingsart. Im Herbst am Straßenrand beim Wanderparkplatz, bei Sommer-Linde im Gras.

***Hemimycena crispula* (Quél.) Singer** – Haariger Scheinhelmling

Scheinhelmlinge sind meist nur mikroskopisch auseinanderzuhalten. Diese Art fällt durch ihren filzig-haarigen Hut auf. Bisher ein Fund im Januar an Nadelholz.

***Hemimycena cucullata* (Pers. : Fr.) Singer** – Gipsweißer Scheinhelmling

Für einen Scheinhelmling groß werdende, rein weiße Art. Wächst im Sulzbachtal alljährlich standorttreu am Rande eines Parkplatzes. Wurde auch schon in der Hecke (Lorbeer-Kirsche (*Prunus laurocerasus*) L.) des Waldhotels gefunden. September-Oktober.

***Hemimycena gracilis* (Quél.) Singer** – Nadel-Scheinhelmling

Eine kleine, kaum 10 mm große Art, die bevorzugt in der Nadelstreu von Fichte und Weißtanne gedeiht. Relativ früh im Jahr von Mai bis Juni.

Hemimycena lactea (Pers. : Fr.) Singer – Milchweißer Scheinhelmling

Ein weiterer, nur mit dem Mikroskop sicher bestimmbarer Scheinhelmling. Bisher nur ein Fund im Januar an einer geschützten Stelle auf einem Fichtenzapfen.

Hohenbuehelia auriscalpium (Maire) Singer – Späne-Muscheling

Ein kleiner, hell gefärbter Muscheling an Holz. Bisher ein Fund im Sommer an noch berindetem Laubholz.

Hohenbuehelia cf. pinacearum Thorn – Dunkler Muscheling

RL: 1

Dieser Muscheling bildet kleine, schwarze Fruchtkörper an Tannenholz aus. Der Fund ist nicht ganz sicher, vor allem im Hinblick auf die nächstgenannte Art. Frühjahr.

Hohenbuehelia unguicularis (Fr. : Fr.) O. K. Miller

Schwarzbrauner Muscheling (Abb. 7)

Sehr ähnlich der zuvor genannten Art, aber anhand der Huthaut makro- wie mikroskopisch zu unterscheiden. Während *H. pinacearum* eine glatt bis minimal flockig erscheinende Mischung aus Cutis und Trichoderm besitzt, hat *H. unguicularis* ein grob aufgelöstes Trichoderm, das dem Hut ein deutlich weißflockig-filziges Aussehen verleiht. Bisher ein Fund im November an Nadelholz(!). Zweitfund für Baden-Württemberg.



Abb. 7: *Hohenbuehelia unguicularis* – Schwarzbrauner Muscheling.

Foto: H. OBENAUER

Hydropus atramentosus (Kalchbr.) Kotl. & Pouzar – Schwärzender Wasserfuß (Abb. 8 A, B)

RL: R

Diese gemeinhin als sehr selten bezeichnete, schöne Art kommt im Sulzbachtal alljährlich an diversen Fundstellen vor. Es ist ein Nadelholzbewohner mit im Gebiet deutlicher Präferenz für Weißtanne. Juni bis September. Alte, vollkommen geschwärzte Fruchtkörper können noch bis in den Oktober hinein gefunden werden.



Abb. 8: A, B *Hydropus atramentosus* – Schwärzender Wasserfuß.

Foto A: H. OBENAUER; FOTO B: E. STRITTMATTER

Hydropus fraterniger Singer ss. Hauskn. 1997 – Zweisporiger Wasserfuß

Diese Art wurde im Sulzbachtal das erste Mal in Deutschland gefunden, das zweite Mal in Europa (vergl. HAUSKNECHT 1997). Eine ausführliche Darstellung einschließlich Farbabbildung findet sich bei BAIREUTHER & OBENAUER (2011). Die Art erschien in zwei Jahren jeweils im Juni am selben morschen Weißtannenstumpf am Rand eines Wanderweges. Der Stumpf wurde im Februar 2014 bei Holzerntearbeiten entfernt, der Standort ist damit erloschen. Das Material wurde von A. Hausknecht überprüft.

Hydropus marginellus (Pers. : Fr.) Singer – Braunschneidiger Wasserfuß

RL: 2

Der Braunschneidige Wasserfuß ist ein gewohnter Anblick im Sulzbachtal und gehört dort zu den häufigsten Bewohnern morscher Weißtannenstümpfe und größerer Äste. Es handelt sich um einen kleinen, graubraunen Blätterpilz mit hellen, braunschneidigen Lamellen, der gesellig aber nicht büschelig von Juni bis Oktober gefunden werden kann.

Hydropus subalpinus (Höhn.) Singer – Buchenwald-Wasserfuß

Sehr häufig in den Buchenwäldern Baden-Württembergs, kommt dieser große Wasserfuß im Sulzbachtal eher zerstreut vor. Leicht erkennbar am messingfarbenen Hut und dem wurzelnden Stiel. Bisher vier Funde mit Schwerpunkt im Frühsommer.

Hygrocybe conica (Schaeff. : Fr.) P. Kumm. – Kegeliger Saftling

Saftlinge sind in Europa, im Gegensatz zu anderen Kontinenten, in der Regel Bewohner offener, grasiger Standorte. Eine solche Präferenz schließt ein schattig-feuchtes Bachtal ohne nennenswerte Grasflächen natürlich aus. *H. conica* ist allerdings der am wenigsten wählerische unter Deutschlands Saftlingen und verirrt sich hin und wieder auch an weniger geeignet erscheinende Standorte. Der Fund bestand aus einem Einzel Exemplar, das im Juli in der Krautschicht der Lindenallee gefunden wurde.

Hygrophoropsis aurantiaca (Wulfen : Fr.) Maire – Falscher Pfifferling

Der gut bekannte, leicht kenntliche Doppelgänger des Echten Pfifferlings (*Cantharellus cibarius* Fr. : Fr.) ist im Sulzbachtal eine seltene Erscheinung. Bisher nur ein Fund im Sommer.

Hygrophorus pustulatus (Pers. : Fr.) Fr. – Schwarzpunktierter Schneckling

Schnecklinge sind Mykorrhiza Pilze diverser Laub- und Nadelbäume. *H. pustulatus* ist die bisher einzige *Hygrophorus*-Art, die im Gebiet nachgewiesen werden konnte. Die grauweißlich gefärbten Pilze erscheinen spät im Jahr (Oktober bis Dezember) stets bei Fichte.

Hymenopellis radicata (Relhan : Fr.) R. H. Petersen

Grubiger Wurzelschleimrübling

≡ *Xerula radicata* (Relhan : Fr.) Dörfelt

Dieser Klassiker des Buchenwaldes ist im Sulzbachtal scheinbar selten. Bisher gelang nur ein Fund im August. Lit.: PETERSEN & HUGHES (2010).

Hypholoma capnoides (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Rauchblättriger Schwefelkopf

Vom Spätherbst bis zum Frühjahr immer gesellig bis büschelig an Nadelholzstümpfen. Durch die schön grau gefärbten Lamellen ohne Grüntöne gut von ähnlichen Arten zu unterscheiden.

Hypholoma fasciculare* var. *fasciculare (Huds. : Fr.) P. Kumm.

Grünblättriger Schwefelkopf

Bereits ab Mitte April zu finden und dann durchgehend bis Anfang Januar fruktifizierend. Sehr häufig, dicht büschelig an Laubholz, Nadelholz oder auf Holzhäckseln.

Hypholoma fasciculare* var. *pusillum J. E. Lange – Zwerg-Schwefelkopf

Ein Fund Ende Februar an einem Nadelholzstumpf in unmittelbarer Nähe des Bachufers. Gekennzeichnet durch sehr kleine, maximal 10 mm große Hüte, nicht büscheliges Wachstum und engstehende Lamellen.

Hypholoma lateritium (Schaeff. : Fr.) P. Kumm. – Ziegelroter Schwefelkopf

Mehrere Funde von Oktober bis Anfang Januar, in der Nähe des Bachlaufes an liegenden morschen Nadelholzstämmen, aber auch an Laubholz (Hasel).

Hypholoma marginatum (Pers.) J. Schröt. – Geselliger Schwefelkopf

Immer in größeren Gruppen im Herbst an morschem Nadelholz.

Hypholoma polytrichi (Fr.) Ricken – Moos-Schwefelkopf

Ein Fund im Frühsommer in Bachnähe, sehr nasser Bereich in ganzjährig feuchtem Gelände, in der Moos- und Krautschicht am Boden wachsend.

Infundibulicybe costata (Kühner & Romagn.) Harmaja
Kerbrandiger Trichterling

≡ *Clitocybe costata* Kühner & Romagn.

Bisher ein Fund im September. Gehört zu den großen Trichterlingen um den Ockerbraunen Trichterling (*I. gibba* (Pers. : Fr.) Harmaja).

Inocybe assimilata (Britzelm.) Sacc. – Rundknolliger Risspilz

Hut grobfaserig und kräftig braun, Stiel mit ausgeprägter weißlicher Basalknolle. Ein Fund im Oktober bei Fichte.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.

Inocybe asterospora Quél. – Sternsporiger Risspilz

Großer Risspilz mit rimosem Hut, rötlichem, gerandet-knolligem Stiel und schön sternförmigen Sporen. Häufigster Risspilz im Untersuchungsgebiet, immer bei Laubbäumen, wobei die Hasel eindeutig bevorzugt wird. Zweimal auch direkt auf einem finalmorschen und mit Moos überzogenen, dicken, liegenden Weißstannenstamm gefunden, ganz in der Nähe ein großer Haselstrauch als Baumpartner.

Inocybe calamistrata (Fr. : Fr.) Gillet – Blaufüßiger Risspilz

RL: 2

Typische Art saurer montaner Nadelwälder, die an der blau gefärbten Stielbasis leicht zu erkennen ist. Zwei Funde im September im Moos zwischen Heidelbeeren bei Weißtanne, direkt neben dem Wanderweg.

Inocybe calospora Quél. – Schönsporiger Risspilz

RL: 3

Bereits makroskopisch recht gut kenntlich (rotbrauner, am Rand faseriger und in der Mitte schuppiger Hut sowie rotbrauner, ganz bereifter Stiel) und in Verbindung mit den morgensternartigen Sporen unverwechselbar. Zweimal im Herbst am Wegrand im Gras. Wenige Exemplare bei einer großen Fichte, in etwa 10 Metern Entfernung eine Hainbuche.

Inocybe cervicolor (Pers.) Quél. – Hirschbrauner Risspilz

Kräftige, mehr oder weniger einheitlich hellbraun gefärbte Pilze mit schuppigem Hut. Sporen groß (12-16 µm), Zystiden dünnwandig und ohne Kristalle, Basidien pigmentiert, sehr lang und schlank. Am Wanderparkplatz bei 2 älteren Fichten im Gras. Jedes Jahr standorttreu vom späten Frühjahr bis Ende November.

Inocybe cookei Bres. – Knolliger Risspilz

Rimosae-Vertreter mit schön gelb gefärbtem, glattem Hut und knolliger Stielbasis. Ein Fund im Herbst auf spärlich bewachsenem Geröllboden. Mehrere recht große Exemplare gesellig bei Rotbuche.

***Inocybe dulcamara* (Pers.) P. Kumm. – Bittersüßer Risspilz**

Ein Risspilz der Untergattung *Mallocybe* Kuyper mit stämmigem Habitus, relativ flach ausgebreitetem, grobfilzigem Hut und ockergelben bis bräunlichen Farbtönen mit olivlichem Hauch. Ein Fund im Frühsommer bei *Salix caprea*, in der Nähe des Bachlaufes an relativ sonniger Stelle.

***Inocybe fuscidula* var. *fuscidula* Velen. – Braunstreifiger Risspilz**

Einmal im Oktober beim Waldhotel unter Lorbeerkirsche gefunden, in der Nähe eine Hainbuche.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.

***Inocybe geophylla* var. *geophylla* (Sowerby : Fr.) P. Kumm.**

Erdbläättriger Risspilz

In größerer Gruppe direkt neben der Straße im Gras bei Buche, Tanne und Fichte. Erscheint jedes Jahr am gleichen Platz, aber immer erst recht spät im Herbst.

***Inocybe geophylla* var. *lilacina* (Peck) Gillet – Violetter Seiden-Risspilz**

Am gleichen Standort wie die var. *geophylla*, unterscheidet sich durch den schön violett gefärbten Hut mit ockerbraunem Buckel.

***Inocybe hirtella* var. *hirtella* Bres. – Bittermandel-Risspilz**

Mit deutlichem Bittermandel-Geruch, der sich nach Lagerung in einem geschlossenen Gefäß noch verstärkt. Ein Fund im Oktober zwischen Straße und Bachlauf an feuchter Stelle. Am Straßenrand stehen Buchen und Fichten, zum Bach hin auch Schwarz-Erlen, Sal-Weiden und Eschen.

***Inocybe hirtelloides* Stangl & J. Veselský**

Falscher Bittermandel-Risspilz

RL: R

Unterscheidet sich von *I. hirtella* durch deutlich knollige Stielbasis, glatteren Hut, anderen Habitus und fehlenden Marzipan-Geruch. Einmal im Sommer zwei Exemplare auf einem mit Gras überwachsenen ehemaligen Holzlagerplatz gefunden, direkt am Wegrand bei Rotbuche.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.

***Inocybe hystrix* (Fr.) P. Karst. – Sparriger Risspilz**

RL: 3

Sehr schöner Risspilz mit sparrig-schuppigem Hut und Stiel. Mehrfach gesellig im Sommer in der Laubstreu bei einer großen Rotbuche, die allerdings im Februar 2014 im Rahmen von Forstarbeiten entnommen wurde. Der Standort ist damit bedauerlicherweise erloschen.

***Inocybe lacera* var. *lacera* (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Spindelsporiger Risspilz**

Kräftig braun gefärbter Risspilz mit wollig-struppigem Hut, wollig-faserigem Stiel und recht langen, schmalen und etwas unregelmäßig geformten Sporen mit einem Q-Wert deutlich über 2,0. Zwei Funde, einmal bereits Anfang Mai und einmal Mitte Juni, jeweils gesellig bei Fichte auf grasigem Boden.

***Inocybe maculata* Boud. – Gefleckter Risspilz**

Kräftige Art aus der Sektion *Rimosae* (Fr.) Sacc. mit reichlich weißem Velum auf dem Hut. Zweimal am Wegrand in der Laubstreu bei Rotbuche, jeweils gesellig in größerer Gruppe.

***Inocybe mixtilis* (Britzelm.) Sacc. – Gerandetknolliger Risspilz**

Ein gut charakterisierter und deshalb problemlos zu bestimmender Risspilz: Ockergelber, feinfaseriger Hut, weißlicher, ganz bereifter Stiel mit gerandet-knolliger Basis und deutlich höckerigen Sporen. Mehrmals auf grasigem Boden bei Weißtanne gefunden.

***Inocybe* cf. *napipe* J. E. Lange – Rübenstieliger Risspilz**

Makroskopische Merkmale nicht ganz eindeutig, typisch jedoch die relativ kleinen und stark höckerigen Sporen. Zwei Exemplare im Sommer an sehr nasser Stelle in Bachnähe, zwischen Japanischem Knöterich bei Hasel.

***Inocybe nitidiuscula* (Britzelm.) Lapl. – Früher Risspilz**

Bereits im Frühjahr fruktifizierender Risspilz mit braunfaserigem Hut und im oberen Bereich rosa überhauchtem Stiel. Ein Fund Ende Mai auf stark vermorschtem Holz und Erdboden.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.

***Inocybe* cf. *obsoleta* Romagn. – Übersehener Risspilz**

Hut kegelförmig, feinfaserig und weißlich gefärbt. Um alle Merkmale zweifelsfrei beurteilen zu können, war die Aufsammlung zu spärlich. Einmal im Sommer bei Rotbuche.

***Inocybe petiginosa* (Fr. : Fr.) Gillet – Graugezonter Zwerg-Risspilz**

Kleinwüchsiger Höckersporer mit zweifarbigem Hut (dunkelbraune Mitte, Randbereich grau bis hellbeige). Ziemlich häufig von Sommer bis Spätherbst, immer gesellig in der Laubstreu bei Rotbuchen.

***Inocybe rimosa* (Bull. : Fr.) P. Kumm. – Kegelig Risspilz**

Recht groß werdender Pilz mit kegelförmigem, deutlich faserigem Hut. Von Sommer bis Herbst mehrfach am Straßenrand und beim Wanderparkplatz bei Sommer-Linden im Gras gefunden.

***Inocybe sindonia* (Fr.) P. Karst. – Wolligfädiger Risspilz**

Junge Pilze mit stark entwickelter Cortina, Hutfarbe relativ hell, Sporen recht klein und Zystiden auffallend lang und schlank. Ein Fund im Herbst, kleinere Gruppe bei Fichte.

Inocybe vaccina Kühner – Rostroter Risspilz (Abb. 9)

RL: G

Einfarbig fuchsig-haselbrauner, feinschuppiger Hut, relativ helle Lamellen und ganz bereifter Stiel ohne deutliche Knolle. Anfang Oktober im Gras am Straßenrand, bei Fichte und Rotbuche.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.



Abb. 9: *Inocybe vaccina* – Rostroter Risspilz.

Foto: H. OBENAUER

Inocybe whitei (Berk. & Broome) Sacc. – Weißrosa Risspilz

Einzelfund, aber durch den feinfaserigen, weißen, rot fleckenden Hut in Verbindung mit den Mikromerkmalen gut charakterisiert. An einer steilen Böschung bei Buche, Fichte und Tanne.

Inocybe xanthomelas Kühner & Boursier – Dunkelstieliger Risspilz

RL: G

Relativ große Pilze mit ockergelbem, feinfaserigem Hut, stark höckerigen Sporen und gerandet-knolligem Stiel, der beim Trocknen schwärzt. Ein Fund im Herbst auf einem ehemaligen, teilweise zugewachsenen Forstweg in einer feuchten Senke. Begleitbäume waren Rotbuchen, Ahorn, Eschen und Erlen.

Bemerkung: conf. Ditte Bandini.

Kuehneromyces lignicola (Peck) Redhead – Glattstieliges Stockschwämmchen (Abb. 10)

Zwei Funde, einmal bereits Anfang Juni und einmal im Oktober, jeweils gesellig auf morschem Nadelholzstamm. Auch dieser Standort wurde beim Holztrieb im Februar



Abb. 10: *Kuehneromyces lignicola* – Glattstieliges Stockschwämmchen.

Foto: H. OBENAUER

2014 zerstört. Ob sich die Art anderweitig im Gebiet etablieren konnte, bleibt zu verifizieren. Einzeln oder zu zweien bis dreien basal verwachsen, aber kaum in größeren Büscheln. Erinnert im Aussehen an *Galerina marginata*, besitzt aber keinen Ring und keine silbrige Überfaserung am Stiel, hat zudem glatte Sporen und anders gestaltete Cheilozystiden.

Beschreibung: **Hut** bis 40 mm Durchmesser, zunächst halbkugelig, dann etwas flacher ausgebreitet, Mitte mit Buckel, ockerbraun, hygrophan, Rand gerieft. **Lamellen** ockerfarben, gedrängt. **Stiel** bis 75 x 10 mm, schlank zylindrisch oder seitlich zusammengedrückt, Spitze blass braun, abwärts dunkelbraun, glatt, ohne Ring (allenfalls mit angedeuteter Ringzone), Basis weißfilzig. **Sporen** 7-7,5 x 4-4,5 µm, blass braun, glatt, dickwandig, mit Keimporus. **Cheilozystiden** 28-50 x 8-10 µm, meist flaschenförmig und an der Spitze etwas kopfig oder mit kleinen Höckern, gelegentlich auch von unregelmäßig knorrigiger Gestalt.

Kuehneromyces mutabilis (Schaeff. : Fr.) Singer & A. H. Sm.

Gemeines Stockschwämmchen

Häufig, Frühjahr bis Herbst und an den Standorten oft in großen Mengen. Büscheliges Wachstum. Im Gebiet bisher nur an Laubholz gefunden.

Laccaria amethystina Cooke – Violetter Lacktrichterling

Sehr häufig in der Laubstreu und entlang von Wegrändern. Meist spät im Jahr ab Oktober, einmal voreilend im August.

Laccaria laccata (Scop. : Fr.) Cooke agg. – Rötlicher Lacktrichterling
incl. *L. laccata* var. *pallidifolia* (Peck) Peck

Die mikroskopisch überprüften Aufsammlungen dieser überaus häufigen Art gehören allesamt der rundsporigen var. *pallidifolia* an. Formenreich und an verschiedensten Standorten von Juni bis Dezember.

***Laccaria tortilis* (Bolton) Cooke – Verbogener Lacktrichterling**

Ähneln einer zwergwüchsigen *L. laccata*, unterscheidet sich von dieser aber durch deutlich größere Sporen. Wächst gerne an kiesig-gerölligen Standorten. Bisher ein Fund im Juni.

***Lactarius blennius* (Fr. : Fr.) Fr. – Graugrüner Milchling**

Mittelgroßer Milchling mit graugrünem, nur schwach gezontem, stark schmierig-schleimigem Hut. Lamellen weißlich bis cremefarben, Milch weiß und kaum verfärbend, Fleisch scharf schmeckend. Mykorrhiza mit Rotbuche, mehrere Exemplare im Herbst an einer Wegböschung in der Laubstreu.

***Lactarius circellatus* Fr. – Gebänderter Hainbuchen-Milchling**

Hut rot- bis violettbräunlich, teilweise mit Grautönen und deutlich gezont. Lamellen erst weißlich, dann ockergelb. Milch weiß, unveränderlich. Mehrere Funde im Herbst auf einem zugewachsenen ehemaligen Forstweg, ausschließlich bei Hainbuche.

***Lactarius deterrimus* Gröger – Fichten-Reizker**

Ganzer Pilz orange bis orangebräunlich gefärbt, Hut meist mit grünen Flecken. Milch orangefarben. Fichtenbegleiter, recht häufig im Herbst am Straßenrand im Gras oder im Waldesinneren.

***Lactarius obscuratus* (Lasch : Fr.) Fr. – Olivbrauner Erlen-Milchling**

Recht kleine, düster olivbraun gefärbte Milchlingsart. Hutrand gerieft, Milch weiß, auf einem weißen Taschentuch gelb umfärbend. Ein Fund im Oktober in einer luftfeuchten Schlucht bei Schwarz-Erle, auf nassem Boden am Bachufer.

***Lactarius pyrogalus* (Bull. : Fr.) Fr. – Hasel-Milchling**

Ist *L. circellatus* sehr ähnlich, wächst aber bei Hasel und hat einen ungezonten, deutlich schmierigen Hut. Ein Fund im Herbst, im Haselgebüsch.

***Lactarius quietus* (Fr. : Fr.) Fr. – Eichen-Milchling**

Mittelgroßer Milchling mit rötlichbraunem Hut und Stiel, weißlich bis cremefarbener Milch und Geruch nach Blattwanzen. Strenger Eichenbegleiter. Im Gebiet ein Fund, Anfang Oktober bei Stiel-Eiche.

***Lactarius subdulcis* (Pers. : Fr.) Gray – Süßlicher Buchen-Milchling**

Fruchtkörper rötlich- bis ockerbraun gefärbt, Hutmitte mit Buckel, Milch unveränderlich weiß. Geschmack zunächst mild, nach einer gewissen Zeit dann aber sehr bitter und widerlich. Ziemlich häufig von Mitte September bis Anfang Dezember bei Rotbuchen.

***Lactarius tabidus* Fr. – Flatter-Milchling**

Hut dünnfleischig, rötlich- bis orangebraun, mit Papille. Milch weiß, auf weißem Taschentuch gelb verfärbend. Fleisch mild, aber mit scharfem Nachgeschmack. Ein Fund im Sommer, am Wegrand bei Fichten.

***Lactifluus vellereus* (Fr. : Fr.) Kuntze – Wolliger Milchling**

Großer, weißlicher Milchling mit eingerolltem Hutrand. Sehr häufig und oft in großen Mengen, von September bis Dezember bei Rotbuchen und Fichten.

***Lentinellus cochleatus* (Pers. : Fr.) P. Karst. – Anis-Zähling**

Ein einfach zu erkennender Pilz mit seinen büschelig wachsenden, zähen, bräunlichen, tütenförmigen Fruchtkörpern, den gesägten Lamellenschneiden und dem auffallenden Anisgeruch. Wurde im Gebiet bisher nur einmal angetroffen. Oktober.

***Lentinellus flabelliformis* (Bolton : Fr.) S. Ito – Fächerförmiger Zähling**

(Abb. 11)

Kleine, fächerförmige Pilze mit kurzem, seitlich ansitzendem Stiel. Hutoberfläche kahl, Lamellen ziemlich entfernt stehend und relativ dick. Sporen bis $6 \times 4,5 \mu\text{m}$ groß, subglobose, warzig und deutlich amyloid. Zwei Funde, jeweils im Juni an feucht liegenden, dünneren Laubholzästen.



Abb. 11: *Lentinellus flabelliformis* – Fächerförmiger Zähling.

Foto: H. OBENAUER

***Lentinellus micheneri* (Berk. & M.A. Curtis) Pegler – Genabelter Zähling**

(Abb. 12)

RL: G

Diese Art ähnelt eher einem kleinen braunen Trichterling. Das Wachstum an Holz, die zähe Konsistenz und die gesägten Lamellenschneiden weisen aber in die Gattung *Lentinellus* P. Karst. Der Pilz wurde 2011 in großen Gruppen bei einer Holzlagerstätte gefunden, 2012 wurden bereits weniger Fruchtkörper ausgebildet, 2013 blieb die Art aus. Es wurde bevorzugt stark morsches Nadelholz (am Boden liegende Balken) besiedelt, ein paar Übersteiger wuchsen an alten starken Brombeerranken. Juli bis Oktober.

***Lentinus tigrinus* (Bull. : Fr.) Fr. – Getigelter Knäueling**

Ein weiteres Stromtalelement, das den Weg bis ins Sulzbachtal gefunden hat. Der Getigerte Knäueling besiedelt hier einen Laubholzstumpf am Rande der Zufahrtsstraße zum Waldhotel, wo fast jedes Jahr zwischen April und Juni Fruchtkörper gebildet werden.



Abb. 12: *Lentinellus micheneri* – Genabelter Zählerling.

Foto: H. OBENAUER

***Lepiota boudieri* Bres. – Fuchsbräunlicher Schirmling**

L. boudieri ist durch ihren warm braunfaserigen, kaum schuppigen Hut gut erkennbar. Wächst im Sulzbachtal an Standorten mit dicker Humusauflage am Rande eines Waldwirtschaftsweges. Sommer.

***Lepiota cristata* (Bolton : Fr.) P. Kumm. – Stink-Schirmling**

Sehr häufige Ruderalart, die man gerne in großen Gruppen antrifft. Wird im Gebiet regelmäßig an Wegrändern gefunden, besonders stet unter Lorbeerkirsche beim Waldhotel. Herbst.

***Lepiota fuscovinacea* F. H. Møller & J. E. Lange – Weinbrauner Schirmling**

RL: G

Diese als selten geltende Art besticht durch ihren Kontrast zwischen den weißen Lamellen und den dunkel weinroten bis purpurschwärzlichen Farben an Hut und Stiel. Bislang gelangen zwei Funde, jeweils am Rande von Waldwirtschaftswegen, eingesenkt im dicken Humuspolster. Beide Funde im Oktober.

***Lepista flaccida* (Sowerby : Fr.) Pat. – Fuchsiger Rötleritterling**

incl. *L. flaccida* f. *gilva* (Pers.) Krieglst.

Die großen, fuchsiger rötlichockerbraunen Fruchtkörper von *L. flaccida* erscheinen spät im Jahr, besonders in der Nadelstreu von Fichte. Oktober-November, die f. *gilva* wurde einmal im Juni notiert.

Lepista nuda (Bull. : Fr.) Cooke – Violetter Rötleritterling

Im Sulzbachtal die häufigste Art der Gattung. An den violetten, großen Fruchtkörpern und dem süßlichen Geruch leicht erkennbar. Oktober bis November, besonders in der Nähe von Fichten.

Lepista sordida (Schumach. : Fr.) Singer – Schmutziger Rötleritterling

Diese Art ähnelt der Vorgenannten stark, bleibt aber kleiner und hat nicht den ausgeprägt parfümierten Geruch. Bislang nur ein Fund im Dezember.

Leratiomyces squamosus* var. *squamosus (Pers. : Fr.) Bridge & Spooner
Schuppiger Träuschling

Ein Fund Anfang Oktober. Größere Gruppe an gemulchtem Wegrand im Gras.

Leucoagaricus badhamii (Berk. & Broome) Singer
Anlaufender Egerlingsschirmling

Inmitten eines dicken Fichtennadelstreupaketes wuchs diese hübsche Schirmlingsart, für die eine unmittelbar safranrote Verfärbung nach Berührung typisch ist. Ein Fund, vergesellschaftet mit *L. ionidicolor* Bellù & Lanzoni und *Echinoderma asperum* im November.

Leucoagaricus ionidicolor Bellù & Lanzoni – Zweifarbiges Egerlingsschirmling (Abb. 13)

Im selben Reisighaufen, geschützt in einer Mulde aus dicker Nadelstreu, wuchsen im November zwei Exemplare dieses bildschönen Schirmlings. Die Art gilt als sehr selten und ist möglicherweise neu für Baden-Württemberg. M. Wilhelm fand sie bereits im benachbarten Elsass (WILHELM 2012), ursprünglich wurde die Art aus Spanien beschrieben (BELLÙ & LANZONI 1988).

Beschreibung: Hut 30-40 mm breit, lilaschuppig auf weißem Grund mit geschlossenem Scheitel. **Lamellen** rein weiß, frei. **Stiel** kräftig hutfarben überhaucht, befasst leicht gilbend, Ring aufsteigend, flüchtig, mit purpurvioletterm Rand. **Fleisch** weißlich, ohne Reaktion mit Lauge/NH₃. **Sporen** dextrinoid, in ihrer Länge (im Gegensatz zur Breite) recht variabel, 5,2-7,8 x 3,2-4,0 µm, breit oval bis elliptisch, manchmal schwach amygdaloid. **Zystiden** banal keulig.

Leucoagaricus leucothites (Vittad.) Wasser – Gemeiner Egerlingsschirmling

Dieser klassische Doppelgänger des Wiesen-Champignons (*Agaricus campestris* L. : Fr.) ist eigentlich ein Bewohner des offenen Graslandes. Im Sulzbachtal wuchs die Art am Wegrand bei Fichte im Oktober.

Leucocortinarius bulbiger (Alb. & Schwein. : Fr.) Singer
Knolliger Schleieritterling

RL: V

Gehört in die Verwandtschaft der Schleierlinge (*Cortinarius* (Pers.) Gray), unterscheidet sich von diesen aber durch sein helles Sporenpulver. Bisher gelang nur ein Einzel-fund im Oktober.



Abb. 13: *Leucoagaricus ionidicolor* – Zweifarbigiger Egerlingsschirmling; re. Detailaufnahme der Ringzone.
(Fotos: E. STRITTMATTER)

Lichenomphalia cf. velutina (Quél.) Redhead et al. – Samtiger Flechtennabeling
Dieser unter Vorbehalt benannte Fund gelang im Januar. Es handelt sich bei *L. velutina* streng genommen um eine Basidioflechte, die nach GMINDER in KRIEGLSTEINER (2001) gerne „als Pionierart auf nackten, meist sandigen Böden“ auftritt.

Lyophyllum decastes (Fr. : Fr.) Singer ss. str. – Brauner Büschel-Rasling
Wächst alljährlich in kompakten Büscheln standorttreu auf dem verdichteten Boden eines Waldparkplatzes. Erscheint von August bis November.

Lyophyllum rancidum (Fr. : Fr.) Singer – Wurzel-Graublatt
Ein kleiner, grauer Hellsporer, der durch seinen langen, wurzelnden Stiel und den starken Geruch nach Mehl/Gurke auffällt. Oktober-November im Nadelwald.

Lyophyllum tylicolor (Fr. : Fr.) M. Lange & Sivertsen
Stachelsporiges Graublatt
Wie alle Graublätter sehr unscheinbar, jedoch durch ornamentierte Sporen gekennzeichnet. Ein Fund im November.

Macrocystidia cucumis (Pers. : Fr.) Joss. – Gurkenschnitzling
Ein düster gefärbter Hellsporer mit starkem Gurken/Mehl-Geruch, der alt eine traurige Komponente bekommt. Im Gebiet häufig, aber meist einzeln. Spät im Jahr, Oktober bis Dezember.

***Macrolepiota rhodosperma* (P. D. Orton) Migl.**
 Sternschuppiger Riesenschirmling

= *Macrolepiota fuliginosa* (Barla) Bon ss. auct.

= *Macrolepiota konradii* (Huijsman ex P. D. Orton) M. M. Moser ss. auct.

Zur Abgrenzung von ähnlichen Arten und zur nomenklatorischen Situation siehe FRIEBES (2013). Im Sulzbachtal gelang bisher ein Fund. Ein Einzelexemplar wuchs in der Laubstreu bei Buche, Oktober.

***Marasmiellus foetidus* (Sowerby : Fr.) Antonín et al.**
 Stinkender Zwergschwindling

Durch die rotbräunlichen Fruchtkörper und den durchdringenden Geruch nach faulem Kohl leicht kenntlich. Die Art ist in den Kalkbuchenwäldern des Oberrheingebietes häufig (z. B. am Schönberg) und wird gen Schwarzwald rasch seltener (vgl. KRIEGLSTEINER 2001). Im Untersuchungsgebiet ebenfalls selten mit bisher einem Fund an Laubholz im August.

***Marasmiellus perforans* (Hoffm. : Fr.) Antonín et al.** – Nadel-Zwergschwindling
 Diese Art zeigt ein anderes Verbreitungsmuster als die vorige und bevorzugt eindeutig die sauren Gebiete des Schwarzwaldes und spart die Oberrheinebene aus. Ein Fund; November in der Fichtennadelstreu.

***Marasmiellus ramealis* (Bull. : Fr.) Singer** – Ästchen-Zwergschwindling

Ein überaus häufiger Pilz im Sulzbachtal, der zu den wichtigen Streuzersettern gehört. Wächst hier bevorzugt an Laubholzästchen, besonders gerne Hasel, aber auch häufig an alten Brombeerranken. Es liegen diverse Funde vor, der Pilz bevorzugt die Sommermonate Juni bis August.

***Marasmiellus cf. vaillantii* (Pers. : Fr.) Singer** – Matter Zwergschwindling

Ein wenig Kopfzerbrechen bereitete dieser Fund. Obgleich unzweifelhaft zur Verwandtschaft von *Marasmiellus* Murrill gehörend, passt der Fund zu keiner Art hundertprozentig. Die größte Übereinstimmung existiert mit *M. vaillantii*, die Benennung muss allerdings provisorisch geschehen, bis neues, ergiebigeres Material vorliegt. Die kleinen Fruchtkörper erschienen im August auf den Blättern von Lorbeerkirsche.

***Marasmius curreyi* Berk. & Broome** – Orangerötlicher Schwindling

M. curreyi ist nach eigenen Beobachtungen in der Oberrheinebene nicht selten und wächst vor allem im Sommer auf regelmäßig bsprengetem Privatrasen in teils großer Zahl. Im schattigen Sulzbachtal war die Art weniger zu erwarten; es liegt ein Juli-Fund an den Blattresten eines unbestimmten Grases vor.

***Marasmius oreades* (Bolton : Fr.) Fr.** – Nelken-Schwindling

Dieser allseits bekannte Feld- und Wiesenpilz wurde einmal im Untersuchungsgebiet nachgewiesen. Die kleine Gruppe wurde im Juni an einem grasigen Wegrand gefunden.

Marasmius rotula (Scop. : Fr.) Fr. – Halsband-Schwindling

Der Halsband-Schwindling tritt vor allem im Sommer nach Regenfällen auf und besiedelt allerlei pflanzliches Material. Die Art ist an ihrem Lamellenkollar um den Stiel gut zu erkennen.

Marasmius setosus (Sowerby) Noordel. – Niederliegender Schwindling

Ein winziger, sicherlich oft übersehener Bewohner sich zersetzender Laubblätter. Bisher ein Fund im August an faulenden Blattresten.

Megacollybia platyphylla (Pers. : Fr.) Kotl. & Pouzar – Breitblatt

Das Breitblatt gehört zu den häufigsten Blätterpilzen des Sulzbachtales und kann auch bei länger anhaltender Trockenheit abseits der Bäche gefunden werden. Die bisweilen stattlichen Fruchtkörper besiedeln meist einzeln oder in kleinen Gruppen morsche Nadelholzstümpfe, gerne Weißtanne. Es liegt eine Vielzahl von Funden (Juni-November) vor, mit deutlicher Bevorzugung der Sommermonate.

Melanoleuca polioleuca (Fr.) Kühner & Maire

Dunkelfleischiger Weichritterling

Vorkommen von *Melanoleuca*-Arten sind im Sulzbachtal unstat. Fruchtkörper erscheinen vor allem an Wegrändern, an denen bei der Holzernte anfallender Rindenmulch und Holzchips in Verrottung übergehen. Diese relativ stattliche Art wurde einmal an einem Wegrand im November beobachtet.

Melanoleuca stridula (Fr.) Singer – Wegrand-Weichritterling

Diese kleine Art wurde über einen Zeitraum von Dezember bis Januar am grasigen Wegrand unter einer Fichte beobachtet.

Melanophyllum haematospermum (Bull. : Fr.) Kreisel

Blutblättriger Buntkörnchenschirmling

Von oben betrachtet ein trüb brauner Pilz, offenbart er aber beim Umdrehen seine volle Pracht. Die blutroten Lamellen machen diese Art unverwechselbar. Hin und wieder kommt der Pilz auch im Sulzbachtal vor. Es stehen drei Funde zu Buche, stets innerhalb des Waldes, gerne bei Weißtannen.

Mucidula mucida (Schrad. : Fr.) Pat. – Beringter Schleimrübling

≡ *Oudemansiella mucida* (Schrad. : Fr.) Höhn.

Der porzellanweiße, stark schleimige, beringte Pilz mit ausgeprägter Vorliebe für Buchenholz ist im Gebiet eine häufige Erscheinung. Wächst von April bis November, immer an Buche. Die Nomenklatur richtet sich nach der Monografie von PETERSEN & HUGHES (2010).

Mycena acicula (Schaeff.) P. Kumm. – Orangeroter Helmling

Dank seiner kräftigen Farbe trotz Kleinheit auffallender Helmling. Die Art gehört zu

den frühen *Mycena*-Arten und erscheint bereits ab Mai bis in den September hinein an Wegrändern, besonders gerne in dichten Krautfluren.

***Mycena aetites* (Fr.) Quél. – Graublättriger Ruß-Helmling**

Eigentlich eine Art magerer Wiesenstandorte. Bisher ein Fund in der Nähe einer Fichte.

***Mycena amicta* (Fr. : Fr.) Quél. – Geschmückter Helmling**

Der lange, bereifte und basal bläulich gefärbte Stiel kennzeichnen diese Art. Ein Fund im November an pflanzlichem Detritus.

***Mycena capillaripes* Peck – Filzstieliger Helmling**

Eine eher unscheinbare Art mit gefleckten Lamellen. Gilt in Baden-Württemberg als selten und konnte im Sulzbachtal einmal im April an einem Nadelholzstamm nachgewiesen werden.

***Mycena crocata* (Schrad. : Fr.) P. Kumm. – Gelborangemilchender Helmling**

Zu den typischen Bewohnern der heimischen Buchenwälder zählt diese kaum verwechselbare Art. Es handelt sich um einen relativ stattlichen Gattungsvertreter mit orangegelbem, bei Verletzung austretendem Milchsaft. Im Gebiet nicht so häufig, bislang nur drei Funde von September bis November.

***Mycena epipterygia* (Scop. : Fr.) Gray – Dehnbarer Helmling**

Ein zitronengelb-grünliches Pilzchen mit auffallend zäher Konsistenz. Wächst gerne in der Nähe von Nadelbäumen. Oktober-November.

***Mycena flavoalba* (Fr.) Quél. – Weißgelber Helmling**

Dieser zweifarbigen Art mit gelber Hutmitte bei sonst weißem Fruchtkörper begegnet man im Wald genauso wie auf Wiesen. Im Falle des Sulzbachtales gelang bisher nur ein Nachweis. Ein einzelnes Exemplar wuchs im November an einer Fichtenzapfenschuppe.

***Mycena galericulata* (Scop. : Fr.) Gray – Rosablättriger Helmling**

Die für einen Helmling stattliche Ausmaße erreichende Art ist im Untersuchungsgebiet sehr häufig und erscheint beinahe ganzjährig an Nadelholz (z. B. Weißtanne, Douglasie).

***Mycena galopus* (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Weißmilchender Helmling**

Klein und unscheinbar, aber am bei Verletzung abgesonderten weißen Milchsaft gut erkennbar. Eine Herbstart (September-November) mit drei Nachweisen.

***Mycena haematopus* (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Großer Blut-Helmling**

Eine schöne, in typischer Ausprägung kaum verwechselbare Art mit rötlichen Farben, bereiftem Stiel und dunkelrotem Milchsaft. Büschelig an Laubholz, August-Oktober.

***Mycena leptcephala* (Pers.) Gillet – Grauer Nitrat-Helmling**

Graue, nitrös riechende Helmlinge, die scheinbar aus dem Erdboden auf verkrauteten Waldwirtschaftswegen wachsen, gehören fast immer dieser Art an. Erscheint schwerpunktmäßig im Sommer, von Mai bis Juli.

***Mycena maculata* P. Karst. – Gefleckter Helmling**

Ein Nadelholzbewohner mit oftmals roströtlich geflecktem Hut. Die Art hatte 2013 ein gutes Jahr und erschien von Januar bis in den Juni hinein mehrfach.

***Mycena plumipes* (Kalchbr.) P.-A. Moreau – Fichtenzapfen-Helmling**

= *Mycena strobilicola* J. Favre & Kühner

Obligat auf am Boden liegenden Fichtenzapfen. Ähneln oberflächlich dem Fichtenzapfenrübbling (*Strobilurus esculentus*), ist aber trüber gefärbt, etwas stämmiger und besitzt einen unangenehmen Chlorgeruch. Vier Funde, allesamt im April auf vergrabenen Fichtenzapfen.

***Mycena pura* (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Gemeiner Rettich-Helmling**

Der häufigste Rettich-Helmling im Gebiet. Erscheint von Oktober bis November am Waldboden.

***Mycena purpureofusca* (Peck) Sacc. – Lilaschneidiger Helmling**

Gehört in Baden-Württemberg zu den seltenen Helmlingen und fällt vor allem durch sein namensgebendes Merkmal, die purpur-violetten Lamellenschneiden auf. Bisher ein Nachweis im Juni an unbestimmtem Nadelholz.

***Mycena renati* Quél.**

Gelbstieliger Nitrat-Helmling

Eine in typischer Ausprägung unverwechselbare Art mit rotbräunlichem Hut, leuchtend gelbem Stiel und „chemischem“ Geruch. Bisher zwei Nachweise im Juni und Oktober, jeweils an Laubholz.

***Mycena rosea* (Pers.) Gramberg – Rosa Rettich-Helmling**

Ein Einzelfund dieses für Kalkbuchenwälder typischen Pilzes gelang im November. Die Art gehört zu den größten einheimischen Helmlingsarten.

***Mycena rubromarginata* (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Rotschneidiger Helmling**

Diese durch ihre rote Lamellenschneide auffallende Art gehört zu den häufigsten *Mycena*-Arten im Sulzbachtal. Es liegen diverse Funde vor, allesamt von Nadelholz im Sommer (Juni-September).

***Mycena sanguinolenta* (Alb. & Schwein. : Fr.) P. Kumm.**

Purpurschneidiger Blut-Helmling

Eine schwächliche, rotmilchende Art. Bisher nur im Sommer registriert, Juni-August, oft in Moospolstern.

Mycena silvae-nigrae Maas Geest. & Schwöbel

Zweisporiger Nitrat-Helmling

Eine dunkle, oft büschelig wachsende, „chemisch“ riechende Art des Frühjahrs. Bisher zwei Funde an Nadelholz, April-Mai.

Mycena speirea (Fr. : Fr.) Gillet – Bogenblättriger Helmling

Die am Stiel herablaufenden Lamellen geben diesem kleinen, eher unscheinbaren Helmling seinen Namen. Gilt als häufiger, anspruchsloser Saprobiont. Dennoch bislang nur ein Fund im Mai im Pflanzenmulm.

Mycena stipata Maas Geest. & Schwöbel – Viersporiger Nitrat-Helmling

Die Schwesterart zu *M. silvae-nigrae*. Die Unterschiede sind mikroskopischer Natur, *M. stipata* hat viersporige Basidien, kleinere Sporen und Schnallen an den Hyphen. Zudem zeichnet sich ein Unterschied in der Phänologie ab, so erscheint *M. stipata* im Sulzbachtal eher im Sommer (Juni-September), selten voreilend (März). An morschem Nadelholz.

Mycena stylobates (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Postament-Helmling

Diese an sich unauffällige Art ist durch ihr Basalscheibchen am Stielgrund gekennzeichnet. Ein Fund im Buchenlaub (Juli).

Mycena vitilis (Fr.) Quél. – Zäher Faden-Helmling

Eine hell graubräunliche *Mycena* mit auffallend zäh-biegsamem Stiel. Ein Fund im Mai an Laubholz.

Mycena zephirus (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Rostfleckiger Helmling

Stattlicher, oft in größeren Gruppen wachsender Helmling mit rötlich geflecktem Hut. Im Gebiet von Juni bis November, selten auch voreilend (April), besonders gerne an Nadelholz-Ästchen.

Mycetinis alliaceus (Jacq. : Fr.) Earle – Langstieliger Knoblauchschwindling

≡ *Marasmius alliaceus* (Jacq. : Fr.) Fr.

Diese gut kenntliche Art gehört zu den Standardpilzen des Sulzbachtales, wo sie allerlei Holz von Laub- und Nadelbäumen besiedelt. Mai-Oktober.

Mythicomycetes corneipes (Fr.) Redhead & A. H. Sm.

Hornstieliger Scheinschwefelkopf

Besiedelt Ästchen und Holzreste in periodisch überschwemmtem Gelände direkt am flachen Bachufer in einer kleinen Schlucht, ist teilweise aber auch auf im Bach liegenden Ästen zu finden. Gekennzeichnet durch helmlingsartigen Habitus, deutlich gebuckelten Hut, freudig orangerötlich-braune Färbung, hornartig-starren dunklen Stiel mit Myzelfilz an der Basis und risspilzartigen metuloiden Zystiden. Eine ausführliche Beschreibung und Angaben zur Ökologie finden sich bei STRITTMATTER & OBENAUER (2013).

Naucoria escharioides (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Honiggelber Sumpfschnitzling

Im Herbst unmittelbar am Bachufer sehr gesellig bei Schwarz-Erlen. Auf feuchtem bis nassem, nacktem Erdboden. Im Untersuchungsgebiet häufig.

Naucoria striatula P. D. Orton – Geriefter Erlen-Sumpfschnitzling

RL: G

Hut in feuchtem Zustand fast bis zur Mitte gerieft. Nur ein Fund Anfang Oktober am Bachufer bei Schwarz-Erle.

Neolentinus adhaerens (Alb. & Schwein. : Fr.) Redhead & Ginns

Harziger Sägeblättling

≡ *Lentinus adhaerens* (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr.

Ein häufiger Winterpilz im Sulzbachtal, dessen Fruchtkörper sich bis ins Frühjahr halten. Wächst strikt auf Nadelholz und bevorzugt dabei Weißtanne und Douglasie. Auf initial- bis finalmorschem Holz, gerne auf den Stirnflächen liegengelassener, zersägter Stämme. Dutzende Nachweise von November bis Mai.

Omphalina pyxidata (Pers. : Fr.) Quél. – Rotbrauner Nabeling

RL: V

Die Art ist aus dem Oberrheingraben von offenen Standorten (z. B. auf Rheinschotter bei Grißheim) bekannt. Womöglich strahlt sie von dort in das Sulzbachtal ein und kann sich kurzzeitig an krautfreien, offenen Wegrändern halten. Ein Fund, Juni.

Panaeolina foenicicii (Pers. : Fr.) Maire – Heu-Düngerling

Nur ein Fund dieser Art im Frühsommer an einem typischen Standort: auf frisch gemähtem schmalen Rasenstreifen entlang der Parkbuchten beim Waldhotel.

Panellus mitis (Pers. : Fr.) Singer – Milder Zwergknäueling

Werden im Gebiet kleine, weißliche bis falb fleischfarbene, seitlingsartige Pilze an Nadelholzästen oder abgestorbenen, noch stehenden jungen Nadelbäumen gefunden, handelt es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit um diese Art. Es ist ein ausgesprochener Winterpilz, der von November bis März zu finden ist, immer an Nadelholz, vor allem Fichte und Weißtanne.

Panellus serotinus (Pers. : Fr.) Kühner – Gelbstieliger Muschelseitling

≡ *Sarcomyxa serotina* (Pers. : Fr.) P. Karst.

Durch seinen graugrünlichen Hut und den kurzen, gelblichen Stiel gut charakterisiert. Wächst im Sulzbachtal von Oktober bis Januar, immer an Laubholz, gerne Hainbuche.

Panellus stypticus (Bull. : Fr.) P. Karst. – Herber Zwergknäueling

Eine ebenfalls häufige Knäuelingsart, die durch ihre hellbraunen, zähen, alt papierartigen, scharf schmeckenden Fruchtkörper auffällt. Februar bis Juni an Laubholz, bevorzugt Hasel.

Panellus violaceofulvus (Batsch : Fr.) Singer
Violettblättriger Zwergknäueling (Abb. 14)

Die Kombination von violettlichen Fruchtkörpern und Bindung an Weißtannenholz lassen diese Art gut erkennen. Diverse Funde von November bis März an initialmorschen Weißtannenästchen, gerne im Kronenbereich umgestürzter Bäume.



Abb. 14: *Panellus violaceofulvus* – Violettblättriger Zwergknäueling
Foto: S. BAIREUTHER

Panus conchatus (Bull. : Fr.) Fr. – Gemeiner Laubholzknäueling

Auf einem Laubholzstumpf am Schöne-Aussicht-Weg wuchs diese stattliche Knäulingsart. Bisher ein Fund im Juli.

Parasola auricoma (Pat.) Redhead et al. – Braunhaariger Scheibchentintling

≡ *Coprinus auricomus* Pat.

Einzelfund im Mai in der Rasenfläche beim Wanderparkplatz. Unterscheidet sich von ähnlichen Arten durch das Vorhandensein von Haaren in der Huthaut.

Parasola conopilus (Fr. : Fr.) Örstadius & E. Larss. – Huthaar-Mürbling

≡ *Psathyrella conopilus* (Fr. : Fr.) A. Pearson & Dennis

Durch den charakteristischen Habitus mit glockigem Hut und sehr langem, schlankem Stiel in Verbindung mit den Haaren in der Huthaut gut kenntlich. Mehrere Funde im Herbst am Wegrand auf einem ehemaligen Holzlagerplatz.

Parasola leiocephala (P. D. Orton) Redhead et al.

Breitsporiger Scheibchentintling

≡ *Coprinus leiocephalus* P. D. Orton

Huthaut kahl, Sporen relativ breit und herzförmig oder mit mehreren abgerundeten Ecken. Ein Fund im Sommer beim Wanderparkplatz im Gras.

Parasola plicatilis (Curtis : Fr.) Redhead et al. – Gemeiner Scheibchentintling

≡ *Coprinus plicatilis* (Curtis : Fr.) Fr.

Ist im Feld fast nicht von *Parasola leiocephala* zu trennen, unterscheidet sich aber bei mikroskopischer Prüfung vor allem durch die längeren und schmalere Sporen. Ein Fund im Frühsommer im gemulchten Gras am Straßenrand.

Paxillus involutus (Batsch : Fr.) Fr. – Kahler Krempling

Sehr häufig an Wegrändern und im Waldesinneren, von September bis November fruktifizierend. Wenig spezialisierter Mykorrhizapilz, in Symbiose mit verschiedenen Laub- und Nadelbaumarten wachsend.

Paxillus rubicundulus P. D. Orton – Erlen-Krempling

Einzelner Fund im August, in einem nassen Graben am Wegrand bei Schwarz-Erle.

Pholiota astragalina (Fr. : Fr.) Singer – Safranroter Schüppling

Ziemlich häufig von Anfang August bis in den Spätherbst hinein. Immer büschelig an morschem Nadelholz (meist Tanne, seltener Fichte), besiedelt Stümpfe und liegende Stämme.

Pholiota flammans (Batsch : Fr.) P. Kumm. – Feuer-Schüppling

Sehr auffallend durch die leuchtend gelbe Färbung und den sparrig-schuppigen Hut. Mehrere Funde von August bis Oktober an Stümpfen und liegenden Stämmen von Nadelholz.

Pholiotina aporos (Kits van Wav.) Cléménçon – Frühlings-Glockenschüppling

Unter anderem durch die frühe Erscheinungszeit, beringten Stiel und Sporen ohne Keimporus gekennzeichnet. Zwei Funde im April und Anfang Mai beim Wanderparkplatz im Gras.

Pholiotina vestita (Fr.) Singer – Behangener Glockenschüppling

Einer der unberingten Glockenschüpplinge, durch zahnchenartigen Velumbegang am Hutrand sehr auffällig. Einmal Anfang Oktober in größerer Gruppe an einem gemulchten Wegrand, im Gras und teilweise auch versteckt zwischen Japanischem Knöterich.

Pholiotina vexans (P. D. Orton) Bon – Großsporiger Glockenschüppling

Besitzt einen Stiel mit Ring und recht große Sporen. Einzelfund Anfang Mai in der Krautschicht am Bachufer.

Pleurocybella porrigens (Pers. : Fr.) Singer – Ohrförmiger Weißseitling

Die weißen Büschel des Ohrförmigen Weißseitlings schmücken von August bis November allerlei Nadelholzstümpfe im Sulzbachtal. Die Art ist hier sehr häufig und kann im Herbst in großen Mengen beobachtet werden (Luftfeuchtezeiger!).

Pleurotus ostreatus (Jacq. : Fr.) P. Kumm. – Gemeiner Austern-Seitling

Bisher gelang nur ein Fund dieses bekannten Speisepilzes. Februar an Ahorn.

Pluteus cervinus (Schaeff.) P. Kumm. – Rehbrauner Dachpilz

Der häufigste Dachpilz des Landes (KRIEGLSTEINER 2003) ist auch im Sulzbachtal die dominierende Art der Gattung. Wächst an allerlei morschem Holz, mitunter auch auf verbrannten Holzstücken und damit scheinbar direkt auf der Erde. Die ähnlichen

P. pouzarianus Singer und *P. primus* Bonnard konnten bislang trotz routinemäßigen Mikroskopierens nicht nachgewiesen werden. Ein Nachweis stammt von einem Laubholzhäckselhaufen. April-November.

***Pluteus cinereofuscus* J. E. Lange – Graubrauner Dachpilz**

Eine kleinere, verwaschen grauolivbraune Dachpilzart. Ein Nachweis, im Juni auf einem abgelagerten Haufen aus Gartenabfällen, Laub und Rasenschnitt.

***Pluteus hispidulus* (Fr. : Fr.) Gillet – Haariger Dachpilz**

RL: V

Diese winzige, graubräunlich haarig-schuppige Art ist im Gebiet gut vertreten und kommt vor allem an geschützten, luftfeuchten Stellen vor. Sie wächst auf allerlei Substraten wie Holzmulm (vor allem Laubholz) und Pflanzenresten wie vorjährigen Stängelbasen des Japanischen Knöterichs. Vier Funde von Juni bis Oktober, aber bevorzugt im Sommer erscheinend.

***Pluteus insidiosus* Vellinga & Schreurs – Verwechselbarer Dachpilz**

Sehr ähnlich *P. cinereofuscus*, aber mit mikroskopischen Unterschieden (Zystidenform). Bisher nur ein Fund im Juni.

***Pluteus leoninus* (Schaeff. : Fr.) P. Kumm. – Löwengelber Dachpilz**

In prächtigem Gelb erscheint diese Dachpilzart. Im Sulzbachtal gelangen bislang zwei Nachweise, beide Male im Juni an Laubholz.

***Pluteus nanus* (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Flockigbereifter Dachpilz**

RL: V

Eine eher unauffällige Art von geringer Größe und düster braunen Farben. Ein Hinweis auf diese Art ist der bereifte Hut, der beim Darüberreiben ein stumpf glänzendes Aussehen annimmt (anderer Name: Erglänzender Dachpilz). Zwei Nachweise an Laubholz, September-Oktober.

***Pluteus phlebophorus* (Ditmar : Fr.) P. Kumm. – Runzeliger Dachpilz**

Die Art gehört zu den Dachpilzen mit mehr oder weniger stark aderig-runzeligem Hut. Es handelt sich um einen Laubholzbewohner. Zwei Funde, jeweils an Laubholz, im Juni und im Oktober.

***Pluteus plautus* (Weinm.) Gillet ss. lat. – Verschiedenfarbiger Dachpilz**

Sehr vielgestaltig in Form und Farbe. Es liegt hier womöglich ein Komplex aus verschiedenen Arten vor, der morphologisch und mit molekularen Methoden erst noch sauber definiert werden muss. Ein Fund an ein einem Laubholzast im Juli.

***Pluteus podospileus* f. *minutissimus* (Maire) Vellinga – Mehlstieliger Dachpilz**

Ein sehr kleiner Dachpilz mit braunem, bereiftem Hut. Unterscheidet sich von der Nominatform durch die fehlende Stielbekleidung. Ein Fund an vergrabenem Nadelholz, Juli.

Pluteus umbrosus (Pers. : Fr.) P. Kumm. – Schwarzflockiger Dachpilz

RL: V

Die stattlichen Fruchtkörper des Schwarzflockigen Dachpilzes sind durch ihre auffallend schuppig ornamentierten Hüte und die bräunlichen Lamellen mit dunkleren Schneiden leicht erkennbar. Die seltene Art naturnaher Buchenwälder konnte bisher einmal im Juni an Laubholz nachgewiesen werden.

Psathyrella candolleana (Fr. : Fr.) Maire – Behangener Mürbling

Mittelgroße, blass hellbeige bis fast weiß gefärbte Pilze. Zwei Funde im Frühsommer auf morschem Laubholz.

Psathyrella gossypina (Bull. : Fr.) A. Pearson & Dennis – Baumwoll-Mürbling

Ein Fund Mitte Juni an Laubholz; schattiger, luftfeuchter Standort in der Nähe des Bachlaufes.

Beschreibung: **Hut** 27 mm Durchmesser, dunkelbraun, Hutmitte mit rotbraunem Fleck und leicht gebuckelt, runzelig, hygrophan, Oberfläche leicht schmierig. Velum nicht mehr erkennbar. **Lamellen** relativ engstehend, untermischt, dunkelbraun mit weißer Schneide. **Stiel** 45 x 3 mm, Basis etwas erweitert, weißlich. **Sporen** 8-9(-10) x 5-5,5 µm. **Cheilo- und Pleurozystiden** teilweise mit auffälliger Vakuole und an der Spitze oft kurz geschnäbelt oder mukronat.

Psathyrella microrhiza (Lasch : Fr.) Konrad & Maubl. – Wurzelnder Mürbling

Einzelfund Mitte November am Wegrand, einem alten Stängel von Japanischem Knöterich ansitzend und weit in den Stängel hinein wurzelnd.

Psathyrella olympiana A. H. Sm. – Kristallzystiden-Mürbling

Wird gut durch die Kombination von velumbesetztem Hut und dickwandigen, kristalltragenden Zystiden charakterisiert. Zwei Funde an Laubholz, einmal im Frühsommer und einmal im Herbst.

Beschreibung: **Hut** 20 mm Durchmesser, glockig, braun, Mitte heller, dicht mit weißem Velum belegt, Rand stark weiß behangen und bis zu einem Drittel leicht gerieft. **Lamellen** graubraun, Schneide weißlich, aufsteigend, untermischt. **Stiel** 35 x 3 mm, weiß, vom Velum weißlich beflockt. **Sporen** 8,5-9 x 4,5-5 µm, Keimporus undeutlich. **Cheilozystiden** bis 65 x 14 µm groß, durchgehend dickwandig und an der Spitze mit Kristallen besetzt, Wandstärke bis 2 µm.

Psathyrella piluliformis (Bull. : Fr.) P. D. Orton – Wässriger Mürbling

Mehrere Funde vom Frühjahr bis zum Herbst, immer in größeren Büscheln an Laubholz.

Psathyrella senex (Peck) A. H. Sm. – Gefurchter Mürbling

Mehrere Fruchtkörper im Frühsommer auf am Boden liegenden Laubholzästchen.

Beschreibung: Hut 15 mm breit, kegelig-glockig, stark gerieft, milchkaffeebraun, stark hygrophan. Velum sehr flüchtig, bereits an jungen Pilzen nicht mehr sichtbar. **Lamellen** beigebraun, untermischt. **Stiel** relativ lang und schlank wirkend, 60 x 2 mm, weiß, schwach beflockt. **Sporen** 8-9 x 4,5-5 µm, mit Keimporus. **Cheilo- und Pleurozystiden** zahlreich, bis 60 µm lang.

Psathyrella spadicea (P. Kumm.) Singer – Rötelblättriger Mürbling

Relativ kräftiger Pilz mit dickwandigen, kristalltragenden Zystiden. Ein Fund Anfang Oktober in der Nähe eines Bachlaufes an Laubholz.

Psathyrella spadiceogrisea (Schaeff.) Maire – Früher Laubwald-Mürbling

Im Frühjahr am Straßenrand bei Sommer-Linden im Gras. Häufig und in großen Gruppen wachsend.

Pseudoclitocybe cyathiformis (Bull. : Fr.) Singer

Becherförmiger Scheintrichterling

Dieser klassische Spätherbstpilz, dessen Erscheinen das Ende des Pilzjahres einläutet, gehört zu den Standardarten des Sulzbachtales. Er kommt vor allem entlang der Waldwege und -straßen an grasigen Standorten, Unkrautfluren und Holzlagerplätzen vor. *P. cyathiformis* gehört außerdem zu den Blätterpilzen, die auf dem Japanischen Knöterich wachsend gefunden wurden. September bis Januar.

Resupinatus applicatus (Batsch : Fr.) Gray – Dichtblättriger Zwergseitling

Ein kleiner, dunkler, seitlingsartiger Pilz, der gerne an der Unterseite von am Boden liegenden Holzstücken wächst. Ein Fund im August.

Rhodocollybia butyracea* f. *asema (Fr.) Antonín et al. – Horngrauer Rübbling

≡ *Collybia asema* (Fr. : Fr.) Gillet

Der Horngraue Rübbling konnte im Gegensatz zu seiner Nominatform, dem Butterrübbling (*R. butyracea* f. *butyracea* (Bull. : Fr.) Lennox), schon zweimal im Gebiet notiert werden. Die Funde konzentrieren sich auf den Spätherbst.

Rickenella fibula (Bull. : Fr.) Raitelh. – Orangeroter Heftelnabeling

Dank seiner leuchtenden Farben gut kenntlicher Kleinpilz. Die Art besiedelt im Sulzbachtal humose Stellen, pflanzlichen Detritus und stark moosüberwachsenes, morsches Holz. Mai-November.

Rickenella swartzii (Fr.) Kuyper – Blaustieliger Heftelnabeling

Die etwas gedeckter als *R. fibula* gefärbte, aber nicht minder elegante Art ist ein typischer Pilz moosiger Stellen auf verwilderten Waldwegen, Wegrändern und Lichtungen. Nicht ganz so häufig wie ihr orangerotes Pendant, Juni-November.

Ripartites tricholoma (Alb. & Schwein. : Fr.) P. Karst.

Bewimperter Filzkrempling

Erinnert etwas an die weißen Trichterlinge, doch der bewimperte Hutrand (kann ausnahmsweise auch fehlen), das bräunliche Sporenpulver und die ornamentierten Sporen sind gute Kennzeichen der Art. Bisher ein Fund im November in der Streu von Nadelbäumen.

Roridomyces roridus (Fr. : Fr.) Rexer – Gemeiner Schleimstielhelmling

≡ *Mycena rorida* (Fr. : Fr.) Quél.

Ein recht substratunspezifischer, helmlingsartiger Pilz mit sehr stark schleimigem Stiel. Kommt im Sulzbachtal von Juni bis Oktober an Brombeerranken, Farnstängeln und morschem Nadelholz vor. Einmal wurde die Art an einem Douglasienzapfen beobachtet.

Rugosomyces obscurissimus (A. Pearson) Bon – Düstere Schönkopf (Abb. 15)

≡ *Calocybe obscurissima* (A. Pearson) M. M. Moser



Abb. 15: *Rugosomyces obscurissimus* – Düstere Schönkopf.

Foto: H. OBENAUER

Im Feld wurde diese schöne Art zunächst mit einigen Zweifeln als ein Weichritterling (*Melanoleuca* Pat.) angesprochen. Die sehr gesellig unter einer großen Fichte (unweit und unter dem selben Baum wächst *Heyderia cucullata* (Batsch : Fr.) Bacyk & Van Vooren) wachsenden Fruchtkörper besaßen neben dem starken Kontrast aus dunklem Hut und Stiel und weißen Lamellen eine feinfaserige Hutoberfläche, wie man sie von *Melanoleuca* nicht kennt. Der Blick durch das Mikroskop lieferte schließlich weitere bestimmungsrelevante Merkmale. Die Art gilt als selten. Der Düstere Schönkopf erscheint alljährlich standorttreu an einem regelmäßig gemulchten Wegrand und erst spät im Jahr von Oktober bis November.

Beschreibung: Hut bis 60(!) mm Durchmesser, gewölbt, dunkelbraun, teilweise mit leichtem Violettschimmer, trocken-filzig, am Rand unregelmäßig wellig. **Lamellen** weißlich-creme, gedrängt, untermischt, Schneide wellig. **Stiel** braun (in etwa Hutfarbe), längsfaserig, seitlich zusammengedrückt und abgeflacht, zur Basis hin etwas zugespitzt. **Fleisch** im Hutbereich sehr dünn (ca. 1,5 mm), weiß, mit Mehlgeruch. **Sporenpulver** weiß. **Sporen** $6 \times 3 \mu\text{m}$. **Zystiden** fehlend.

Bemerkung: conf. Doris Laber.

Russula amethystina Quél. – Amethyst-Täubling

Kleiner bis mittelgroßer, violett gefärbter Täubling mit Jodoformgeruch. Wächst im Sulzbachtal recht häufig an moosig-grasigen Wegrändern bei Fichten und Tannen.

Russula badia Quél. – Zedernholz-Täubling

Der kompakte, meist purpurbraun gefärbte Gelbsporler mit seinem Geruch nach Zedernholz und der verzögert wahrnehmbaren, äußerst starken Schärfe wurde einmal im Gebiet im Moos zwischen Heidelbeeren unter Nadelbäumen erstaunlich spät im Jahr (November) gefunden.

Russula cyanoxantha (Schaeff.) Fr. – Frauen-Täubling

Allseits bekannt mit seinen schmierig-weichen Lamellen, der violettgrünen Huthaut und der negativen FeSO_4 -Reaktion. Der Pilz stellt keine besonderen Ansprüche an das Habitat. Viele Funde von Juli bis Oktober.

Russula fellea (Fr. : Fr.) Fr. – Gallen-Täubling

Diese scharfschmeckende, hübsche Art ist durch die überall gelben Farben im Fleisch und den kräftigen fruchtigen Geruch („Apfelgeruch“, ROMAGNESI 1985) leicht kenntlich. Sommer bis Herbst auf einem ehemaligen Holzlagerplatz unter Rotbuche.

Russula integra (L.) Fr. – Brauner Leder-Täubling

Sehr farbvariabel und typisch für das Nadelwaldterrain wuchs dieser Gelbsporler schon ab Juli am grasigen Wegrand unter Fichte und Tanne.

Russula nauseosa (Pers.) Fr. – Geriefter Weich-Täubling

Kleine, zerbrechliche, graugrün gefärbte Art, die schon früh im Jahr im Nadelwald erscheinen kann. Im Gebiet nur ein Fund im September am Rand eines Wanderweges bei Fichte.

Russula nigricans Fr. – Dickblättriger Schwärz-Täubling

Düsterer, unverwechselbarer Täubling mit dicken Lamellen und erst rötendem, dann schwärzendem Fleisch. Sehr häufig am Wanderweg bei Fichte und Tanne und innerhalb des Waldes bei Rotbuche zu finden.

Russula ochroleuca Pers. – Ocker-Täubling

Wenig wählerischer Mykorrhizapilz verschiedener Laub- und Nadelbäume auf nicht

zu nährstoffreichen Böden. An der Stielbasis färben sich die Velumreste mit KOH kräftig braunrot (Heinz Cléménçon, mdl. Mitteilung). Im Sulzbachtal von September bis November an mehreren Standorten.

Russula olivacea (Schaeff.) Pers. – Rotstieliger Leder-Täubling

Ein kräftiger, milder, farbvariabler Gelbsporer mit einer cassisfarbenen Phenolreaktion. Von Juli bis November an einer Böschung in der Laubstreu einer älteren Rotbuche zusammen mit *R. subfoetens* (W. G. Sm.) Masee, *Inocybe hystrix* und *Cortinarius olivaceofuscus*.

Russula olivascens (Fr.) Fr. – Olivgrüner Täubling

= *Russula postiana* Romell

RL: 2

Seine typische Färbung ist eine eigentümliche Mischung aus oliv, grün und gelb, mitunter aber auch oliv-rötlichbraun. Es handelt sich um einen milden, weichfleischigen Gelbsporer, der im Alter einen auffallenden Geruch nach „gärendem Most oder Majoran [...] schließlich nach Katzendreck“ entwickelt (SCHAEFFER 1979). Bisher gelang nur ein Fund dieser seltenen Art bei Fichten.

Russula pectinata Fr. – Schärflicher Kamm-Täubling

RL: 2

Dieser Pilz aus der *Foetentinae*-Gruppe hat einen aufdringlichen, unangenehmen Geruch mit süßlicher Komponente, schärflichen Geschmack, ist breit gerieft und weist oft Rostflecken auf. Ein Fund im September auf zugewachsenem ehemaligem Forstweg auf lehmigem Boden unter Hainbuche.

Russula puellaris Fr. – Milder Wachs-Täubling

Zerbrechlicher, kleiner Cremesporer, variabel in der Hutfärbung und überall stark gilbend. Im Sulzbachtal des öfteren im Sommer am Wegrand bei Fichte und Tanne registriert.

Russula queletii Fr. – Stachelbeer-Täubling

Sehr scharfer Hellsporier mit intensivem Geruch nach Stachelbeerkompott, weinrot-violettem Hut und gleichfarbigem, wässrigem Stiel. Nur ein Fund im Areal in Fichtennadelstreu.

Russula subfoetens W. G. Sm. – Gilbender Stink-Täubling

Kompakte Art mit schmierigem, ockerfarbigem Hut und wenig angenehmem Geruch. Von *R. foetens* Pers. : Fr. leicht durch die chromgelbe KOH-Reaktion abzutrennen. Beide Arten können nebeneinander vorkommen. Ein Fund im September.

Russula vesca Fr. – Fleischroter Speise-Täubling

Weißsporier, gut kenntlich an seiner am Rand zurückgezogenen, fleischfarbenen Hut-
haut. Im Gebiet häufig unter Laub- und Nadelbäumen von Juli bis Oktober.

***Russula violeipes* Quél. – Violettstieliger Pfirsich-Täubling**

Charakterisiert durch heringsartigen Geruch, den violettlichen Hauch am Stiel (fehlend bei der f. *citrina* (Quél.) Maire) und einen auffallend zitronengelben Hut. Bisher nur ein Fund im September bei Rotbuche.

***Russula virescens* (Schaeff.) Fr. – Grüngfelderter Täubling**

Kräftiger Wuchs, festes Fleisch, grüngefelderte Huthaut, milder, nussiger Geschmack, blasses Sporenpulver, beim Trocknen käseartiger Geruch = *Russula virescens* (EINHELLINGER 1987). Im Sulzbachtal gelang ein Fund im September; unter Buche, auf trockenem Boden an einer Forstwegböschung.

***Russula vitellina* Gray – Dottergelber Täubling**

Ein zierlicher, gebrechlicher Gelbsporer mit leuchtend gelber Huthaut und Mirabellengeruch an alten Fruchtkörpern. Nur ein Fund im September an einem Forstweg bei Rotbuche.

***Schizophyllum commune* Fr. : Fr. – Spaltblättling**

Der Spaltblättling besiedelt im Sulzbachtal hauptsächlich trockenes, sonnenexponiertes Holz verschiedenster Bäume. Ganzjährig zu finden.

***Strobilurus esculentus* (Wulfen : Fr.) Singer – Fichten-Zapfenrübling**

Ein weiterer Ganzjahrespilz, der aber die kühle Periode vom Spätherbst bis in den April hinein bevorzugt. Wächst einzeln oder gesellig auf am Grund liegenden, bisweilen vergrabenen Fichtenzapfen. Sehr häufig, mitunter massenhaft.

***Stropharia aeruginosa* (Curtis : Fr.) Quél. – Grünspan-Träuschling**

Mehrere Funde im Oktober und November, gesellig im Gras am Wegrand.

***Stropharia caerulea* Kreisel – Grünblauer Träuschling**

Einmal Anfang Oktober gefunden, größere Gruppe beim Klettergarten oberhalb des Waldhotels. Auf Laubholzhäcksel, der als Fallschutz aufgeschüttet wurde.

***Tricholoma fulvum* (Bull. : Fr.) Bigeard & H. Guill. – Gelbblättriger Ritterling**

= *Tricholoma pseudonictitans* Bon

Im Sulzbachtal kommt die Nadelwaldform dieser Art vor. Es handelt sich um einen mittelgroßen, braun gefärbten Ritterling. Drei Funde von Oktober bis November, immer bei Fichte.

***Tricholoma saponaceum* (Fr. : Fr.) P. Kumm. – Seifen-Ritterling**

Eine vielgestaltige Art, zu der Pilzfreunde schalkhaft zu sagen pflegen: „Jeder im Feld vollkommen unbekannte Ritterling ist ein Seifen-Ritterling.“ Ein gutes Merkmal ist der eigentümliche Geruch nach einer muffigen Waschküche (Name!). Mittlerweile werden einige ehemals als Varietäten geführte Taxa als eigene Arten angesehen, gestützt durch

molekulare Analysen (CHRISTENSEN & HEILMANN-CLAUSEN 2013). Im Gebiet bisher dreimal notiert, Oktober bis November bei Laub- und Nadelbäumen.

***Tricholoma sculpturatum* (Fr.) Quél. – Gilbender Erd-Ritterling**

Diese Art gehört in die schwierige, kürzlich umgeordnete Gruppe der grauen oder Erd-Ritterlinge. Das namensgebende Merkmal ist bei der Unterscheidung der Arten nicht zuverlässig. Kennzeichnend für *T. sculpturatum* scheinen der eher flache Hut ohne ausgeprägten Buckel und ein kleiner Sporenquotient zu sein (CHRISTENSEN & HEILMANN-CLAUSEN 2013). Ein Fund im Oktober unter einer Sommer-Linde am Straßenrand.

***Tricholoma sulphureum* (Bull. : Fr.) P. Kumm. – Schwefel-Ritterling**

Anhand seiner gelben Fruchtkörper und des infernalisches Gasgeruches leicht erkennbar. Zwei Funde, jeweils im Oktober.

***Tricholomopsis decora* (Fr. : Fr.) Singer – Olivgelber Holzritterling**

Die vor allem im Schwarzwald verbreitete Art gehört im Sulzbachtal zu den Standardbesiedlern von morschem Nadelholz. Ein Doppelgänger der leicht kenntlichen Art ist in jüngster Zeit beschrieben worden: *T. osiliensis* Vauras (VAURAS 2009). Diese Art kennzeichnet ein eher faseriger statt schuppiger Hut, außerdem bestehen mikroskopische Unterschiede. Dutzende Funde von Juli bis November, stets an Nadelholz.

***Tricholomopsis rutilans* (Schaeff. : Fr.) Singer – Rötlicher Holzritterling**

Die Art ist im Gebiet seltener als die Vorgenannte. Wächst an Laub- (Hasel) und Nadelholz (Weißtanne) von Juni bis November.

***Tubaria furfuracea* (Pers. : Fr.) Gillet – Gemeiner Trompetenschnitzling**

= *Tubaria hiemalis* Bon

Sehr häufig vom Spätherbst bis zum Frühjahr entlang von Wegrändern im Gras, meist an Holzresten. Ein bemerkenswerter Fund Anfang August an einer Buchencupule.

***Xeromphalina campanella* (Batsch : Fr.) Kühner & Maire**

Geselliger Glöckchennabeling

Große Gruppen dieser Art an alten, bereits von Flechten überzogenen Nadelholzstümpfen (u. a. auch Douglasie) sind ein beeindruckender Anblick. Der Pilz kommt im Gebiet häufig vor und ist ganzjährig zu finden.

Röhrlinge

Boletus edulis Bull. : Fr. – Fichten-Steinpilz

Im Sulzbachtal eigentlich zu erwarten, dennoch bisher nur von einem Einzelfund im November bekannt.

Boletus erythropus Fr. non Pers. – Flockenstieliger Hexenröhrling

= *Boletus luridiformis* Rostk.

Ein dunkelbrauner, feinsamtiger Rotporer mit arttypisch rot beflocktem Stiel und blitzschneller Blauverfärbung des sattgelben Fleisches. Viele Funde unter wechselnden Baumpartnern, davon einmal unter Sommer-Linde.

Boletus luridus Schaeff. : Fr. – Netzstieliger Hexenröhrling

Heller als die zuvor genannte Art und mit rötlicher Netzzeichnung am Stiel. Zwei Funde im September und November. Die Vorkommen sind auf die Allee beschränkt, Mykorrhizapartner ist Sommer-Linde.

Boletus pulverulentus Opat. – Schwarzblauer Röhrling

Für einen Dickröhrling schwächere Art mit gelben Poren, basal verjüngendem Stiel und sehr starker, dunkler Blauverfärbung bei Berührung oder Schnitt. Die ökologischen Parameter des Sulzbachtals kommen dem Pilz sehr entgegen, entsprechend viele Funde gelangen von Juli bis Oktober bei Tanne und Fichte, aber auch bei Laubbäumen, wie beispielsweise Buche.

Chalciporus piperatus (Bull. : Fr.) Bataille – Pfefferröhrling

Kleiner, braun- bis rötlichgelber Röhrling mit leuchtendgelbem Fleisch in der Stielbasis und pfeffrigem Geschmack. Das Basismyzel ist ebenfalls leuchtendgelb. In Tannen-Fichtenbeständen recht häufig von Juni bis November.

Imleria badia (Fr. : Fr.) Vizzini – Maronenröhrling

= *Boletus badius* (Fr. : Fr.) Fr.

= *Xerocomus badius* (Fr. : Fr.) E.-J. Gilbert

Vom Herbst bis in den Dezember hinein war der Maronenröhrling häufig zu finden.

Leccinum pseudoscabrum (Kallenb.) Šutara – Hainbuchen-Raufuß

= *Leccinum carpini* (R. Schulz) M. M. Moser ex D. A. Reid

Trüb graubrauner Raufuß mit im Schnitt erst grau-violett und dann schwarz verfärbendem Fleisch, das mit FeSO₄ grünt. Zwei Funde jeweils im Juli auf moosigem Schotterboden bei einer größeren Hainbuche und einigen Haselsträuchern.

Phylloporus pelletieri (Lév.) Quél. – Europäisches Goldblatt

Ein Röhrling mit goldgelbem, lamelligem, anastomosierendem Hymenophor und samtigem, rotbraunem Hut. Wurde einmal im Gebiet an einem steinigen, mit Moos und Wald-Hainsimse (*Luzula sylvatica*) bewachsenen Hang bei Buche und Tanne gefunden.

Strobilomyces strobilaceus (Scop. : Fr.) Berk. – Strubbelkopfröhrling

Der „Alte Mann der Wälder“, so die amerikanische Bezeichnung für diesen unverwechselbaren Pilz wurde häufig, überwiegend im Sommer bei Buche und Tanne gefunden.

Xerocomellus armeniicus (Quél.) Šutara – Aprikosenfarbiger Rotfußröhrling (Abb. 16)

≡ *Xerocomus armeniicus* (Quél.) Quél.

Filzröhrling mit rötlich- oder gelblich-orangefarbener Grundtönung, älter etwas risziger Huthaut und gelborange gefärbtem Basismyzel. Mikroskopisch fallen die mit Kongorot anfärbbaren Placken an den Huthautelementen auf (Abb. 16 unten). Ein Fund im Juli bei Buche.



Abb. 16: *Xerocomellus armeniicus* – Aprikosenfarbiger Rotfußröhrling; unten Huthautelemente mit kongophilen Placken. FOTOS: E. STRITTMATTER

***Xerocomellus chrysenteron* (Bull.) Šutara – Gemeiner Rotfußröhrling**

≡ *Xerocomus chrysenteron* (Bull.) Quél.

Der bekannte, anspruchslose Pilz ist im Sulzbachtal häufig. Wird in der Regel rasch von nicht näher bestimmten Goldschimmelarten befallen.

***Xerocomellus cisalpinus* (Simonini et al.) Klofac
Starkblauer Rotfußröhrling**

≡ *Xerocomus cisalpinus* Simonini et al.

Ähnlich dem Gemeinen Rotfußröhrling, jedoch reißt die Huthaut kleinfeldriger auf, die Stieltrama bläut stark im unteren Drittel und ist rot in der äußersten Stielbasis. Außerdem verkahlt die Huthaut bald. Zwei Funde im August und September unter Sommer-Linde und bei Buche. Zur Abgrenzung gegenüber *X. chrysenteron* und *X. pruinatus* (Fr.) Šutara siehe LEHR & SCHREINER (2006).

***Xerocomellus pruinatus* (Fr.) Šutara – Stattlicher Rotfußröhrling**

≡ *Boletellus pruinatus* (Fr.) Klofac & Krisai

≡ *Xerocomus pruinatus* (Fr.) Quél.

Kräftiger als der Gemeine Rotfußröhrling, Hut meist dunkel- bis fast schwarzbraun, selten rissig. Recht häufig an Wegrändern im Moos bei Tanne und Fichte.

Xerocomus subtomentosus* var. *ferrugineus* (Schaeff.) Krieglst.*Braunhütiger Filzröhrling**

Wird gemeinhin als Varietät der Ziegenlippe (*Xerocomus subtomentosus* (L. : Fr.) Quél.) geführt. Gegenüber dieser ist der Hut gewöhnlich dunkler braun, das Fleisch weißlich (Ziegenlippe gelblich) und das Basismyzel kräftig gelb (Ziegenlippe weiß bis blass gelblich). Ein Fund im August an einer schattigen, feuchten Wegböschung bei Tanne und Fichte.

Leistlinge***Cantharellus amethysteus* (Quél.) Sacc.****Amethyst-Pfifferling, Violettschuppiger Pfifferling**

≡ *Cantharellus cibarius* var. *amethysteus* Quél.

Vom echten Pfifferling durch die charakteristischen violetten Schüppchen auf dem eher schwefelgelben Hut unterschieden. Die Leisten sind stärker eingeschnitten und neigen zur stärkeren Anastomosenbildung im Alter. Braucht bodensaure, eher nährstoffarme Habitate. Im Sulzbachtal überaus häufig, von Juli bis Dezember. Oft in Gesellschaft von *C. friesii* Quél.

***Cantharellus cibarius* Fr. : Fr. – Gemeiner Pfifferling**

Ebenfalls nicht selten ist der Urtypus aller Pfifferlinge. Viele Funde zur Saison, der späteste Fund noch im Dezember 2011.

***Cantharellus friesii* Quél. – Samtiger Pfifferling**

RL: G

Schmächtiger, dünnfleischiger und mehr orange als der Pfifferling. Geruch eher nach Mirabelle. Mehrere Funde von Juli bis November.

***Craterellus sinuosus* (Fr. : Fr.) Fr. – Krause Kraterelle**= *Pseudocraterellus undulatus* (Pers. : Fr.) Rauschert

RL: V

Kleine Pilze mit trichterigem Hut und kraus-welligem Rand, grau-braun, gegen den Rand meist heller, Hymenophor fast glatt bis aderig- runzelig, grau, Stiel gelblich-braun, mitunter mit mehreren Hüten aus einem Stiel. Mehrere Funde ab August bis Dezember, stets bei Buche.

***Craterellus tubaeformis* (Bull. : Fr.) Quél. – Gemeiner Trompetenpfifferling**≡ *Cantharellus tubaeformis* (Bull. : Fr.) Fr.

Die Trompetenpfifferlinge werden mittlerweile, gestützt durch molekulare Ergebnisse, zu den Kraterellen gestellt, mit denen sie die ± nabeligen bis durchbohrten Fruchtkörper teilen (DAHLMAN et al. 2000). Ein typischer Bewohner des Sulzbachtales mit vielen Funden von August bis Dezember.

Stachelpilze***Auriscalpium vulgare* Gray – Gemeiner Ohrlöffelstacheling**

Zwei Funde Ende Mai und Anfang Juni. Der Pilz kommt für gewöhnlich an Kiefernzapfen vor. In Ermangelung dieser besiedelt er im Sulzbachtal feucht liegende Douglasienzapfen. Trotz gezielter Suche wurde er bisher an den reichlich herumliegenden Fichtenzapfen nicht gefunden.

***Hericium flagellum* (Scop.) Pers. – Tannen-Stachelbart (Abb. 17)**

RL: 2

Drei Fundstellen, jeweils an dicken, morschen, liegenden Weißstammstämmen. Über mehrere Jahre hinweg bilden sich hier im Herbst bis zu 30 cm breite Fruchtkörper.

***Hydnum elliposporum* Ostrow & Beenken – Ellipsoidsporiger Stoppelpilz**

Makroskopisch fast nicht von dem sehr ähnlichen *Hydnum rufescens* Pers. : Fr. zu unterscheiden, die Sporen sind jedoch größer und deutlich elliptisch geformt. Zwei Funde im Sommer und Herbst, aber vermutlich häufiger, da *Hydnum*-Fruchtkörper nur gelegentlich mitgenommen und mikroskopisch geprüft wurden. Lit.: OSTROW & BEENKEN 2004.

***Hydnum repandum* L. : Fr. – Semmel-Stoppelpilz**

Recht große Art mit blass cremefarbenem Hut, relativ kurzem Stiel und am Stiel herablaufenden Stacheln. Die Sporen entsprechen in Form und Größe denjenigen von *Hydnum rufescens*. Ein Fund noch Anfang Dezember.



Abb. 17: *Hericium flagellum* – Tannen-Stachelbart.

Foto: H. OBENAUER

Hydnum rufescens Pers. : Fr. – Rotgelber Stoppelpilz

Hut kräftig orange gefärbt, Stacheln am Stiel nicht herablaufend und Sporen fast rund bis breit elliptisch. Von Sommer bis Herbst, vor allem an den Wegrändern im Moos bei Fichten und Buchen.

Keulen und Korallen

Clavaria falcata Pers. : Fr. – Weißes Spitz-Keulchen

RL: G

Fruchtkörper sehr schlank zylindrisch-keulig, unverzweigt, jung weiß gefärbt, später cremefarben bis hellgrau. Mehrere Funde im Oktober und November, an Wegrändern im Moos oder zwischen Gräsern.

Clavulina cinerea (Bull. : Fr.) J. Schröt. – Grauer Keulenpilz

Bis 10 cm groß werdende, verzweigte und hell bis dunkel grau gefärbte Pilze. Äste stark längs gerunzelt, Astspitzen abgerundet, bisweilen schwach gezähnt. Sporen subglobois, bis 10 µm lang. Im Sommer und Herbst gesellig an Wegrändern im Gras.

Clavulina coralloides (L. : Fr.) J. Schröt. – Kammförmiger Keulenpilz

= *Clavulina cristata* (Holmsk. : Fr.) J. Schröt.

Unterscheidet sich von *Clavulina cinerea* durch die heller gefärbten Fruchtkörper, die glatten Äste und die stark kammförmig eingeschnittenen Astspitzen. Sehr häufig im Herbst, im Moos oder Gras an Wegrändern. Häufig von *Helminthosphaeria clavariarum* (Desm.) Fuckel befallen.

Clavulina rugosa (Bull. : Fr.) J. Schröt. – Runzeliger Keulenpilz

Fruchtkörper relativ groß werdend, wenig verzweigt, hell grau, Äste längsrundlich. Die Sporen sind mit bis zu 14 µm Länge größer als bei den anderen Arten. Recht häufig von Mitte September bis Ende Januar, an Wegrändern im Moos oder Gras.

Multiclavula mucida (Pers. : Fr.) R. H. Petersen – Holz-Flechtenkeule (Abb. 18)

Bis 20 mm größer, unverzweigter, sehr dünner, weißlich gefärbter Keulenpilz, der in Symbiose mit Algen lebt. Ein Fund Ende Februar bei milder Witterung, größere Gruppe auf einem liegenden, dicken, finalmorschen Douglasienstamm.



Abb. 18: *Multiclavula mucida* – Holz-Flechtenkeule. Foto: E. STRITTMATTER

Ramaria flaccida (Fr. : Fr.) Bourdot – Flattrige Fichten-Koralle

RL: G

Fruchtkörper bis 40 mm groß, jung blass gelblich, im Alter dunkler (aber nicht grünlich) verfärbend, Sporen stachelig und Rhizomorphen mit sternförmigen Kristallen. Drei Funde im Spätherbst und Winter, sehr gesellig bei Fichten in der Nadelstreu.

Ramaria rubella (Schaeff.) R. H. Petersen – Rotbraune Koralle (Abb. 19)

Basidiokarprien hell rosa bis kräftig rotbraun gefärbt, Astspitzen weiß und fein kammartig gezähnt. Äste teilweise miteinander verwachsen, Sporen mit warzigem Ornament. Mehrere Fundstellen, im Sommer und Herbst einzeln oder in kleinen Gruppen auf liegenden, morschen Weißtannenstämmen.



Abb. 19: *Ramaria rubella* – Rotbraune Koralle Foto: S. BAIREUTHER

***Ramaria stricta* var. *stricta* (Pers. : Fr.) Quél. – Steife Koralle**

Äste straff aufrecht wachsend, blass bis dunkel ocker, auf Druck rötlich verfärbend, Astenden gelblich und mehrfach gegabelt. Sporen fein warzig. Mehrere Funde im Herbst am Stammgrund einer morschen, noch stehenden Weißtanne.

***Ramaria stricta* var. *violaceotincta* (Bourdot & Galzin) Corner**

Wie die var. *stricta*, aber von der Basis aufwärts violett verfärbend. Einzelfund im Oktober auf einem liegenden, morschen Nadelholzast.

Bauchpilze***Astraeus hygrometricus* (Pers. : Pers.) Morgan – Wetterstern**

Einzelner, überständiger Fruchtkörper Ende Februar bei Tanne an einer felsigen, sonnigen, trockenen Wegböschung. Der Pilz war makroskopisch nicht typisch, konnte aber aufgrund der bis 10 µm großen Sporen und der hyalinen Paracapillitiumhyphen eindeutig bestimmt werden.

Bemerkung: conf. Heinrich Dörfelt.

***Bovista nigrescens* Pers. : Pers. – Schwärzender Bovist**

RL: V

Exoperidie im Gegensatz zu *Bovista plumbea* Pers. : Pers. bei Reife nicht abblättern. Capillitium stark verzweigt, ohne Septen und ohne Poren, Hauptstamm bis 20 µm breit. Sporen feinwarzig und mit Pedicellen. Einzelner Fund Mitte September in der Wiesenfläche beim Wanderparkplatz.

***Bovista plumbea* Pers. : Pers. – Bleigrauer Bovist**

Exoperidie bei Reife abblättern. Capillitium dickwandig (Wände bis 5 µm breit), gelbbraun, stark verzweigt, Hauptstamm bis 17 µm breit, ohne Septen und ohne Poren. Sporen kugelig, 5-6 µm Durchmesser, glatt, dickwandig, hellbraun, Pedicellen bis 10 µm lang. Einzelfund Anfang Juli am Straßenrand im Gras.

***Crucibulum laeve* (Huds.) Kambly & R. E. Lee – Gemeiner Tiegelteuerling**

Fruchtkörper kugelig bis trichterförmig, jung mit ockergelbem Epiphragma. Vom Sommer bis zum Spätherbst sehr häufig an liegenden Ästchen und Holzresten.

***Cyathus striatus* (Huds. : Pers.) Willd. – Gestreifter Teuerling**

Bildet trichterförmige, auf der Außenseite braun behaarte und innen längsgefurchte Fruchtkörper aus. Vom Frühjahr bis zum Spätherbst sehr häufig an am Boden liegendem Laub- und Nadelholz oder an Holzresten.

***Lycoperdon nigrescens* Pers. – Stinkender Stäubling**

Fruchtkörper mit zusammengesetzten, pyramidenförmigen, dunkelbraunen Stacheln und jung mit Leuchtgasgeruch. Ein Fund im Herbst auf moosigem Boden unter Fichten.

Lycoperdon perlatum Pers. : Pers. – Flaschen-Stäubling

Stacheln einfach und bis 2 mm hoch, Sporen warzig, bis 4 µm Durchmesser. Hauptsächlich im Herbst, bei Laub- und Nadelbäumen im Wald, häufig.

Lycoperdon pyriforme Schaeff. : Pers. – Birnen-Stäubling

Exoperidie ohne Stacheln, sondern mit feinen Warzen. Sehr häufig an morschem Laub- und Nadelholz, vor allen Dingen an Baumstümpfen. Ganzjährig zu finden, Hauptscheinungszeit im Sommer und Herbst, überständige Fruchtkörper halten sich bis zum nächsten Frühjahr.

Phallus impudicus L. : Pers. – Gemeine Stinkmorchel

Gut bekannte und normalerweise sehr häufige Art. Im Gebiet aber bisher nur ein Fund im späten Frühjahr.

Scleroderma areolatum Ehrenb. – Getupfter Kartoffelbovist

Fruchtkörper mit kurzem Scheinstiel und leopardenfellartiger Zeichnung, Sporen mit isolierten, bis 2 µm hohen Stacheln. Einzelfund im Herbst bei Rotbuchen am Wegrand.

Scleroderma citrinum Pers. : Pers. – Gemeiner Kartoffelbovist

Basidiokarprien ungestielt, Peridie bis 5 mm dick, Sporen mit netzigem Ornament. Sehr häufig und fast ganzjährig zu finden, am Erdboden oder auf morschem Holz, Mykorrhiza mit Fichten und Buchen.

Scleroderma verrucosum (Bull. : Pers.) Pers. – Dünnschaliger Kartoffelbovist

Scheinstiel gut ausgebildet und mehrere Zentimeter lang, Peridie dünn, Sporen mit isolierten Stacheln. Ein Fund im August beim Kletterpark oberhalb des Waldhotels, bei Rotbuchen neben aufgeschüttetem Holzhäcksel.

Sphaerobolus stellatus Tode : Pers. – Kugelschneller

Fruchtkörper kugelig, bisweilen auch eiförmig, sehr klein (nur 1 bis 2 mm im Durchmesser), Peridie aus 4 bis 5 Schichten bestehend. Bei Reife reißt die Exoperidie am Scheitel auf, die Endoperidie wölbt sich durch Aufquellung stark hervor und schleudert die Peridiole weg. Die Wurfweite kann bis zu 3 Meter betragen. Die Basidien sind 4- bis 8-sporig, die Glebmasse der Peridiole enthält subglobose bis breit elliptische, dickwandige, hyaline, glatte Sporen, die bis zu 10 x 6 µm groß werden. Ein Fund Anfang August an einem morschen, halb im Humus vergrabenen Holzästchen. Fruchtkörper in großer Menge rasig wachsend.

Gallertpilze

Auricularia auricula-judae (Bull. : Fr.) Quél. – Judasohr

Ein ganzjährig auffindbarer, auffälliger Gallertpilz mit drei Funden im Sulzbachtal vom Spätwinter bis in das Frühjahr hinein. Gerne an Schwarzem Holunder, besiedelt aber auch anderes Laubholz.

Calocera cornea (Batsch : Fr.) Fr. – Pfriemförmiger Hörnling

Basidiokarprien wie kleine (5-10 mm hohe), zugespitzte, goldgelbe Spießchen, gesellig, oft an der Basis miteinander verwachsen, knorpelig, unverzweigt. Mit gegabelten, langen Basidien („Stimmgabelbasidien“) und einfach septierten Sporen. An Laubholz. Juni bis Oktober.

Calocera viscosa (Pers. : Fr.) Fr. – Klebriger Hörnling

Oft mehrere Fruchtkörper zusammen aus einem Strunk, knorpelig, zäh, glatt und klebrig. Leuchtend gold- bis orangegelb, mehrfach gegabelt und zugespitzt. Der Strunk geht oft bis tief ins Holz hinein. Mikroskopisch ähnlich *C. cornea*. Sehr häufig, von Juni bis Dezember ausschließlich an Nadelholz.

Dacrymyces stillatus Nees : Fr. – Zerfließende Gallerträne

= *Dacrymyces abietinus* (Pers.) J. Schröt.

Einzelne knopfförmige Basidiokarprien von knorpelig-gallertiger Konsistenz, die „zusammenfließen“ und größere, unregelmäßige Fruchtkörper bilden. Bei sehr feuchter Witterung entfärbend und schleimig zerfließend. Sehr häufig zu allen Jahreszeiten, gewöhnlich an Fichten- und Tannenholz, einmal an Buche.

Ditiola peziziformis (Lév.) D. A. Reid – Gelbweißer Gallertkreisling (Abb. 20)

= *Femsjonia peziziformis* (Lév.) P. Karst.

Gesellig wachsende, kreiselförmige, gelbe Fruchtkörper mit dickem, gegen die Basis sich verjüngendem, weißhaarigem Stiel. Konsistenz weich und gallertig. Sporen groß und vielfach septiert. Mehrere Funde von Juli bis November, immer an Nadelholz, gerne Weißtanne.

Exidia glandulosa (Bull. : Fr.) Fr. – Stoppeliger Drüsling

= *Exidia truncata* Fr. : Fr.

Schwarze, kreiselförmige, gesellig wachsende Basidiokarprien mit warziger (stoppeliger) Oberfläche. Nur ein Fund im Februar an Laubholz.

Exidia nigricans (With.) P. Roberts – Warziger Drüsling

= *Exidia plana* (F.H. Wigg.) Donk

Ähnlich dem Teerflecken-Drüsling, aber etwas hochgewölbter als dieser. Mehrere Funde an Hasel und anderem Laubholz. Ganzjährig.

Exidia pithya (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. – Teerflecken-Drüsling



Abb. 20: *Ditiola peziziformis* – Gelbweißer Gallertkreisling

Foto: E. STRITTMATTER

Bei Trockenheit wirklich wie schwarze Teerflecken aussehend, quellen die Fruchtkörper bei Feuchtigkeit wieder auf. Ein Fund im Februar an Tanne.

***Exidia cf. repanda* Fr. : Fr. – Kerbrandiger Drüsling**

Basidiokarpium gesellig, aber einzeln, rund, flach, von gelblich zu rötlich-braun verfärbend, Rand kraus, Drüsenwarzen weißlich. Die Fruchtkörper waren nicht reif und konnten nur aufgrund makroskopischer Merkmale bestimmt werden. Ein Fund im Februar an Eiche.

***Exidiopsis calcea* (Pers. : Fr.) K. Wells – Kalkfarbene Gallertkruste**

Völlig resupinates, dem Substrat fest anliegendes, weißlich-graues, wachsähnliches Basidiokarpium mit deutlichem Rand. Ein Fund im Januar auf einem berindeten Nadelholzast.

***Exidiopsis effusa* Bref. – Rosagetönte Gallertkruste**

Sehr dünner, voll resupinater und fest verwachsener Belag, weißlich-grau mit deutlichem Rosaschimmer, ganzjährig. Zwei Funde: im März an Kirsche, im April an unberindetem Buchenast.

***Exidiopsis grisea* (Pers.) Bourdot & Maire – Graue Gallertkruste**

Etwas dicklicher, grauer bis dunkelgrauer, wachsartiger Fruchtkörper, bisweilen mit deutlichem, dunklem Blauton. Zwei Funde im Februar und Mai, jeweils an berindeten Nadelholzästen.

***Pseudohydnum gelatinosum* (Scop. : Fr.) P. Karst. – Zitterzahn, Eispilz**

Ein knorpelig-gallertiger, hyalin- bis braungrauer, dachziegelartig wachsender Pilz mit zahnchenbewehrter Hutunterseite. Vom Sommer bis in den November fast ausschließlich an morschem Nadelholz. Recht häufig.

***Tremella encephala* Pers. – Alabaster-Kernling, Weißkerniger Zitterling**

Hirnartig gefurchte, gallertige und oft zusammenwachsende, weißliche Basidiokarprien mit weißem knorpelig-festem Kern. Mehrere Funde, stets *Stereum sanguinolentum* (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. auf Nadelholz parasitierend. Einmal vergesellschaftet mit *Trichaptum abietinum* (Pers. : Fr.) Ryvarden.

***Tremella foliacea* Pers. : Fr. – Rotbrauner Zitterling**

Aus einer gemeinsamen Basis entwickeln sich besonders in Feuchtperioden gekröseartige, wellige und gewundene Lappen, zimtbraun und etwas durchscheinend. Drei Funde, zwei an Hasel, einer an unbestimmtem Laubholz.

***Tremella mesenterica* Retz. : Fr. – Goldgelber Zitterling**

Weicher, gallertiger, leuchtend goldgelber Fruchtkörper mit gewundenen Falten auf der Oberfläche und glattem Hymenium. Sporenpulver weiß. Ein sehr häufiger Pilz besonders an Laubholz, im Sulzbachtal meistens an Hasel und Buche, vor allem in mildfeuchten Perioden des Winterhalbjahres.

***Tremella mycophaga* G. W. Martin – Schmalsporiger Mehlscheiben-Zitterling (Abb. 21)**

Als Parasit auf der Orangefarbenen Mehlscheibe (*Aleurodiscus amorphus* (Pers. : Fr.) J. Schröt.) als kleine, meist farblose Gallertknöpfchen wachsend. Ein Fund im Mai auf der Mehlscheibe an Tanne.

Porlinge und Rindenpilze***Abortiporus biennis* (Bull. : Fr.) Singer – Rötender Saftwirrling**

Sehr variabel in Form und Farbe. Fruchtkörper knollen-, trichter- oder rosettenartig, weiß bis rötlich-bräunlich. Oberseits samtig-filzig, Hymenophor unregelmäßig porig bis daedaloid. Besitzt Gloeozystiden und kann Chlamydosporen entwickeln. Zwei Funde im April und Juni.

***Aleurodiscus amorphus* (Pers. : Fr.) J. Schröt. – Orangefarbene Mehlscheibe (Abb. 21)**

Rundliche, scheiben- bis schüsselförmige, orangerote, gesellig wachsende Basidiokarprien, die sich rundum vom Substrat am helleren Rand hochwölben, was sie von anderen Rindenpilzen unterscheiden lässt. Mikroskopisch sind die großen, amyloiden, rundlichen bis breitelliptischen Sporen (bis 28 µm) mit kurzen, stumpfen Stacheln und die moniliformen Zystiden auffällig. Der Pilz ist typisch für feuchte, schattige Tannenwälder. Zahlreiche Funde von November bis Mai, meist an initialmorschem Tannen-, aber auch Fichtenholz. Gelegentlich von *Tremella mycophaga* befallen.

***Amylostereum areolatum* (Chaillat : Fr.) Boidin – Fichten-Schichtpilz**

Der folgenden Art sehr ähnlich, doch ist zwischen Hymenium und Trama eine



Abb. 21: *Aleurodiscus amorphus* – Orangefarbene Mehlscheibe befallen von *Tremella mycophaga* (Schmalsporiger Mehlscheiben-Zitterling), markiert durch die Pfeile. Foto: S. BAIREUTHER

rotbraune Trennschicht zu sehen, die Hütchen sind größer, die Oberfläche braunfilzig und gezont. Mikroskopisch wie *A. chailletii* (Pers.) Boidin, aber ohne Pseudozystiden. Ein Fund an Birke(!), ein Fund an Nadelholz.

Amylostereum chailletii (Pers. : Fr.) Boidin – Tannen-Schichtpilz

Der Pilz sieht einem *Stereum* Hill ex Pers. ähnlich. Bildet eine harte, rötlichbraune Kruste mit dunkelbrauner, feinfliziger Oberfläche, die in kurzen Hütchen abstehen kann. Die zylindrischen Sporen sind amyloid, die Lamprozystiden zahlreich, stark inkrustiert und die Pseudozystiden dünnwandig und kahl. Der Pilz ist mehrjährig, verursacht Weißfäule an Nadelholz, besonders an Tannenstämmen und -wurzeln, mitunter auch an Fichte. Ein Fund im April an einem Tannenstamm zusammen mit dem Moos *Metzgeria furcata* (L.) Dumort.

Antrodia serialis (Fr. : Fr.) Donk – Reihige Tramete

Sehr oft rein resupinate Fruchtkörper mit nur kleinen bräunlichen, feinflizigen Hütchenansätzen, die dann dachziegelartig übereinanderstehen. Poren erst weiß, dann gelblich, mit rundlichen, bisweilen etwas langgestreckten Mündungen. Leicht vom Substrat ablösbar, fest, hart, korkig, ganzjährig. Sporenpulver weiß. Mehrere Funde im Gebiet an Nadelholzstämmen: Tanne, Fichte und auch Douglasie.

Athelia fibulata M. P. Christ. – Schnallentragende Gewebehaut

Zarte, dünne, glatte und leicht ablösbare Überzüge bildend. Basidien bis 20 µm, Sporen oft zu mehreren aggregiert. Saprobiont an Laub- und Nadelholz. Ein Fund Anfang April an Buche.

Bjerkandera adusta (Willd. : Fr.) P. Karst. – Angebrannter Rauchporling

Häufiger, düstergrauer Pilz. Ganzjährig zu finden. Im Gebiet Laubholz deutlich bevorzugend.

Bjerkandera fumosa (Pers. : Fr.) P. Karst. – Graugelber Rauchporling

Meist am Holz abstehend, mehrere Fruchtkörper übereinander, oben bräunlich, gegen den Rand dunkler, samtig, Unterseite weiß bis creme, nicht schwärzend, höchstens bräunend. Im Querschnitt eine dünne, braune Linie zeigend. Nur ein Fund dieses eigentlich häufigen Porlings an stehender Weide.

Bondarzewia mesenterica (Schaeff.) Kreisel – Bergporling (Abb. 22)

= *Bondarzewia montana* (Quél.) Singer

RL: V



Abb. 22: *Bondarzewia mesenterica* (Schaeff.) Kreisel – Bergporling

Foto: E. STRITTMATTER

Großer bis sehr großer (bis 50 cm, KRIEGLSTEINER 2000), vielhütiger Fruchtkörper, aus einem dicken Strunk entspringend. Die Kombination aus rosettenartigen Fruchtkörpern, unregelmäßig geformten, aufreißenden Poren, frisch brennend scharfem Geschmack und rundlichen, amyloiden, an Milchlingssporen erinnernden Sporen, sowie das Vorkommen auf Weißtannenholz machen den Pilz einmalig. Ein Fund im September an einem Stumpf von Tanne.

Botryobasidium botryosum (Bres.) J. Erikss. – Schiffchensporige Traubenbasidie
= *Botryobasidium vagum* (Berk. & M. A. Curtis) D. P. Rogers

Dünner, wattig-weicher, weiß-gelblicher, spinnwebartiger Belag an verschiedenen Hölzern, leicht ablösbar. Mikroskopisch fallen bei der Gattung *Botryobasidium* Donk sofort die rechtwinkligen, breiten, generativen Hyphen und hier die navicularen (schiffchenförmigen) Basidiosporen auf. Die 6-sporigen, kurzen, zylindrischen Basidien kollabieren bei *Botryobasidium* meist rasch. Ein Fund im Mai an Nadelholz-Stamm.

Botryobasidium conspersum J. Erikss. – Lockerflockige Traubenbasidie

Dünne, weißliche Basidiokarprien, resupinat, locker-spinnwebartig. Meist als Anamorph (Nebenfruchtform) *Haplotrichum conspersum* (Link : Fr.) Hol.-Jech. mitunter auch Teleomorph und Anamorph zusammen. Die Konidiophoren sind sehr lang (bis über 250 µm) und mit Zähnen versehen, an denen die Konidiosporen auswachsen. Vier Funde, zweimal als Holomorphe angetroffen. Ganzjährig, an optimal- bis finalmorschem Holz von Ahorn, Hasel und Nadelbäumen.

Botryobasidium subcoronatum (Höhn. & Litsch.) Donk
Schnallentragende Traubenbasidie

Locker-flockiges, resupinates Wachstum, erst weiß, dann gelblich. Mikromerkmale wie oben, Sporen navicular, mit Schnallen an den Basidien und Septen, was diese Traubenbasidie von den meisten Arten dieser Gattung unterscheidet. Zwei Funde, jeweils im April: an optimal- bis finalmorschem Laubholz (einmal Schwarz-Erle).

Byssomerulius corium (Pers.: Fr.) Parmasto – Gemeiner Lederfältling

= *Meruliopsis corium* (Pers.: Fr.) Ginns

Häutige, weißliche Basidiokarprien bildend. Das Hymenium ist zunächst glatt und weiß, später netzartig runzelig, fast porig, und mehr gelblich. Gefunden an den Unterseiten liegender, entrindeter Laubholzästchen, einmal auch an Fichte. Häufig und ganzjährig.

Ceraceomyces crispatus (O. F. Müller : Fr.) Rauschert
Faltiggewundener Wachsrindenpilz

= *Ceraceomyces serpens* (Tode : Fr.) Ginns

Voll resupinater, ausgebreiteter, wachsartiger Belag mit runzelig-gewundenem Hymenium, bräunlich-rötlich mit leichtem Violetton. Mikroskopisch auffällig waren die Kristalle an den Hyphen, die sich im Präparat zu Anhäufungen zusammenballten. Ein einzelner Fund im Januar an berindetem Buchenast, Optimalphase.

Cerrena unicolor (Bull. : Fr.) Murrill – Aschgrauer Wirrling

Basidiokarprien resupinat, effuso-reflex oder auch pileat, mit dann halbkreisförmigen Hüten, ohne Stiel, haarig-filzig, grau bis bräunlich, gezont mit grauer Randzone. Das Hymenophor ist labyrinthisch-porig, manchmal sogar irpicoid mit flachen Zähnen,

erst weiß, dann bräunlich-grau. Beim Querschnitt ist eine dünne schwarze Linie sichtbar. Sporenpulver weiß. Ein Fund im Mai, auf der striegeligen Tramete (*Trametes hirsuta* (Wulfen : Fr.) Pilát) wachsend.

Clavulicium macounii (Burt) J. Erikss. & Boidin ex Parmasto
Macouns Rindenpilz

RL: R

Dieser Rindenpilz entpuppte sich unter dem Mikroskop als Rarität.

Beschreibung: **Fruchtkörper** resupinat, dünn, creme-grau mit leicht rosa Schimmer, glatt. **Basidien** ungewöhnlich lang (bis 50 µm), mit gleichfalls besonders langen Sterigmen, (1-)2-sporig. **Sporen** breitelliptisch. **Zystiden** als Gloeozystiden, SV+ (positive Reaktion auf Sulfovanillin), lang und schmal. Ein Fund Ende Dezember 2013 an einem finalmorschem Fichtenstumpf.

Coniophora puteana (Schumach. : Fr.) P. Karst.
Dickhäutiger Braunsporrindenpilz

Basidiokarp dicklich, krustenartig, resupinat, eng dem Substrat anliegend aber ablösbar. Hymenium warzig-höckerig, braun-ocker mit Olivton, gegen den Rand gelblich ausbleichend, Rand selbst weißlich, flaumig und fein ausfransend. Die dickwandigen, hellbraunen Sporen sind stark dextrinoid und cyanophil. Ein Fund des als Holzschädling geltenden Pilzes gelang Anfang November an einem Zaunpfosten.

Cotylidia pannosa (Sowerby : Fr.) D. A. Reid – Striegeliger Kreiselpilz (Abb. 23)

RL: 2

Kreiselförmige, unregelmäßig lappige und trichterförmige Pilze, die meist zu mehreren rosettenförmig mit angedeutetem Stiel zusammengewachsen sind. Die Fruchtkörper weisen kräftige Zonen einer roten, lichtempfindlichen Farbe auf. D. h. je schattiger der Standort, desto schöner rot die Kreiselpilze. Wächst standorttreu auf dem Erdboden an schattiger Stelle in moosiger Nadelstreu. Alljährlich im frühen Herbst erscheinend und bis in den Winter hinein auffindbar.

Dacryobolus sudans (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. – Tränender Höckerrindenpilz
Membranöser, creme-weißer, mittig mehr gelber, fest anliegender, weicher Belag. Hymenium mit Wärcchen und Zähnchen, die hyaline Guttationstropfen absondern, die bräunlich eintrocknen. Zweierlei Zystiden: Lange, sekretierende Pseudozystiden aus dem Subiculum bis in die Zähnchen hinauf und Zystiden aus dem Hymenium. Die Sporen sind schmal allantoid. Ein Fund im Januar an einem entrindeten Nadelholzast.

Daedaleopsis confragosa (Bolton : Fr.) J. Schröt. – Rötende Tramete

Diese häufige Art wurde im Exkursionsgebiet mehrfach an liegendem und stehendem Laubholz, beispielsweise an einem Weidenstamm, gefunden.



Abb. 23: *Cotylidia pannosa* – Striegeliger Kreiselpilz

Foto: S. BAIREUTHER

***Daedaleopsis tricolor* (Bull.) Bondartsev & Singer – Dreifarbige Tramete**

Die lamellige, von Anfang an rot bis amarant gefärbte Tramete wurde im Juni an einem stehenden Kirschstamm gefunden. Die Art ist in den Streuobstwiesen um Sulzburg, besonders an altem Kirschholz stark verbreitet.

***Datronia mollis* (Sommerf. : Fr.) Donk – Großporige Datronie**

Fruchtkörper resupinat, bisweilen mit Hutkanten, korkig-zäh, filzig, braun bis schwarz, gezont, mit weißem Rand; Hymenium unregelmäßig bis labyrinthisch geschlitztporig, graubraun. Einjährig. Sehr leicht ablösbar. Unter dem Tomentum wird im Querschnitt eine schwarze Linie sichtbar. Ein Fund im April an Laubholz.

***Fomes fomentarius* (L. : Fr.) Fr. – Zunderschwamm,**

Dieser bekannte Porling, dessen mächtige, mehrjährige Fruchtkörper im Sulzbachtal sehr häufig tote Buchenstämme schmücken, taugt wie kaum ein anderer Pilz zum Gebrauchsgegenstand: neben seiner Verwendung als Zunder werden in manchen Gegenden Taschen, Hüte oder Tischsets daraus gefertigt.

***Fomitiporia hartigii* (Allesch. & Schnabl) Fiasson & Niemelä**

Tannen-Feuerschwamm

≡ *Phellinus hartigii* (Allesch. & Schnabl) Pat.

RL: V

Der Pilz besiedelt ältere, lebende, wohl schon geschwächte Tannen in bis zu 20 m Höhe. Er bildet mehrjährige, bis zu 30 Jahre alt werdende Fruchtkörper aus (KRIEGL-STEINER 2000). Diese sind hufförmig, sehr hart, mit dem Holz fest verwachsen und nur mit Werkzeug ablösbar. Der Pilz hat keine Setae, jedoch Zystidiolen mit langem Hals. Im Sulzbachtal häufig, stets an lebenden oder unlängst abgestorbenen Weißtannen.

***Fomitiporia punctata* (P. Karst.) Murrill – Polsterförmiger Feuerschwamm**

≡ *Phellinus punctatus* (P. Karst.) Pilát

Völlig resupinat und auch so bleibend; fast corticioid wirkt dieser Feuerschwamm. Die Fruchtkörper sind mehrjährig und erhalten durch anisotropes Wachstum ihre typische polsterförmige Gestalt. Ein Fund im November an stehender, lebender Weide.

***Fomitopsis pinicola* (Sw. : Fr.) P. Karst. – Rotrandiger Baumschwamm**

Diese überaus häufige Art fehlt auf kaum einer Exkursion im Schwarzwald und dessen Vorbergzone. Die typische Dreifarbigkeit („Deutschlandpilz“), die glänzende, im Feuer schmelzende, KOH-lösliche, glänzende Kruste und der eigentümlich säuerliche Geruch junger Exemplare sind hervorragende Kennzeichen dieses Porlings. Auch im Sulzbachtal stark verbreitet und mit breitem Substratspektrum (Buche, Birke, Kirsche, Tanne, Fichte).

***Fuscoporia ferrea* (Pers. : Fr.) G. Cunn. – Zimtfarbener Feuerschwamm**

≡ *Phellinus ferreus* (Pers. : Fr.) Bourdot & Galzin

Mehrjähriger Fruchtkörper, meist ganz resupinate Kruste, mit dem Substrat fest verwachsen, hart, gelblich-zimtbraunes Hymenium, Rand gelblich, Poren klein, rund. Vier Funde über das Jahr verteilt an liegenden Ästen von Hasel und Sal-Weide.

***Fuscoporia ferruginosa* (Schrad. : Fr.) Murrill – Rostbrauner Feuerschwamm**

≡ *Phellinus ferruginosus* (Schrad. : Fr.) Pat.

Voll resupinate Kruste, zäh, mit rostbrauner Porenschicht, Rand mit hellerem Myzel filz, Poren klein. Zusätzlich zu den Hymenialsetae sind hier im Myzefilz die charakteristischen, langen, dünnen Spinulae zu finden. Dabei handelt es sich um bis zu 300 µm lange Myzelialsetae (RYVARDEN & GILBERTSON 1994). Im Gebiet recht häufig das ganze Jahr über an Hasel, Eiche, Buche und anderem Laubholz.

***Ganoderma applanatum* (Pers.) Pat. – Flacher Lackporling**

= *Ganoderma lipsiense* (Batsch) G. F. Atk. ss. auct.

Bekannter Braunsporer mit berührungsempfindlicher Porenschicht („Malerpilz“). Im Sulzbachtal der häufigste Laubholzporling (an Pappel, Buche, Hainbuche), hin und wieder auch an Nadelholz (Tanne). Oft waren die Fruchtkörper von der Pilzfliege *Agathomyia wankowiczi* Schnabl befallen, deren Gallen als kleine Höcker auf der Fruchtschicht zu sehen waren.

***Ganoderma carnosum* Pat. – Dunkler Tannen-Lackporling**

= *Ganoderma atkinsonii* H. Jahn et al.

RL: G

Basidiokarp gestielt mit dunkelroter bis später fast schwarzer glänzender Kruste. Poren weißlich, rundlich. Sporenpulver braun, Sporen abgestutzt, doppelwandig. Ein Fund im November an Tanne.

***Gloeocystidiellum luridum* (Bres.) Boidin – Fahlgelber Zystidenrindenpilz**

= *Megalocystidium luridum* (Bres.) Jülich

Fruchtkörper resupinat, anhaftend, cremegrau bis gelb, mit rosa Schimmer. Hymenium etwas höckerig uneben. Mit zahlreichen Gloeozystiden, SV+, in KOH gelb, und stark amyloiden, glatten Sporen. Ein Fund im Januar an der Unterseite eines Buchenastes.

***Gloeocystidiellum porosum* (Berk. & M. A. Curtis) Donk**

Strohfarbener Saftzystidling

Resupinater, dünner Belag, gelblich mit rosa Stich, glatt bis etwas höckerig. Mit zahlreichen Gloeozystiden, SV+. Sporen rau, amyloid. *G. luridum* ziemlich ähnlich, doch mit kürzeren Basidien und rauen, kleineren Sporen. Ein Fund im Mai an der Unterseite von liegendem Buchenast.

***Gloeohyphnicium analogum* (Bourdot & Galzin) Hjortstam**

Gloeozystiden-Membranrindenpilz

Graulich-weißer Überzug, voll resupinat, wächsern, weich, etwas höckerig, Rand faserig. Mit sehr zahlreichen, langen Gloeozystiden, SV+, mit Öltropfen. Große, warzige, rundliche bis breitelliptische Sporen (bis >10 µm), dickwandig, inamyloid und cyanophil. Ein Fund im Januar auf Rinde. Den fruchtigen Geruch (ERIKSSON & RYVARDEN 1976) konnten wir nicht feststellen.

***Gloeophyllum odoratum* (Wulfen : Fr.) Imazeki – Fenchelporling**

Dieser wulstige Porling mit seinem typisch angenehmen Geruch nach Anis oder Fenchel wurde mehrfach im Gebiet gefunden, stets an Fichte oder Tanne, fast ausschließlich an Stümpfen.

***Gloeophyllum sepiarium* (Wulfen : Fr.) P. Karst. – Zaunblättling**

Stets an Nadelholz wachsend ist der Zaunblättling im Sulzbachtal kein seltener Pilz.

***Hapalopilus nidulans* (Fr. : Fr.) P. Karst. – Zimtfarbener Weichporling**

= *Hapalopilus rutilans* (Pers. : Fr.) Murrill

Ein zimtfarbener, zäh-weicher Porling mit stark violetter Laugenreaktion. Die für den Farbumschlag verantwortliche Verbindung ist Polyporsäure. Diese ist in den dickwandigen Tramahyphen kristallin eingelagert (JAHN 1979). Sie bedingt auch die Giftigkeit des Pilzes (FLAMMER & HORAK 2003). Zwei Funde im Sommer an Laubholz.

Heterobasidium annosum (Fr. : Fr.) Bref. ss. lat. – Gemeiner Wurzelschwamm
Wächst im Sulzbachtal hauptsächlich an Fichte und Tanne. Die Infektion eines Baumes durch den Pilz läuft über Wundeintritt oder aber über die Wurzeln durch Konidien ab (JAHN 1979). Dann wandert er im Inneren des Stammes aufwärts und verursacht eine Rotfäule. Der Wurzelschwamm ist ein bedeutender Schädling, vor allem in angepflanzten Forsten. Noch lange gesund aussehende Bäume können bereits krankes, verfaultes Kernholz haben; die Mitautorin musste Entsprechendes im eigenen Wald erleben. Versuchsweise wurde die Infektion durch Beimpfung mit *Phlebiopsis gigantea* (Fr. : Fr.) Jülich, einem Kiefernbesiedler, bekämpft.

Hymenochaete carpatica Pilát – Ahorn-Borstenscheibling (Abb. 24)

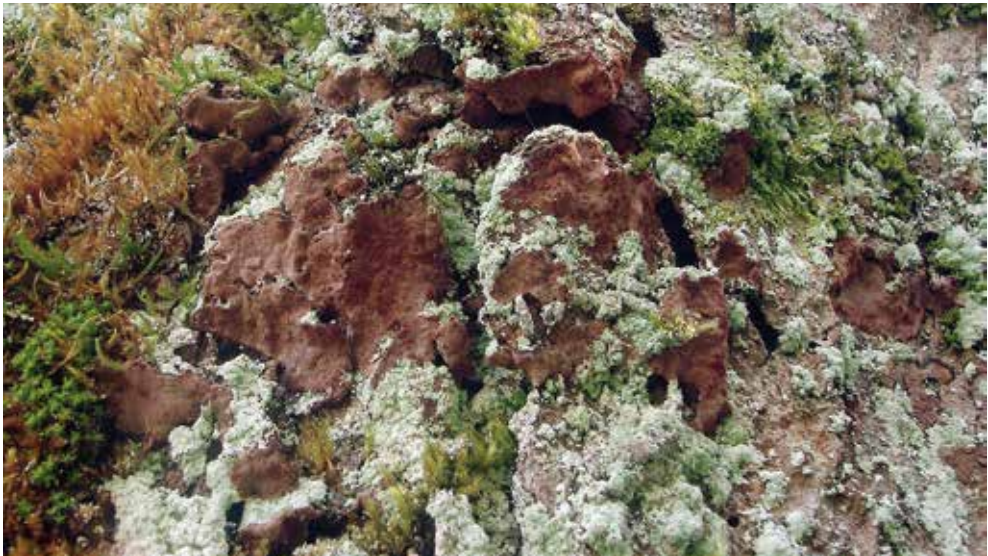


Abb. 24: *Hymenochaete carpatica* – Ahorn-Borstenscheibling

Foto: E. STRITTMATTER

Die Gattung *Hymenochaete* Lév. bildet harte Krusten, die eine ± borstige Oberfläche haben, bedingt durch braune, mitunter bereits makroskopisch sichtbare Setae (Lupe). *H. carpatica* besitzt besonders lang herausragende Setae. Der braungefärbte Ahorn-Borstenscheibling beginnt in Borkenrissen lebender alter Berg-Ahorne zu wachsen (oft in mehreren Metern Höhe). Von dort breitet er sich dann weiter aus. Die Funde aus dem Sulzbachtal stammen von Stämmen älterer, lebender Berg-Ahorne (aeromykophytisch), die zusammen mit Linden entlang der Straße angepflanzt wurden.

Hymenochaete corrugata (Fr.: Fr.) Lév. – Gefelderter Borstenscheibling

RL: G

Resupinate, fest am Substrat haftende, krustige Basidiokarprien, gräulich-braun mit Lilaton, feinborstig unter der Lupe, beim Trocknen kleinfelderig aufreißend. Die Setae sind braun, pfriemförmig mit abgerundeter Spitze. Mehrere Funde von Februar bis Herbst, stets an Hasel.

Hymenochaete cruenta (Pers. Fr.) Donk – Blutroter Borstenscheibling (Abb. 25)

RL: V

**Abb. 25:** *Hymenochaete cruenta* – Blutroter Borstenscheibling

Foto: S. BAIREUTHER

Nach Stürmen hat man manchmal das Glück, an heruntergefallenen Weißtannenästen diesen prächtig leuchtendroten Borstenscheibling zu finden. Er wächst in der Kronenregion an Ästen lebender Tannen (*Aeromykophyt*). Die Fruchtschicht ist eine resupinate, feinborstige Kruste, die sich am Rand etwas ablöst. Die Farbe bleibt auch beim Exsikkat voll erhalten. Im Gebiet erst einmal gefunden. Grund für die scheinbare Seltenheit des Pilzes ist sehr wahrscheinlich die starke Konkurrenz durch Moose, Flechten und weitere nicht-lichenisierte Pilze, die im luftfeuchten Sulzbachtal die Tannenäste dicht überziehen. Entsprechend ist *H. cruenta* in trockeneren Buchen-Weißtannen-Wäldern rund um Sulzburg deutlich häufiger. Hier fehlen vor allem die astbewohnenden Moose, was dem Pilz die Besiedlung einfacher gestaltet.

Hymenochaete fuliginosa (Pers.) Lév. – Dunkelbrauner Borstenscheibling

RL: 2

Ein harter, dunkelbrauner, samtig-borstiger Belag (Lupe), fest mit dem Substrat verbunden. Ein Fund an Nadelholz und einmal auf der unberindeten Unterseite eines Ahornastes(!). Wird von BERNICCHIA & GORJÓN (2010) mit *H. subfuliginosa* Bourdot & Galzin gleichgesetzt.

Hymenochaete rubiginosa (Dicks. : Fr.) Lév. – Rotbrauner Borstenscheibling

Bildet lebhaft rotbraune, semipileate Fruchtkörper, die oft dachziegelartig oder reihig angeordnet sind. Die Art ist mehrjährig, wodurch sich die Hutkanten vergrößern. Die vorjährigen Schichten sind eher von dunkelbrauner, die Zuwächse dagegen von rotbrauner Färbung. Mehrere Funde im Untersuchungsgebiet, stets an Eiche.

Hymenochaete tabacina (Sowerby : Fr.) Lév. – Tabakbrauner Borstenscheibling
 Der Pilz ist dem Rotbraunen Borstenscheibling recht ähnlich, doch sind die Fruchtkörper tiefer dunkelbraun, die Hutkanten weniger abstehend, nicht so hart und korkig und leicht gezont. Jung ist der Zuwachs an den Huträndern leuchtend gelb, was sich später verliert. Das im Exkursionsgebiet beobachtete Exemplar wächst an einem liegenden Laubholzast (soc. *Chlorociboria aeruginascens* (Nyl.) Kanouse ex C.S. Ramamurthi et al.). Das Wachstum konnte nunmehr vier Jahre lang verfolgt werden: die Reihe wird immer länger und die Hutkanten verwachsen ineinander, ragen jedoch nicht weiter hervor.

Hyphoderma argillaceum (Bres.) Donk – Tonfarbener Rindenpilz

Grau-weißlicher Fruchtkörper, resupinat, dünn, etwas warzig-bucklig. Mit langen, zugespitzten Zystiden, und – beim Sulzbachtaler Fund – kopfigen Hyphen. Im Dezember an Nadelholz.

Hyphoderma puberum (Fr. : Fr.) Wallr. – Flaumiger Rindenpilz

≡ *Peniophorella pubera* (Fr. : Fr.) P. Karst.

Die dünne, weißlich-gelblich-grauliche Membran ist fest mit dem Substrat verwachsen, wachsartig und flaumig (Lupe!), die kräftig inkrustierten Lamprozystiden ragen über das Hymenium hinaus. Ein Fund Ende Dezember an der Unterseite eines unberindeten Ahornastes.

Hyphoderma radula (Fr. : Fr.) Donk – Reibeisen-Rindenpilz

≡ *Basidioradulum radula* (Fr. : Fr.) Nobles

Zuerst in kleinen kreisförmigen Flecken resupinat wachsend, dann sich ausbreitend. Mit stumpfen, platten Zähnchen und hellerem, faserigem Rand. Fruchtkörper frisch weich, trocken hart und zäh. Der Pilz ist im Feld leicht zu erkennen, man achte aber auf die Unterschiede zu *Schizopora*-Arten. Ganzjährig. Besiedelt berindetes Holz verschiedener Laubbäume.

Hyphoderma subdefinitum J. Erikss. & Å. Strid – Zweideutiger Rindenpilz

Resupinater, dünner, grauweißer Rindenpilz mit weicher, samtiger Oberfläche und undeutlichem Rand. Zylindrische, recht große Sporen (10-12 (-14) µm) und glatte Leptozystiden, apikal abgerundet. Ein Fund im Mai teils an der Stirn-, teils an der Unterseite eines Nadelholzstammes.

Von *H. definitum* (H. S. Jacks.) Donk durch die breiteren Sporenmaße unterschieden (ERIKSSON & RYVARDEN 1975).

Hyphodontia alutacea (Fr. : Fr.) J. Erikss. – Schmalsporiger Zähnchenrindenpilz

≡ *Alutaceodontia alutacea* (Fr. : Fr.) Hjortstam & Ryvarden

= *Grandinia stenospora* (P. Karst.) Jülich

Dünnes Basidiokarp, völlig resupinat, warzig mit Zähnchen. Erst weißlich, später

ockerlich, weich, mit faserigem Rand. Sporen schmal-allantoid, Zystiden teils etwas moniliform (Pseudozystiden), aus dem Subiculum entspringend. Ein Fund im Mai an morschem Weißtannenast.

***Hyphodontia aspera* (Fr.) J. Erikss. – Rauer Zähnchenrindenpilz**

≡ *Xylodon asper* (Fr.) Hjortstam & Ryvarden

Fruchtkörper resupinat, weiß bis gelblich, mit groben Zähnchen, zwischen den einzelnen Stacheln glattes Hymenium. Im Subiculum und Subhymenium mit Kristallen besetzte Hyphen, kopfige Hyphenenden (zystidenähnlich) mit oder ohne Exsudat bzw. Kristallen, von Kollektion zu Kollektion variabel. Das ganze Jahr hindurch mehrere Funde, an morschem Nadelholz, ein Fund an morschem Laubholz.

***Hyphodontia nesporii* (Bres.) J. Erikss. & Hjortstam**

Warziger Zähnchenrindenpilz

≡ *Xylodon nesporii* (Bres.) Hjortstam & Ryvarden

Weißer bis cremefarbener Belag, resupinat, krustig weich, dicht warzig-stachelig. In den Stacheln sind die Hyphen gebündelt und auffallend mit Kristallen besetzt, die sich in KOH auflösen. Drei Funde in drei Jahren, stets an liegendem, morschem Nadelholz (Fichte und Tanne), auf dessen Unterseite.

***Hyphodontia pallidula* (Bres.) J. Erikss. – Blasser Zystidenrindenpilz**

Dünnere, weißlich-beige Überzug, körnig, resupinat, ablösbar. Mikroskopisch fallen die langen, moniliformen Septozystiden auf (bis über 120 µm), deren Enden z. T. kopfig sind. An jeder Septe sitzt eine Schnalle. Ein Fund im August an morschem Nadelholz.

***Ischnoderma benzoinum* (Wahlenb. : Fr.) P. Karst.**

Schwarzgebänderter Harzporling

Fruchtkörper fächerförmig, mit unregelmäßigem Rand, Oberfläche dunkelbraun, feinfilzig, mit konzentrischen, schwarzen Zonen und dünner, weißer Randzone; Poren zunächst weiß und steril, später braun und fertil, Sporen werden erst im Herbst gebildet. Im Querschnitt ist eine schwarze Linie sichtbar. Der Pilz ist im Sulzbachtal häufig, alle Funde an Tanne oder Fichte.

***Laxitextum bicolor* (Pers. : Fr.) Lentz – Zweifarbiges Schichtpilz**

An ein *Stereum* erinnernder Pilz, Fruchtkörper resupinat mit abstehenden, weich-ledrigen Hutkanten, oben braun und filzig, gezont, mit hellem Rand; Hymenophor erst weiß, dann creme, etwas uneben. Gloeozystiden mit öligem Inhalt (SV-), Sporen feinstachelig, amyloid. Ein Fund im April an Laubholz.

***Lenzites betulina* (L. : Fr.) Fr. – Birkenblättling**

Fächer-, halbkreis- oder rosettenförmige Fruchtkörper, oft im Verbund dachziegelartig, mit striegeliger, hellockerfarbener Oberfläche mit bräunlichen bis dunkelbraunen Zonen, ledrig-zäh; Unterseite lamellig, anastomosierend, teils gegabelt, graugelblich. Drei Funde von November bis Januar an Laubholz.

***Leptosporomyces fuscostratus* (Burt) Hjortstam – Olivweiße Gewebehaut**

RL: R

Dünnere, hautartiger, beige-creme-bräunlicher Belag, resupinat, mit auslaufendem Rand. Die Subiculumhyphen sind unter dem Mikroskop gelbbraun und inkrustiert, was die Art gegen *L. galzinii* (Bourdot) Jülich abgrenzt. Ein Fund im Januar auf der Unterseite eines morschen Fichtenastes.

***Leptosporomyces cf. galzinii* (Bourdot) Jülich – Weiße Gewebehaut**

Dem obigen Pilz recht ähnlich, aber mehr weiß mit höchstens gelblicher Note. Die Subiculumhyphen sind hyalin und nicht inkrustiert. Auch Basidienform und -größe entsprechen der Art, allerdings konnten nur sehr wenige Sporen gefunden und vermessen werden. Ein Fund im Januar an einem Nadelholzast.

***Leptosporomyces mutabilis* (Bres.) Kriegl. – Veränderliche Gewebehaut**

≡ *Fibulomyces mutabilis* (Bres.) Jülich

Dünnere, hautartiger Fruchtkörper, weiß, flaumig, lose anhaftend und glatt, feinfaseriger Rand. Neben glatten zeigten sich bei unserem Fund auch stark inkrustierte Hyphen. ERIKSSON & RYVARDEN (1975, sub *Fibulomyces*) zeigen diese ebenso, doch BERNICCHIA & GORJÓN (2010) nicht. Ein Fund im Januar an entrindetem Nadelholz.

***Leucogyrophana mollusca* (Fr. : Fr.) Pouzar – Weiche Fältlingshaut**

= *Leucogyrophana pseudomollusca* (Parmasto) Parmasto ss. auct.

Fruchtkörper weich, resupinat, leicht vom Substrat ablösbar. Hymenium auffallend orangefarben, mit dichten, welligen Falten. Rand ziemlich dick, weich, dicht weißfaserig. Ein Fund im April an einem Laubholzstrunk(!).

***Lyomyces sambuci* (Pers.) P. Karst. – Weißer Holunder-Rindenpilz**

≡ *Hyphoderma sambuci* (Pers.) Jülich

≡ *Hyphodontia sambuci* (Pers.) J. Erikss.

≡ *Rogersella sambuci* (Pers.) Liberta & A. J. Navas

Bildet dünne krustige Überzüge mit sehr dichtem Gewebe, die vom Substrat nicht ablösbar sind. Mikroskopisch sind kopfige Zystiden, elliptische Sporen mit Tropfen und auffallende Kristalleinlagerungen diagnostisch. Im Winterhalbjahr an Laubholz, bevorzugt Schwarzem Holunder.

***Oligoporus caesius* (Schrad. : Fr.) Gilb. & Ryvarden – Blauer Saftporling**

≡ *Postia caesia* (Schrad. : Fr.) P. Karst.

≡ *Spongiporus caesius* (Schrad. : Fr.) A. David

≡ *Tyromyces caesius* (Schrad. : Fr.) Murrill

Fruchtkörper meist konsolenförmig, kurzhaarig-filzig, erst weißlich, dann blau, weich und saftig-wässrig; Unterseite mit rundlichen bis eckigen und teils geschlitzten kleinen Poren. Mehrere Funde an stets morscher Tanne und Fichte.

Oligoporus fragilis (Fr. : Fr.) Gilb. & Ryvarden – Braunfleckender Saftporling

- ≡ *Postia fragilis* (Fr. : Fr.) Jülich
- ≡ *Spongiporus fragilis* (Fr. : Fr.) A. David
- ≡ *Tyromyces fragilis* (Fr. : Fr.) Donk

Basidiokarp erst weiß, später braun, saftig-weich. Oberseite mit wolligem Haarfilz; konsolen- oder fächerförmig, im Verbund übereinander; Hymenophor weiß mit eckigen bis labyrinthischen Poren. Bei Berührung färben sich die Stellen auf der Ober- wie Unterseite braun. Der Pilz wird getrocknet federleicht. Gefunden im November an Fichte.

Peniophora cinerea (Pers. : Fr.) Cooke – Aschgrauer Zystidenrindenpilz

Sehr dünne, graue Überzüge an verschiedenen Laubhölzern, auch an noch hängenden Ästen, bildend. Die zahlreich herausragenden Lamprozystiden machen die Oberfläche samtig. Gefunden an Ahorn, Hasel, Holunder, Buche. Ganzjährig.

Peniophora incarnata (Pers. : Fr.) P. Karst. – Fleischroter Zystidenrindenpilz

Leuchtend orange-roter Rindenpilz, der eng am Substrat anhaftet. Behält die Farbe auch nach dem Trocknen. Mit Gloeo- und Lamprozystiden. Eher zerstreut vorkommend, an Buche und Hasel gefunden. Oft Erstbesiedler initialmorschen Holzes. Weißfäuleerreger.

Peniophora limitata (Chaillet : Fr.) Cooke – Eschen-Zystidenrindenpilz

Grauviolett, trocken dunkelgrau, fest mit dem Substrat verwachsen, mit meist auffallendem, etwas hochstehendem, schwarzem Rand. Oberfläche unter der Lupe wie bereift. Das ganze Jahr über in den Bachsenken auf Eschenholz zu finden.

Peniophora piceae (Pers.) J. Erikss. – Weißtannen-Zystidenrindenpilz

RL: 2

Fruchtkörper grau-violett, samtig, resupinat, der weiße Rand etwas abgelöst. Mit zahlreichen Lamprozystiden. Mehrere Funde über das ganze Jahr verteilt. Gewöhnlich an Tanne in Optimalphase, ein Fund an initialmorscher Fichtenborke.

Peniophora pithya (Pers.) J. Erikss. – Nadelholz-Zystidenrindenpilz

Eng mit dem Substrat verwachsen, dunkelbraun mit Violettstich. Oberfläche samtig und leicht höckerig. Bildet Lampro- und Gloeozystiden. Sporen kürzer als bei ähnlichen *Peniophora*-Arten, nur bis 7,5 µm. Ein Fund im Juni an liegendem Fichtenast.

Phaeolus spadiceus (Pers. : Fr.) Rauschert

Nadelholz-Braunporling, Kiefern-Braunporling

- = *Phaeolus schweinitzii* (Fr. : Fr.) Pat.

Der einjährige Braunfäuleerreger wurde mehrfach von April bis in den Herbst hinein an Nadelholzstümpfen gefunden.

Phanerochaete sordida (P. Karst.) J. Erikss. & Ryvar den
Cremefarbener Zystidenrindenpilz

Häutige, glatte, weiß-cremefarbene Überzüge, sehr variabel (vgl. ERIKSSON et al. 1978). Zystiden teilweise inkrustiert; Inkrustationen KOH-löslich. Zwei Funde in Mai und Dezember, an Laubholz bzw. Tanne(!). Bei beiden Kollektionen zeigte sich jeweils die deutliche weinrote KOH-Reaktion auf der Oberfläche, die laut BREITENBACH & KRÄNZLIN (1986) auch negativ sein kann.

Phanerochaete velutina (DC. : Fr.) P. Karst. – Samtigmatter Zystidenrindenpilz
Glatte, etwas uneben-höckrige Oberfläche, resupinat mit faserigem Rand, grau-rosa, samtig. Besitzt ausgeprägte („3-Tage-Bart“ nach Walter Pätzold) Lamprozystiden. Im Gebiet nur ein Fund im Juni an einem liegenden Nadelholzstamm.

Phellinidium ferrugineofuscum (P. Karst.) Fiasson & Niemelä – Rostrotrandi-
ger Feuerschwamm

≡ *Phellinus ferrugineofuscus* (P. Karst.) Bourdot

Fruchtkörper resupinat, fest am Substrat angewachsen, hart, Porenschicht dunkelbraun mit kleinen, rundlichen Mündungen; fransiger, rostbrauner Rand mit Myzel-
filz. Unterscheidet sich von der ähnlichen *Fuscoporia ferruginosa* durch fehlende Hymenialsetae und die Sporenform. Ein Fund im April an Nadelholz.

Phellinus conchatus (Pers. : Fr.) Quél. – Muschelförmiger Feuerschwamm

Meist pileat, aber auch resupinat oder effuso-reflex, muschelförmig, Kruste nur dünn oder fehlend, dachziegelig übereinander stehend oder seitlich zu langen Reihen zusammen-
gewachsen. Ein Fund Anfang April an einem am Boden liegenden Weidenstamm in der Nähe des Bachufers.

Phlebia merismoides (Fr. : Fr.) Fr. – Orangeroter Kammpilz

= *Phlebia radiata* Fr. : Fr.

Der auffallend orangerote Kammpilz wurde mehrmals spät im Jahr (November) an
Laubholz, v. a. Buche, entdeckt.

Phlebia tremellosa (Schrad. : Fr.) Nakasone & Burds.

Gallertfleischiger Fältling

≡ *Merulius tremellosus* Schrad. : Fr.

Im Gebiet mehrere Funde vom Herbst bis ins Frühjahr an morschem Nadelholz wie
an Laubholz.

Phlebiella sulphurea (Pers. : Fr.) Ginns & M. N. L. Lefebvre
Schwefelgelber Stachelsporrindenpilz

= *Phlebiella vaga* (Fr. : Fr.) P. Karst.

= *Trechispora vaga* (Fr. : Fr.) Liberta

Fruchtkörper jung schwefelgelb, später ins Bräunliche verfärbend, doch die faserig auslaufenden Zuwachszonen sind stets leuchtend gelb. Dem Substrat fest anliegend, ablösbar, faserig und wattig, glatt, in der Mitte etwas körnig. Mit KOH weinrot reagierend; mit pleuralen Basidien. Vorzugsweise an Fichte (besiedelt, wie bei der Mitautorin zu Hause, auch Fichtenbretter).

Phlebiella tulasnelloidea (Höhn. & Litsch.) Ginns & M. N. L. Lefebvre
Tulasnella-Faserrandwachshaut

Blaugrauer, wachsartig wirkender, resupinater Fruchtkörper, kaum ablösbar. Mit pleuralen, kurzen Basidien (15 µm) und warzigen, breitelliptischen Sporen mit Suprahilardepression (vertiefte Stelle unterhalb des Sterigmenansatzes, in Seitenlage sichtbar). Ein Fund im Januar an liegendem Buchenast.

Plicatura crispa (Pers. : Fr.) Rea – Krauser Adernzähling

Kleine, fächerförmige, weiche Hütchen mit welligem Rand, mehrere an der Basis zusammengewachsen, dachziegelartig; Oberseite feinfilzig, hellocker, etwas zoniert; Hymenialschicht weiß, mit anastomosierenden und gegabelten, niedrigen Lamellen. Im Sulzbachtal das ganze Jahr über, sehr häufig. Bevorzugt an Buche und Hasel, doch auch an Ahorn, Vogelbeere und einmal an Weißtanne(!).

Polyporus alveolaris (DC. : Fr.) Bondartsev & Singer – Waben-Stielporling

Hübscher Porling mit besonders großen, wabenartigen Poren. Ein Fund im Juni an Laubholz, häufiger in der Oberrheinebene.

Polyporus badius (Pers.) Schwein.

Schwarzroter Stielporling, Kastanienbrauner Stielporling

Großer, typisch kastanienbrauner und glänzender Porling mit kurzem, schwärzlichem Stiel und angenehmem Geruch (nach einigen Tagen in einem verschlossenen Behälter intensiv nach Benzaldehyd (Bittermandel)). Über das Jahr verteilt sechs Funde an Hainbuche, Vogelbeere, Hasel und Pappel, jeweils an Stubben.

Polyporus brumalis (Pers. : Fr.) Fr. – Winter-Stielporling

Kleinerer Stielporling mit haarig-borstigem Hutrand und großen, eckigen Poren. Typisch für das Winterhalbjahr. Mehrfach gefunden, vor allem an Buchenästchen.

Polyporus ciliatus Fr. : Fr. – Mai-Stielporling

= *Polyporus lepideus* Fr. : Fr.

Ähnlich der vorgenannten Art und phänologisch mit dieser überschneidend, vor allem durch die äußerst feinen Poren im Feld unterscheidbar. Von Frühjahr bis Sommer, vornehmlich an Buche.

Polyporus leptcephalus (Jacq. : Fr.) Fr. – Löwengelber Stielporling

= *Polyporus varius* (Pers. : Fr.) Fr.

Gelblicher bis ockerfarbener Porling mit dünner Trama und abgegrenzter schwarzer Stielbasis. Mai bis August an Laubholz, besonders Buchenästchen. In der Regel wurde die Kümmerform an etwa zentimeterdicken Ästchen gefunden („Pfennigporling“).

Polyporus squamosus (Huds. : Fr.) Fr. – Schuppiger Stielporling

Mitunter riesig werdender, schuppiger Porling mit auffallendem Mehlgeruch (Unterscheidungsmerkmal zur folgenden Art). Ein Fund im August an der Stammbasis von Ahorn.

Polyporus tuberaster (Jacq. : Fr.) Fr. – Sklerotien-Stielporling

Ähnlich wie der Schuppige Porling, aber kleiner, Schüppchen spitz, faserig an der Spitze, Rand gewimpert, ohne Mehlgeruch; Poren rundlich, langgestreckt, besonders am Stiel. Im Gebiet recht häufig, Funde im Sommer an Hainbuche, Hasel und anderen Laubhölzern. Wurde bisher nur ohne das namensgebende Sklerotium gefunden.

Pycnoporellus fulgens (Fr.) Donk – Leuchtender Weichporling

Einjährig, konsolenförmig angewachsen, leuchtend orange-rot, leicht gezont, weich, Zuwachszone am Rand weiß, Oberfläche faserig-filzig; Unterseite gleichfarbig mit Hutfarbe, mit unregelmäßig rundlich-eckigen Poren. Huthaut verfärbt sich mit KOH sofort lebhaft rot. Gefunden an Tanne und Buche.

Resinicium bicolor (Alb. & Schwein. : Fr.) Parmasto – Zweifarbiger Harzzahn

Resupinater, dünner Belag, vom Substrat kaum ablösbar, weißlich mit rötlich-braunen Verfärbungen und grünlichen Flecken (Algen). Recht variabel, öfters eher warzig denn dentat. Mikroskopisch sind die Halozystiden und vor allem die Astrocystiden mit ihren sternförmigen Kristallschöpfen beeindruckend. Recht häufig an Nadelholz, meistens entrindeter Fichte, oft in Finalphase (Gebäudeschädling, HUCKFELDT & SCHMIDT 2006).

Schizopora paradoxa (Schrad. : Fr.) Donk – Veränderlicher Spaltporling

Fest am Wirt anhaftend, resupinat, selten an den Kanten hochgewölbt, weiß bis gelblich-creme, mit unregelmäßigen, zerschlitzten Poren. Frisch weich, alt krustig und spröde. Ganzjährig und sehr häufig, an Laubholz.

Sistotrema brinkmannii (Bres.) J. Erikss. – Brinkmanns Schütterzahn

Weißer, wattiger Belag, resupinat, sehr dünn und grandinoid. Basidien kurz, gedrungen, urnenförmig, mit 6-8 Sterigmen. Das ganze Jahr über. Ein Fund im April an Laubholz ohne Rinde, ein Fund im November an morschem Nadelholz.

Skeletocutis amorpha (Fr. : Fr.) Kotl. & Pouzar – Orangeporiger Knorpelporling

Einjähriger, rasig wachsender Porling, effuso-reflex, mit hochgewölbten, welligen, abstehenden Hutkanten. Oberseite weißwollig-filzig, Hymenium reif orangerötlich mit rundlich-eckigen, gelatinösen Poren. Ein Fund im Februar an Weißtanne.

Skeletocutis lenis (P. Karst.) Niemelä

Kristallkugel-Knorpelporling, Rostfleckender Knorpelporling

≡ *Antrodia lenis* (P. Karst.) Ryvarden

Fruchtkörper resupinat, weich, dicklich, ablösbar, weißlich, mit recht kleinen, weißen Poren. Mikroskopisch fallen außer den für die Gattung üblichen allantoiden Sporen die rundlichen „Kristallkugeln“ im Präparat auf (Unterscheidungsmerkmal zur ähnlichen *S. vulgaris* (Fr. : Fr.) Niemelä & Y. C. Dai). Zwei Funde an feucht liegenden Weißtannenästen.

Skeletocutis nivea (Jungb.) Jean Keller – Kleinsporiger Knorpelporling

Fruchtkörper resupinat bis effuso-reflex, zäh, mit weißer, sehr feiner Porenschicht (mit bloßem Auge schlecht sichtbar). Oberseite weißlich, oft braunfleckig. Sporen klein (3-4 x 0,5-1 µm), wenig gebogen. Hyphensystem trimitisch. Funde von April bis November, zweimal an Hasel, einmal an unbestimmtem Laubholz.

Steccherinum bourdotii Saliba & A. David – Kleinsporiger Resupinatstacheling

Fruchtkörper cremegelb bis ockerlich, mit längeren Stacheln als bei *S. ochraceum* (Pers. : Fr.) Gray, an liegenden Stämmen mehr resupinat, sonst eher Hütchen ausbildend; mit stark inkrustierten Zystiden, die aus dem Subiculum wachsen (Pseudozystiden). Ein Fund im Juli an einem Hainbuchenast.

Steccherinum fimbriatum (Pers. : Fr.) J. Erikss. – Gefranster Resupinatstacheling

Dünnere, anliegender, feinstachlig-warziger, grau-rosafarbener Rindenpilz mit weißfaserig-fransigem Rand und auslaufenden Rhizomorphen; mit inkrustierten Skeletthyphen im Subiculum. Durch sein auffällig fransiges Aussehen und die Farbe leicht im Gelände erkennbar. Zwei Funde im Mai an unbestimmtem, entrindetem Holz, einmal im Juli an Weißtanne. Weißfäuleerreger.

Stereum hirsutum (Willd. : Fr.) Pers. – Striegeliger Schichtpilz

Gelblich bis orange gefärbter Schichtpilz mit striegelig-filziger Behaarung. Im gesamten Untersuchungsgebiet sehr verbreitet, ganzjährig, stets an Laubholz, einmal an Tanne.

Stereum rugosum Pers. – Runzeliger Schichtpilz

Bräunlicher, rötender Laubholz-Schichtpilz. Beim Anschneiden kommen die dunkelbraune Cortex unter dem Tomentum und die einzelnen Schichten zum Vorschein, von denen jedes Jahr eine neue hinzukommt (10 bis 15 Schichten möglich; JAHN 1979). Zahlreiche Funde das ganze Jahr über. An Hainbuche, Buche und anderem Laubholz, einmal an Hasel in Standortgemeinschaft mit *Panellus stypticus* und *Hypoxylon fuscum* (Pers. : Fr.) Fr.

Stereum sanguinolentum (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. – Blutender Schichtpilz

Dem obigen Pilz sehr ähnlich, doch mehr pileat, mit samtiger Oberseite und grau-

braun-rötlicher Färbung. Das Hymenophor hat einen stärkeren Violetton und das Röteln ist intensiver. Beim Querschnitt wird eine braunrote Linie sichtbar. Viele Funde ganzjährig an Fichte und Tanne.

***Stereum subtomentosum* Pouzar – Samtiger Schichtpilz**

Fruchtkörper halbkreisförmig, Ränder wellig, oft mit kurzem Stiel angewachsen. Oberseite haarig-samtig, gezont, rotbraun und gelbbraun, Cortex braun. Ältere Basidiokarprien grün mit Algen bewachsen. Unterseite gelb-ocker-grau, glatt. Beim kräftigen Reiben chromgelb werdend. Ein Fund im Juni an Laubholz.

***Tomentella bryophila* (Pers. : Fr.) M. J. Larsen – Rostgelbes Filzgewebe**

Dünnes, resupinates, spinnwebartig-filziges Gewebe, dem Substrat lose anhaftend. Trocken rost- bis rotbraun, frisch mehr ocker-gelblich. Sporen spitzstachelig, leicht rundlich. Subiculumhyphen dickwandig, braun, 4-6 µm breit. Ein Fund im November.

***Tomentella ferruginea* (Pers. : Fr.) Pat. – Gelbbraunes Filzgewebe**

Resupinates, recht festes, vom Substrat ablösbares, dicht spinnwebartiges Gewebe. Farbvariabel, rot-, gelb- bis olivbräunlich, später dunkelbraun, mit hellerem Rand. Basidien blaugrünlich in KOH, Sporen braun, stachelig, in Draufsicht „dreieckig“. Ein Fund im August an einem Buchenästchen.

***Trametes gibbosa* (Pers. : Fr.) Fr. – Buckel-Tramete**

Helle, gebuckelte, alt oft veralgte und damit eine grünliche Färbung annehmende Tramete. Poren etwas langgezogen, weißlich. Im Sulzbachtal ist die Buckel-Tramete ein häufiger Pilz und wächst ausschließlich an Laubholz wie Buche oder Ahorn. Weißfäuleerreger.

***Trametes hirsuta* (Wulfen : Fr.) Pilát – Striegelige Tramete**

Mitunter ähnlich der zuvor genannten Art, aber meist deutlich striegelig behaart. Ganzjährig, häufig und ausschließlich an Laubholz gefunden.

***Trametes ochracea* (Pers.) Gilb. & Ryvarden**

Ockerfarbene Tramete, Zonen-Tramete

= *Trametes multicolor* (Schaeff.) Jülich

Fruchtkörper halbkreisförmig, Ansatzstelle buckelig verdickt. Wachstum dachziegelartig, Oberseite höckerig, samtig, weißlich und rotbräunlich gezont, ohne Glanz und ohne blaue oder dunkle Zonen; Hymenophor mit eckigen Porenöffnungen, weiß-creme. Im Gebiet vier Funde an Laubholz, davon einmal an Kirsche, sowie einmal an Hainbuche.

***Trametes versicolor* (L. : Fr.) Lloyd – Schmetterlings-Tramete**

Die schöne, vielgestaltige Schmetterlings-Tramete wächst im Exkursionsgebiet an verschiedenen Laubhölzern wie Buche, Hainbuche, Vogel-Kirsche, Lorbeer-Kirsche etc.

Trechispora hymenocystis (Berk. & Broome) K. H. Larss.

Dünne, voll resupinate, porige, weiße, kleinere Flecken an der Unterseite von sehr morschem Nadelholz, meist Weißtanne, einmal Fichte. Mehrere Funde, einmal im Sommer, sonst stets November bis Januar. Mikroskopisch auffällig sind die großen Schwellungen an den Hyphensepten. Weißfäuleerreger. Wird von manchen Mykologen nicht von *T. mollusca* (Pers. : Fr.) Liberta getrennt.

Trechispora mollusca (Pers. : Fr.) Liberta – Schneeweißer Stachelsporrindenpilz
Porig, resupinat, dünn, schneeweiß. Ohne blasige Elemente in den Hyphen, aber mit vielen Kristallen. Ein Fund im Januar, auf der Unterseite von morschem Weißtannenholz.

Trichaptum abietinum (Pers. : Fr.) Ryvarden – Violetter Lederporling

Ein enorm häufiger Porling mit violetter Färbung und netzig-porigem Hymenophor. Mikroskopisch fallen die herausragenden Zystiden mit apikalen Kristallformationen auf. Stets an Fichte und Tanne.

Tylospora asterophora (Bonord.) Donk – Sternsporiger Warzensporling

Lose am Substrat anhängend, weißlich-gelblich-creme, wattig, dünn mit Schnallen, dick- und dünnwandige generative Hyphen, ohne Zystiden. Durch die auffälligen dreieckigen Sporen mikroskopisch leicht zu bestimmen. Ein Fund Anfang April an der Unterseite eines morschen, berindeten, feucht-schattig liegenden Nadelholzastes.

Vuilleminia coryli Boidin et al. – Hasel-Rindensprenger

Der Pilz entwickelt sich am nackten Holz von toten, aber oft noch hängenden Haselästen unter der Rinde, die er bei Feuchtigkeit aufsprengt. Resupinat, feucht wächsern, cremefarben mit Rosaton. Wie bei allen Rindensprengern fallen die Zelldimensionen im Vergleich zu anderen Corticioiden auf: Basidien bis 120 µm mit langen Sterigmen, Zystiden dickwandig und über 120 µm erreichend, Sporen leicht gekrümmt, zylindrisch und über 20 µm erreichend. Ein Fund im Februar an Hasel.

Cyphelloide Pilze***Calypptella capula*** (Holmsk. : Fr.) Quél. – Schalenförmiger Schüsselschwindling

Diese bereits im 18. Jahrhundert beschriebene Art gehört zu den cyphelloiden Pilzen. Cyphelloide sind mit Blätterpilzgattungen verwandt, besitzen aber einen becher- bis schüsselförmigen Fruchtkörper, der eher an Schlauchpilze denken lässt. *C. capula* bildet weiße, pfeifen- bis zwergenmützenförmige Fruchtkörper aus. Bisher ein Fund im März an einem Fichten-Ästchen.

Cyphella digitalis (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. – Weißtannen-Fingerhut

(Abb. 26)

RL: 2



Abb. 26: *Cyphella digitalis* – Weißtannen-Fingerhut

Foto: E. STRITTMATTER

C. digitalis ist eine der Kostbarkeiten des Sulzbachtales, der man mit etwas Glück in großen Gruppen begegnen kann. Es handelt sich um einen obligaten Bewohner von Weißtannenholz, der bevorzugt noch am Baum befindliche, kränkelnde Äste besiedelt. Werden diese Äste durch starke Winde oder Schneebruch zu Boden geworfen, können die becherförmigen Fruchtkörper des Weißtannen-Fingerhutes truppweise, oft in Gesellschaft anderer Weißtannenpilze wie *Hymenochaete cruenta*, *Aleurodiscus amorphus*, *Resupinatus conspersus* (Pers. : Fr.) Thorn et al., *Durandiella gallica* M. Morelet, *Lachnellula* spp. etc., gefunden werden. Die Fruchtkörper verschwinden rasch, wenn der Ast zu Boden gefallen ist. Der Schluss liegt nahe, dass es sich um einen bevorzugt aeromykophytisch wachsenden Pilz handelt, der in der Kronenregion von Weißtannen häufiger ist als bisher angenommen. Die Art gilt bis heute als im Bestand bedroht (PÄTZOLD et al., eingereicht).

Beschreibung: **Fruchtkörper** schmelztiegelförmig und lange so bleibend, alt etwas flatterig verflachend und teilweise am Rand einreißend, was dem Becher ein ohrförmiges Aussehen verleiht. Große Exemplare erreichen eine Höhe von bis zu 30 mm und eine Breite von 25 mm, meist bleiben die Becher aber kleiner. Außenseite jung mit braunen Schuppen, die sich alt in ein eigentümliches, bräunliches Netzmuster auflösen. Innenseite hell bleigrau, oft mit dunkleren Flecken. Mit kurzem Stielchen am Substrat angeheftet. **Sporen** rundlich, groß, dickwandig, 15-20 x 14-20 µm. **Basidien** ebenfalls groß mit auffälligen Sterigmen. Im Sulzbachtal von November bis März ausschließlich an Weißtannenästen, stets gesellig, bisweilen rasig.

Henningsomyces candidus (Pers. : Fr.) Kuntze – Reinweißes Hängeröhrchen

Ein winziger Cyphelloider, der dichte Gruppen weißer Röhrrchen an Totholz ausbildet. Bisher zwei Funde im Dezember und März. Einmal wurde Laubholz als Substrat notiert.

Lachnella alboviolascens (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr.
Weißvioletter Schüsselseitling

Bildet kleine weißhaarige Becherchen mit violettgrauer Fruchtschicht aus. Wurde wie alle kleinen becherförmigen Pilze bisher nicht systematisch gesucht. Einmal im Frühjahr an einem stehenden Holunder in Bachnähe.

Merismodes anomala (Pers. : Fr.) Singer – Gelbbrauner Haarschüsselrasen

Eine durch dicht rasig wachsende, gelblichbraune Fruchtkörper gekennzeichnete Art. Bislang nur ein Fund im Mai.

Merismodes fasciculata (Schwein.) Donk – Wirrer Haarschüsselrasen

Sehr ähnlich der zuvor genannten Art, unterscheidet sich jedoch durch die allantoiden Sporen (bei *M. anomala* elliptisch-zylindrisch). Ein Fund, Februar an einem Ahornast.

Resupinatus conspersus (Pers. : Fr.) Thorn et al. – Tannen-Stromabecherchen (Abb. 27)

≡ *Stigmatolemma conspersum* (Pers. : Fr.) Donk

Es handelt sich um einen cyphelloiden Vertreter der Zwergseitlinge, der graue Stromata bildet, in denen die dunkleren, bewimperten Einzelfruchtkörperchen sitzen. Der Pilz wächst aeromykophytisch in den Kronen lebender Weißtannen. Ähnlich wie bei *Cyphella digitalis* ist die Chance auf einen Fund nach Schneebruch oder einem Sturm im Winter und Frühling am größten. Die Stromata sind mit maximal 10 mm Durchmesser recht klein und sind leicht zu übersehen, wenn nicht mehrere am selben Ast ausgebildet sind. Die Art wurde bisher einmal an einem abgefallenen Tannenast im November gefunden. Womöglich ist der Pilz hier nicht so selten wie es die lediglich vier Nachweise aus Baden-Württemberg suggerieren (KRIEGLSTEINER 2001).

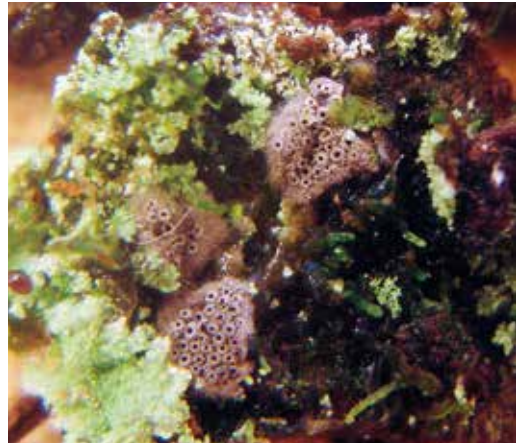


Abb. 27: *Resupinatus conspersus* – Tannen-Stromabecherchen Foto: E. STRITTMATTER

Rimbachia bryophila (Pers. : Fr.) Redhead – Ovalsporiger Mooshätling

RL: R

Bildet kleine, weißliche Fruchtkörper an lebenden Moosen aus. Oft in großen Gruppen. Im Sulzbachtal gelang bisher ein Fund an einem unbestimmten Moos im Oktober.

Rost- und Brandpilze

Aecidium ranunculi-acris Pers. : Pers.

Besiedelt im Frühjahr die Blattflächen und -stängel des Scharbockskrauts. Die Art ist an ihren gelben I-Aezienbechern, die keine auffälligen Schwielen am Blatt erzeugen, gut zu erkennen. Bisher ein Fund am Wanderparkplatz im April, ist aber bei gezielter Suche sicher häufiger zu entdecken.

Exobasidium myrtilli Siegm. – Heidelbeer-Nacktbasidie

Nacktbasidien besiedeln lebende Blätter oder Triebe von Ericaceen (Heidekrautgewächsen) und rufen mehr oder weniger stark verfärbte Schwellungen hervor. Diese Art wird im Sulzbachtal regelmäßig im Frühjahr an den Blättern der Heidelbeere (*Vaccinium myrtillus*) beobachtet.

Kuehneola uredinis (Link) Arthur

Bildet leuchtend gelbe II-Uredien auf den Blättern von Brombeeren (*Rubus* spp.). Im Gebiet bisher nur einmal festgestellt, alte II-Uredien an Brombeeren im Oktober.

Melampsora caprearum Thüm.

Ein Rostpilz, der gelbe Lager an der Blattunterseite von Sal-Weiden (*Salix caprea*) bildet. Ein Fund an einer Sal-Weide an der Brücke über den Sulzbach in der Nähe des Waldhotels, Juli.

Microbotryum lychnidis-dioicae (DC. ex Liro) G. Deml & Oberw.

Besiedelt Blüten der Roten Lichtnelke (*Silene dioica*) und zerstört dabei Staubbeutel des Wirtes („Antherenbrand“). An den infizierten Antheren werden dunkel pigmentierte Sporen gebildet, was der Blüte ein schmutziges Aussehen verleiht. Bisher ein Fund im Juli an Roter Lichtnelke am Rande eines Waldwirtschaftswegs.

Puccinia arenariae (Schumach.) G. Winter

Der häufigste Rostpilz des Sulzbachtales. Befällt die Blätter der Roten Lichtnelke (*Silene dioica*) und bildet braune III-Telien aus, die oft typisch konzentrisch angeordnet sind. Juli bis Oktober.

Puccinia chrysosplenii Grev.

Diese Art gehört zu den Seltenheiten des Sulzbachtales. Die unauffälligen III-Telien des Pilzes konnten nach intensiver Begutachtung mehrerer Bestände des Wechselblättrigen Milzkrautes (*Chrysosplenium alternifolium*) an nur zwei Pflänzchen nachgewiesen werden. Der bisher einzige Fund stammt aus dem Oktober.

Puccinia circaeae Pers. : Pers.

Die polsterförmigen, zimtbraunen III-Telien dieses Pilzes konnten einmal an den Blättern des Großen Hexenkrautes (*Circaea lutetiana* L.), das im Sulzbachtal zur üblichen Flora der Wegränder gehört, gefunden werden. August.

***Uromyces ficariae* (Schumach.) Lév.**

Bildet dunkelbraune II-Uredien und III-Telien an Scharbockskraut. Es handelt sich um eine sehr häufige Art, die bereits ab März gefunden werden kann. Im Sulzbachtal steht bislang ein Fund zu Buche. November, III-Telien an den Blättern des Scharbockskrautes.

Schlauchpilze***Adelphella babingtonii* (Berk. & Broome) Pfister et al.**

Rosabrauner Dickbecherling

≡ *Pachyella babingtonii* (Berk. & Broome) Boud.

Die eigentümlichen, eher polster- denn becherförmigen Fruchtkörper wurden an Laubholz im Morast eines Rinnsales gefunden (zusammen mit *Ombrophila janthina* (P. Karst.) Sacc.). Aufgrund ihrer trüb bräunlichen Farbe sind die Apothecien in solcher Umgebung nur schwer zu entdecken. Bei systematischer Suche an nass liegendem Laubholz in der Umgebung des ersten Fundes konnten aber Dutzende weiterer Fruchtkörper gefunden werden. Mai.

***Aleuria aurantia* (Pers. : Fr.) Fuckel – Gemeiner Orangebecherling**

Dieser auffallend leuchtend orange gefärbte Becherling ist ein seltener Gast im Exkursionsgebiet. Bisher ein Fund im Oktober am Wegrand.

***Annulohyphoxylon multiforme* (Fr. : Fr.) Y. M. Ju et al. – Vielgestaltige Kohlenbeere**

≡ *Hyphoxylon multiforme* (Fr. : Fr.) Fr.

Bildet große, schwarze Stromata. Im Gebiet selten, bisher nur einmal an Laubholz.

***Ascocoryne cylichnium* (Tul.) Korf – Großsporiger Gallertbecher**

Ein häufiger Laubholzbewohner des Winterhalbjahres. Von seinem Doppelgänger *A. sarcoides* (Jacq. : Fr.) J. W. Groves & D. E. Wilson durch größere Sporen und das Fehlen eines Anamorphenstadiums zu unterscheiden.

***Ascocoryne sarcoides* (Jacq. : Fr.) J. W. Groves & D. E. Wilson**

Fleischroter Gallertbecher

Diese ebenfalls häufige Art wird wie *A. cylichnium* bevorzugt spät und früh im Jahr gefunden. Kommt im Gebiet gerne an Hasel vor.

***Bisporella citrina* (Batsch : Fr.) Korf & S. E. Carp.**

Zitronengelbes Holzbecherchen

Ein durch sein betont geselliges Auftreten an alten Buchenästen auffallender Kleinbecher. Wurde bisher einmal im November an Buche festgestellt, ist aber in den offenen Buchenwäldern der Oberrheinebene und des Schwarzwaldes deutlich häufiger.

Calycina vulgaris (Fr. : Fr.) Baral – Flaumiges Rinden-Becherchen

Einer der vielen kleinen hellen Becherchen, denen man an allerlei Substraten begegnet. Diese Art ist durch weißliche Fruchtkörper an Laubholz (gerne Weide) und allantoide Sporen festgelegt. Die Schlauchspitzen reagieren nicht mit Iod/Iodkali-Lösung (Lugol). Bisher nur ein Fund im Sommer an unbestimmtem Laubholz.

Chlorociboria aeruginascens (Nyl.) Kanouse ex C. S. Ramamurthi et al.
Kleinsporiger Grünspanbecherling

RL: G

Diese Art fällt durch ihre grünliche Färbung auf, die ziemlich genau denselben Ton hat wie der Grünspan an Kupferobjekten (Name!). Der Pilz verfärbt Holzstücke blaugrünlich. Wächst im Gebiet alljährlich an der Unterseite eines knüppelhaften, entrindeten Laubholzastes (Eiche?). Fruchtkörper wurden von Mai bis August gefunden.

Ciboria rufofusca (O. Weberb.) Sacc. – Zapfenschuppen-Stromabecherling (Abb. 28)

Abb. 28: *Ciboria rufofusca* – Zapfenschuppen-Stromabecherling.

Foto: H. OBENAUER

Als Schlauchpilzfreund sollte man nicht versäumen, im Frühjahr einmal unter Weißtannen die Moos-, Laub- und Nadelschicht beiseite zu schieben. Sollten einem dann spontan weißliche Rauchwölkchen entgegen kommen, hat man sicher das Glück diese hübsche Art zu finden. Die Becher sitzen den Einzelschuppen von Weißtannenzapfen auf. *C. rufofusca* wird im Gebiet aber ebenso häufig an Douglasienzapfen gefunden. April-Mai.

Crocicreas cyathoideum (Bull. : Fr.) S. E. Carp. – Pokalförmiger Stängelbecherling

Dieses Becherchen gehört zu den häufigsten Bewohnern alter Krautstängel und kommt im Gebiet im Frühjahr an vorjährigen Brennnesselruten vor.

Cryptocoryneum condensatum (Wallr.) E. W. Mason & S. Hughes

Ein brauner bis sehr dunkelbrauner Belag auf feuchtem Laubholz, eventuell Buche. Mikroskopisch fallen die schmalen, aufrechten Konidiophoren auf, büschelig in Achter- bis Zehner-Gruppen, unverzweigt, an der Basis zusammengefasst.

Cudoniella clavus (Alb. & Schwein. : Fr.) Dennis – Wasser-Zwergkreisling

Ein typischer Bewohner von im Wasser liegendem Laubholz. Die Becher werden vor allem im späten Frühjahr und im Frühsommer auf in den klaren Bächen des Sulzbachtales liegenden Buchenästen gefunden.

Cudoniella tenuispora (Cooke & Masee) Dennis

Schmalsporiger Zwergkreisling

RL: 3

Der deutsche Name „Zwergkreisling“ wird diesem Pilz nicht gerecht, da er recht massive Fruchtkörper ausbildet. Wesentlich passender erscheint der Name „Backenzahn-Kreisling“, der ausgezeichnet zum Erscheinungsbild des Pilzes passt. Die weißlichen Fruchtkörper erscheinen im Sommer auf Laubholz in feuchten Abflussgräben entlang der Waldwirtschaftswege.

Daldinia childiae J. D. Rogers & Y. M. Ju – Birnenförmiger Holzkohlenpilz

Diese erst in jüngerer Zeit von der bekannten *D. concentrica* (Bolton : Fr.) Ces. & De Not. abgetrennte Art kann mikroskopisch sicher bestimmt werden. Die knolligen Fruchtkörper erschienen an Laubholzästen, die zu einem Asthaufen zusammengeworfen wurden.

Dasyscyphella nivea (R. Hedw.) Raitv. – Schneeweißes Eichen-Haarbecherchen

Eines der vielen weißen Haarbecherchen, die nur mikroskopisch eingegrenzt werden können. Bisher zwei Funde im Winter und Frühjahr an unbestimmtem Laubholz.

Diatrypella verruciformis (Ehrh. : Fr.) Nitschke – Warziges Eckenscheibchen

Die Kernpilze sind sehr artenreich, aber auch unauffällig und mitunter schwer zu bestimmen. Im Rahmen dieser Arbeit wurden nur einige der auffälligeren Vertreter eingesammelt. Diese Art bildet schwarze, warzige Stromata an Haselästen.

Durandiella gallica M. Morelet – Büscheliger Tannenbecher

Diese eher unbekannt Art ist ein typischer Bewohner frischen Tannenholzes und kann an gefälltten Weißtannen oder heruntergefallenen Ästen gefunden werden. Die Fruchtkörper sind unauffällige schwarze Becher, die in kleine Büschel zusammengefasst sind. Im Gebiet ein Fund im März an einer umgestürzten, lebenden Weißtanne. Die Pilze wurden erst zu Hause entdeckt, als eine Probe von *Aleurodiscus amorphus* für die Mikroskopie vorbereitet wurde.

Erysiphe alphitoides (Griffon & Maubl.) U. Braun & S. Takam. – Eichen-Mehltau
 Weißlicher Belag auf Eichenblättern gehört oft zum Eichen-Mehltau, einem Vertreter der Echten Mehltapilze, die zu den Schlauchpilzen gehören. Im Sulzbachtal herrscht ganzjährig eine hohe Luftfeuchtigkeit, weshalb sich diese Pilze nicht so häufig zeigen wie z. B. in trockenen Sommern in der benachbarten Oberrheinebene. Diese Art wurde im Mai auf Blättern der Stiel-Eiche gefunden.

Erysiphe trifolii Grev. – Echter Klee-Mehltau

Ein überaus häufiger Echter Mehltapilz, der verschiedene Kleearten befällt. Im Gebiet an Rot-Klee (*Trifolium pratense*), Sommer.

Eutypa maura (Fr. : Fr.) Fuckel – Ahorn-Kohlenkrustenpilz

E. maura ist einer der auffälligeren Kernpilze und bildet großflächige, dünne Überzüge (Stromata) auf Ahornästen. Die Art wurde bisher einmal mikroskopisch abgesichert anhand eines Fundes an Berg-Ahorn im Sommer.

Eutypa spinosa (Pers. : Fr.) Tul. & C. Tul. – Stacheliger Kohlenkrustenpilz

Wie der deutsche Name verrät, zeichnet sich diese Art durch ausgeprägt stachelige Stromata aus. Bisher ein Fund im Frühjahr an Buchenholz.

Gyromitra ancilis (Pers. : Fr.) Kreisel – Größter Scheibling

Diese große Scheibenlorchel wird im Sulzbachtal regelmäßig an Totholz gefunden. Dabei wird Fichtenholz bevorzugt. Am Wanderparkplatz wurde die Art aber auch in großer Anzahl an initialmorschen Pappelstämmen gefunden, die dort abgelegt wurden. Fruchtkörper wurden von April bis Mai beobachtet.

Helminthosphaeria clavariarum (Desm.) Fuckel

Ein Kernpilz, der in erster Linie durch sein Substrat auffällt. Er wächst parasitisch an den Fruchtkörpern von *Clavulina*-Arten und bevorzugt im Gebiet ganz eindeutig die Gemeine Kammkoralle (*C. coralloides*). Befallene Korallen zeigen eine schwärzliche Verfärbung, vor allem am Strunk. Der Pilz bildet seine Haupt- und Nebenfruchtform auf demselben Substrat. Alljährlich ab Oktober bis in den Winter hinein zu finden.

Helvella crispa (Scop. : Fr.) Fr. – Herbst-Lorchel

Die leicht kenntliche Herbst-Lorchel bildet alljährlich im November ihre Fruchtkörper im Humus der Lindenallee aus.

Helvella elastica Bull. : Fr. – Elastische Lorchel

Vor allem durch den glatten, biegsamen Stiel gekennzeichnet, der bei ähnlichen Arten eher brüchig ist. Zwei Funde an Wegrändern im Juli und November.

Helvella ephippium Lév. – Sattel-Lorchel

Eine zierliche *Helvella*-Art mit sattelförmigem Hutteil. Bisher nur ein Einzelfund im Herbst.

Helvella lacunosa Afzel. : Fr. – Gruben-Lorchel

Die kräftigen, dunkelgrauen Fruchtkörper in Kombination mit dem stark grubig-furchigen Stiel lassen diese Art leicht erkennen. Bisher ebenfalls nur ein Fund im Oktober.

Heyderia cucullata (Batsch : Fr.) Bacyk & Van Vooren – Nadel-Häubchenpilz
RL: 3

In der Nadelstreu stößt man hin und wieder auf diese, an einen winzigen Haubenpilz (*Mitrula* Fr. : Fr.) erinnernde Art. Die Fruchtkörper erreichen kaum jemals mehr einen bis zwei Zentimeter Höhe und sind mit ihrer rotbräunlichen Farbe vortrefflich getarnt. Es existiert noch eine zweite Art in dieser Gattung, die sich durch kleinere Fruchtkörper (meist < 10 mm), einen kompakteren, eher campanulaten Kopfteil und fehlende Haken an der Ascusbasis unterscheidet. *H. cucullata* erscheint im Sulzbachtal standorttreu am Wegrand unter einer großen Fichte.

Humaria hemisphaerica (F. H. Wigg. : Fr.) Fuckel
Halbkugeliger Borstenbecherling

Bisher gelang nur ein Fund im November dieses relativ großen Borstlings. Es handelt sich um einen Mykorrhiza-Pilz, der im Gebiet unter Fichte festgestellt wurde.

Hyaloscypha aureliella (Nyl.) Huhtinen – Harzhaariges Hyalinbecherchen

Doeser kleine Ascomycet wurde an Nadelholz verzeichnet. Die Kombination aus weißlichem, behaartem Becher und dem Wachstum auf großen Nadelholzstücken geben erste Bestimmungshinweise. Sommer.

Hyaloscypha hyalina (Pers. : Fr.) Boud. – Durchscheinendes Hyalinbecherchen
Eine ebenfalls kleine, helle Becherlingsart. Ein Fund im April auf Laubholz.***Hymenoscyphus cf. kathiae*** (Korf) Baral

Ein hell gefärbter Bewohner von im Bach liegenden Laubholz. Das Material war für eine sichere Bestimmung zu spärlich. Weitere Funde sind nötig. Ein Fund im Januar an Buche.

Hymenoscyphus pseudoalbidus Queloz et al.
Falsches Weißes Stängelbecherchen

Diese erst kürzlich von *H. albidus* (Gillet) W. Phillips getrennte Art wird regelmäßig im Sulzbachtal in Bachnähe, immer an Eschenblattstielen, gefunden. Seine *Chalara*-Nebenfruchtform gilt als Verursacher des Eschentriebsterbens. Von *H. albidus* nur mikroskopisch zu trennen.

Hymenoscyphus scutula (Pers. : Fr.) W. Phillips
Schildförmiges Stängelbecherchen

Diese gelblich gefärbte Art bewohnt bevorzugt allerlei Krautstängel. Bisher ein Fund im Mai, die wahrscheinlich häufige Art wurde aber sicherlich übergangen, da bisher nicht gezielt nach Kleinpilzen gefahndet wurde.

Hypocrea strictipilosa P. Chaverri & Samuels

Eine grünsporige *Hypocrea*-Art, laut der kürzlich erschienenen Monographie von JAKLITSCH (2009) eine der häufigsten Arten der Gattung. Ein Fund an der Stirnseite eines morschen Laubholzstammes im Juni.

Hypomyces aurantius (Pers. : Fr.) Fuckel – Orangelgelber Schmarotzerpustelpilz

Dreht man im Frühjahr abgestorbene Porlingskonsolen um, findet man immer wieder diesen leuchtend orangerot gefärbten Kernpilz an deren Fruchtschicht. Im Sulzbachtal wurde der Pilz bisher einmal notiert. Der Fund stammt von einem abgestorbenen Wurzelschwamm (*Heterobasidion annosum*) im Mai.

Hypomyces rosellus (Alb. & Schwein. : Fr.) Tul. & C. Tul. – Rosafarbener Schmarotzerpustelpilz (Abb. 29)



Abb. 29: *Hypomyces rosellus* – Rosafarbener Schmarotzerpustelpilz

Foto: S. BAIREUTHER

Diese Art gleicht der Vorigen in Gestalt und Standort, unterscheidet sich aber auf den ersten Blick bereits durch ihre kräftige Himbeerfarbe, die auch ins Purpurne spielen kann. Ein Fund im Dezember auf *Hyphoderma* spec. an Weißtannenborke.

Hypoxylon fragiforme (Pers. : Fr.) J. Kickx f. – Rötliche Kohlenbeere

Ein überaus häufiger Bewohner von Buchenholz. Im Gebiet gut verbreitet und alljährlich notiert.

Hypoxylon fuscum (Pers. : Fr.) Fr. – Rotbraune Kohlenbeere

Die Schwesterart zur Rötlichen Kohlenbeere, die sich von dieser in erster Linie durch die trüber weinrötlichen Farben, die weniger prominenten Ostiolen und das bevorzugte Vorkommen auf Hasel unterscheidet. Kommt im Gebiet in allen Bereichen vor,

die alte Haselgebüsche beherbergen. Oft mit anderen typischen Haselbewohnern, wie *Plicatura crispa* vergesellschaftet.

Hypoxylon rubiginosum (Pers. : Fr.) Fr. – Ziegelrote Kohlenbeere

Hierbei handelt es sich um die bekannteste, der resupinat wachsenden, rötlich gefärbten *Hypoxylon*-Arten. Ein Fund an Buchenholz.

Kretzschmaria deusta (Hoffm. : Fr.) P. M. D. Martin – Brandkrustenpilz

Ein häufiger Kernpilz, dessen große schwarze Stromata oft von der hellgrauen Anamorphe begleitet werden. Im Gebiet ausschließlich an Laubholz, besonders gerne Hainbuche. Frühjahr.

Lachnellula calyciformis (Willd. : Fr.) Dharne – Pokalförmiges Haarbecherchen

Eine der zahlreichen europäischen, in der Regel gelb-weiß gefärbten *Lachnellula*-Arten. Diese Art hat kleine Sporen, keine Haken an den Ascusbasen und kommt vorwiegend an Weißtanne vor, so auch im Sulzbachtal. April.

Lachnellula gallica (P. Karst. & Har.) Dennis

Tannenwald-Nadelholzhaarbecherchen

Ähnlich der vorigen Art, mikroskopisch aber deutlich verschieden (z. B. größere Sporen). Ein Winter-Fund an Fichte.

Lachnellula subtilissima (Cooke) Dennis – Weißtannen-Haarbecherchen

Die häufigste *Lachnellula*-Art im Gebiet. Kann oft in großen Gruppen an Tannenreisig gefunden werden. Gerne auch in der Krone umgestürzter, bereits stark entnadelter Weißtannen. Funde von Januar bis März.

Lachnum brevipilosum Baral – Kurzhaariges Weißhaarbecherchen

Eines der vielen weißen Haarbecherchen an Laubholz. Diese Art zeichnet sich besonders durch ihre kurze Randbehaarung aus. Mehrere Funde, November bis April an Laubholz, z. B. Buche.

Lachnum papyraceum P. Karst. – Nadelholz-Weißhaarbecherchen

Dieser Fund aus dem April an Esche passt nicht so ganz ins Konzept des Nadelholzbewohners *L. papyraceum*. Die Mikromerkmale waren jedoch stimmig.

Lachnum virgineum (Batsch : Fr.) P. Karst. – Jungfern-Weißhaarbecherchen

Die bis dato am häufigsten gefundene *Lachnum*-Art. Kommt im Gebiet im Winter und im Frühjahr an Laubholz vor, gerne auch in der Finalphase dessen Vermorschung.

Lanzia luteovirescens (Roberge) Dumont & Korf – Gelbgrünlicher Stromakelch

Durchsucht man das feuchte Falllaub in der Nähe von Ahornbeständen oder auch Einzelbäumen, kann man diese trüb gelbgrüne Becherlingsart finden. Bisher ein Fund am Stiel eines Berg-Ahornblattes im Oktober.

Lasiosphaeria ovina (Pers. : Fr.) Ces. & De Not. – Schaf-Kugelpilz

Durch sein dichtes, weißes Haarkleid ist dieser Kernpilz gut gekennzeichnet. Ein Fund im Sommer an Laubholz.

Leotia lubrica (Scop. : Fr.) Pers. – Grüngelbes Gallertkäppchen

Ein auffälliger Ascomyzet ist das Gallertkäppchen, das truppweise feuchten Waldböden besiedelt. Im Sulzbachtal ist die Art sehr häufig und kann von August bis November angetroffen werden.

Leptosphaeria acuta (Fuckel) P. Karst. – Zugespitzter Kugelpilz

Die mammiformen Fruchtkörper des Zugespitzten Kugelpilzes entdeckt man erst beim genaueren Studieren von alten Brennesselruten. Die Art fehlt jedoch in keinem Brennesselbestand und wurde in üppiger Ausprägung trotz ihrer Kleinheit auch im Sulzbachtal mehrfach notiert. Fundzeitpunkt war jeweils das Frühjahr, immer an *Urtica*.

Mollisia cf. benesuada (Tul.) W. Phillips – Hellrandiges Weichbecherchen

Eine der vielen irgendwie gräulich gefärbten *Mollisia*-Arten an Totholz. Die Benennung erfolgte vor allem durch mikroskopische Merkmale. Die Apothecien waren allerdings sehr hell, weshalb die Bestimmung unter Vorbehalt erfolgte. Die Gattung steht vor einer umfangreichen Revision gestützt durch molekulare Analysen. Dann werden auch die Sulzbachtal-Funde erneut begutachtet werden müssen. Ein Fund im April an unbestimmtem Laubholz.

Mollisia fusca (Pers. : Fr.) P. Karst. – Starkreagierendes Filz-Weichbecherchen

Fällt durch die stark gelbe Reaktion mit KOH auf. Die Art stand aufgrund ihres reichlich entwickelten, dunklen Subikulums lange in der Gattung *Tapesia*. Bisher zwei Funde, jeweils von Laubholz (einmal Buche) im Sommer.

Mollisia lividofusca (Fr. : Fr.) Gillet – Bleigraues Weichbecherchen

Eine weitere, unscheinbare Art mit einer Vorliebe für Laubholz. Im Gebiet an Buchenholz im April.

Mollisia ventosa P. Karst. – Flattriges Weichbecherchen

Diese Art ist relativ gut zu bestimmen anhand ihrer großen, graugelblichen Fruchtkörper und der großen Sporen. Wächst im Sulzbachtal ausschließlich an Laubholz, das in kleine Bäche gefallen ist und daher sehr nass liegt. Sommer.

Nectria cinnabarina (Tode : Fr.) Fr. – Zinnoberroter Pustelpilz

Durch seine leuchtend roten Fruchtkörper recht auffällig. Im Sulzbachtal bisher einmal notiert, im März an dünnen Laubholzästen.

Nemania serpens (Pers. : Fr.) Gray – Gewundene Nemania

Ein Kernpilz mit flächigem, schwarzem Stroma. Konnte einmal nachgewiesen werden, in kleinen Gruppen an einem Pappelstamm im Mai.

Neobulgaria pura (Pers. : Fr.) Petr. – Buchen-Gallertkreisling

Die hellen Becher des Buchen-Gallertkreislings treten im Gebiet regelmäßig von April bis Oktober oftmals sehr gesellig an totem Buchenholz auf.

Nodulisporium umbrinum (Pers.) Deighton

Ein Fund im Mai auf einem Buchenast.

Ombrophila janthina (P. Karst.) Sacc. – Fichtenzapfen-Gallertkreisling

Die violetten Fruchtkörper dieser Art konnten bisher einmal an einem vermoderten, im Schlamm liegenden Fichtenzapfen gefunden werden. Die Art war vergesellschaftet mit *Adelphella babingtonii*, die am selben Standort liegendes Laubholz besiedelte.

Ombrophila cf. violacea (Hedw.) Fr. – Violetter Gallertkreisling

Ein unsicherer Fund an Nadelholz, Juli. Während die mikroskopischen Merkmale für *O. violacea* sprachen, wichen die gefundenen Exemplare durch ihre eher rosafarbenen Apothecien vom Artkonzept ab

Orbilina luteorubella (Nyl.) P. Karst. – Gelbrötliches Knopfbecherchen

Arten der Gattung *Orbilina* Fr. begegnet man häufig auf allerlei Holzresten. Diese auffallend üppige Kollektion gehört zu *O. luteorubella*, gesammelt auf nass liegendem Laubholz im Mai.

Peziza limnaea Maas Geest. – Schlamm-Becherling

RL: G

Diese Art gehört zu den mehr oder weniger dunkelbraunen Becherlingen mit ornamentierten Sporen. Für diese Art ist die Vorliebe für feucht-schlammige Wuchsorte kennzeichnend. Zwei Funde im August und September, jeweils an einer sehr feuchten, nackten Böschung entlang eines Entwässerungsgrabens.

Peziza succosella (Le Gal & Romagn.) M. M. Moser – Schiefergrauer Becherling

Gehört zu den gelbmilchenden Becherlingen, die nur mikroskopisch sicher getrennt werden können. Bisher nur ein Fund einer kleinen Gruppe in Bachnähe.

Phaeobotryosphaeria visci (Kalchbr.) A. J. L. Phillips & Crous

Die Nebenfruchtform dieses auf Misteln spezialisierten Pilzes konnte nach einem stürmischen Frühjahrestag an einem am Boden liegenden Exemplar der Weißstannemistel (*Viscum album* subsp. *abietis* (Wiesb.) Janchen) gefunden werden. Die Fruchtkörper sind sehr klein und dunkel pigmentiert und verleihen den Mistelblättern ein punktiertes Aussehen. Bisher ein Fund im Mai.

Phaeohelotium fagineum (Pers. : Fr.) Hengstm.

≡ *Hymenoscyphus fagineus* (Pers. : Fr.) Dennis

Es handelt sich um einen häufigen Becherling, dessen weißliche, kreiselförmige Fruchtkörper auf heruntergefallenen, feucht liegenden Buchencupulen zu finden sind.

Aufgrund der Konzentration auf Großpilze auf den bisherigen Exkursionen nur ein Fund (September), aber wahrscheinlich überall zu finden, wo Rotbuchen vorkommen.

Phragmotrichum chailletii Kunze

Diese eigentümliche Art ist durch ihre besondere Sporenform unter dem Mikroskop leicht erkennbar. Im Feld achte man auf abgefallene Fichtenzapfen, deren Schuppen mit schwarzen Pusteln besetzt sind. Im Sulzbachtal gelang bisher ein Fund im April auf einem Fichtenzapfen.

Pseudoplectania melaena (Fr. : Fr.) Sacc.
Gestielter Tannen-Schwarzborstling (Abb. 30)

= *Pseudoplectania vogesiaca* (Pers.) Seaver

RL: 2



Abb. 30: *Pseudoplectania melaena* – Gestielter Tannen-Schwarzborstling. Foto: H. OBENAUER

Ein Pilz des Winters und Vorfrühlings. Es handelt sich um eine stattliche, seltene Art, die im Sulzbachtal alte, relativ dicke, vermooste Weißtannenäste besiedelt. Im Februar 2011 konnte ein üppiges Vorkommen mit Dutzenden Fruchtkörpern notiert werden. In den Folgejahren war die Fruchtkörperbildung deutlich reduziert. Januar-März.

Beschreibung: **Becher** bis 60 mm breit, schwarzbraun bis schwarz mit filzig-haariger Außenseite. Die Becher sind jung tiegelförmig, alt ausgebreitet mit oft eingerissenem Rand und kurz gestielt. **Sporen** rund, 10-11 µm im Durchmesser, farblos. **Paraphysen** bisweilen mit umgebogenem Apikalbereich. **Außenhaare** schwärzlich braun, mit striegelter Basis. Einzeln bis sehr gesellig auf morschem Tannenholz.

Pseudoplectania nigrella (Pers. : Fr.) Fuckel – Fichtenwald-Schwarzborstling
RL: G

Nur durch Zufall konnte diese vorzüglich getarnte Art in einer düsteren Senke gefunden werden. Es wuchsen rund 20 Exemplare auf dem Erdboden um eine große Fichte herum. Der Standort, die schwärzliche Farbe und die runden Sporen charakterisieren diese Art. Bisher ein Fund im Mai.

Psilachnum chrysostigmum (Fr. : Fr.) Raitv. – Rötendes Farnhaarbecherchen
Ein kleines, weißes, kurzhaariges Becherchen, das bevorzugt abgestorbene Stängel von Farnblättern besiedelt. Weitere Funde sind nötig. Bisher einmal notiert: Mai, eine große Gruppe auf einem unbestimmten Farnstängel.

Rhytisma acerinum (Pers. : Fr.) Fr. – Ahorn-Runzelschorf

Die schwarzen Flecken auf abgefallenen Ahornblättern gehören oftmals zu dieser *Rhytisma*-Art. Im Sulzbachtal häufig auf den Blättern von Berg-Ahorn, ganzjährig zu finden.

Ruzenia spermoides (Hoffm. : Fr.) O. Hilber – Gesäter Kohlenkugelpilz

≡ *Lasiophaeria spermoides* (Hoffm. : Fr.) Ces. & De Not.

Das rasig-dicht gedrängte Wachstum ist ein Kennzeichen dieses Pyrenomyceten. Bisher ein Fund im Oktober.

Scutellinia cf. barlae (Boud.) Maire – Niedrigwarziger Schildborstling

Die einzige rundsporige *Scutellinia*-Art, die bisher im Gebiet gefunden wurde. Die Ornamentation der Sporen passte am besten zu *S. barlae*, wobei die Stacheln aber etwas höher waren als in der Literatur angegeben. Sie wurde im Juli in einer Wagenspur gefunden, in der langsam neuer Moosbewuchs aufkam.

Scutellinia cejpui (Velen.) Svrček – Warzigsporiger Schildborstling

Scutellinia-Arten sind makroskopisch kaum ansprechbar. Diese Art zeichnet sich durch ihre schmalen, warzigen Sporen und die stämmigen Randhaare aus. Zwei Funde, einmal an morschem Tannenholz, im Juni und Oktober.

Scutellinia kerguelensis (Berk.) Kuntze – Kerguelensischer Schildborstling

Eine Art mit breitovalen, eher feinwarzigen Sporen. Gefunden im Juli.

Scutellinia scutellata (L. : Fr.) Lambotte agg. – Holz-Schildborstling (Abb. 31)
incl. *Scutellinia crinita* (Bull. : Fr.) Lambotte

Die häufigste *Scutellinia*-Art des Gebiets. Besiedelt allerlei Totholz, gerne in direkter Bachnähe. Juni-August.

Scutellinia subhirtella Svrček – Faststruppiger Schildborstling

Ebenfalls eine Art feuchter Wagenspuren (wuchs zusammen mit *S. cf. barlae*, an Pflanzenresten), mit isoliert warzigen, ovalen Sporen. Juli.



Abb. 31: *Scutellinia scutellata* – Holz-Schildborstling.

Foto: S. BAIREUTHER

***Septoria erigerontis* Peck – Berufkraut-Septoria**

Ein imperfekter Blattparasit, gefunden am Feinstrahl (*Erigeron annuus*). Juli.

***Tarzetta cupularis* (L. : Fr.) Lambotte – Kerbrandriger Napfbecherling**

Ein eher kleiner, hellbrauner Becherling mit auffallend filzig-körniger Außenseite. Ein Fund, September auf Erdboden.

***Trichophaea paludosa* (Boud.) Boud. – Sumpf-Borstling**

Diese seltene Art besiedelte zu Hunderten feuchte Erdklumpen in Bachnähe. Der Pilz fällt besonders durch seine üppig ornamentierten Sporen (große Tuberkeln!) auf. Bisher ein Fund im Juli.

***Vibrissea decolorans* (Saut.) A. Sánchez & Korf**

Dünnsporiges Fadenscheibchen

RL: V

Ein kleines grauweißliches, aquatisches Becherchen mit fädigen Sporen. Besiedelte im April ein im Bach liegendes Laubholzästchen.

***Xylaria carpophila* (Pers. : Fr.) Fr. – Buchenfruchtschalen-Holzkeule**

Wühlt man in der Laubstreu im Buchenwald findet man mit Sicherheit irgendwann diese auf alte Buchencupulen spezialisierte Holzkeule. Die Art wurde im Sulzbachtal mehrfach notiert, April bis November, stets an Buchencupulen.

Xylaria filiformis (Alb. & Schwein. : Fr.) Fr. – Fädige Holzkeule

Eine seltene Art, die im Gebiet bisher einmal an einem Stück entrindetem Holz auftauchte. April.

Xylaria hypoxylon (L. : Fr.) Grev. – Geweihförmige Holzkeule

Überaus häufig und leicht zu erkennen ist diese Holzkeule, die im Sulzbachtal ganzjährig an Laub- und Nadelholz beobachtet werden kann.

Xylaria longipes Nitschke – Langstielige Ahorn-Holzkeule

Eine schlanke *Xylaria*-Art, die auf allerlei Laubholz zu finden ist. Im Gebiet nicht selten, bisher nur von Juni bis September notiert, vorwiegend an Ahorn.

Xylaria polymorpha (Pers. : Fr.) Grev. – Vielgestaltige Holzkeule

Ebenfalls nicht selten ist die Vielgestaltige Holzkeule, die ihre Fruchtkörper bevorzugt auf Rotbuchenholz bildet. Ganzjährig zu finden.

Entomophthorales***Entomophthora muscae*** (Cohn) Fresen. – Fliegentöter

Gehört zu den vielen, übergangenen Kleinpilzen, die nur bei systematischer Suche oder per Zufall gefunden werden. Bisher ein Fund im Frühjahr. Der Pilz besiedelte eine unbestimmte Diptere.

Falsche Mehltaupilze***Hyaloperonospora niessliana*** (Berl.) Constant.

Falsche Mehltaupilze wurden auf den Exkursionen nicht gesondert gesucht. Diese Art ging aufgrund eines besonders reichen Befalls an Knoblauchsrauke (*Alliaria petiolata* (M. Bieb.) Cavara & Grande) gleichsam als Beifang ins Netz. Mai.

Schleimpilze***Arcyria affinis*** Rostaf.

Dieser gestielte Kelchstäubling mit seinen roten Sporokarprien, deren Peridie sich bald auflöst und dann den rötlichen Becher übriglässt, wurde nur einmal im Juli an sehr morschem Nadelholz gefunden.

Ceratiomyxa fruticulosa (O. F. Müll.) T. Macbr. – Geweihförmiger Schleimpilz

Weiß oder hyaline, selten gelbliche, wässrige, kleine, einteilige oder auch verzweigte Stielchen sind die Sporophore dieses Myxomyceten. An der Oberfläche der Stielchen entwickeln sich die Sporen. In Feuchtperioden überall zu finden. Viele Funde ab Frühsommer bis Herbst.

Comatricha rutilipedata H. Marx – Rotfüßiges Fadenkügelchen

Zur Ordnung der Stemonitales T. Macbr. gehörend. Schwarze glänzende Stiele mit roten „Füßen“, dunkelbraune, grau schimmernde, längliche Sporokarprien, Peridie flüchtig. Ein seltener Fund im Gebiet im April an Ahornholz(!).

Fuligo septica* var. *septica (L.) F. H. Wigg.

Gelbe Lohblüte, Hexenbutter, Drachendreck
incl. ***Fuligo septica* var. *flava*** (Pers.) Morgan

Auffällige, kissenförmige, gelbe Aethalien mit dicklicher, kalkhaltiger Cortex und schwarzer Sporenmasse. Im Gebiet meist die var. *flava* mit gelbem Pseudocapillitium (weißlich bei var. *septica*) und etwas kleineren Sporen. Häufig von Mai bis Dezember an verrottendem Holz und auf Buchenlaub. In Mittelamerika und Veracruz/Mexiko verzehrt man die Plasmodien der gelben Lohblüte gegrillt oder gebraten wie Rührei als *caca de luna* (NIEVES-RIVERA & WHITE 2006).

Leocarpus fragilis (Dicks.) Rostaf. – Löwenfrüchtchen

Ein Schleimpilz, der gleich im Gelände angesprochen werden kann, wenn die Sporokarprien bereits ausgeformt sind. Wie in Trauben wachsend, gesellig gedrängt, meist hängend, gelbbraun bis rotbraun, eiförmig, glänzend, wie lackiert. Sporen stachelig. Ein Fund im November an Buche.

Lycogala epidendrum* var. *epidendrum (J. C. Buxb. ex L.) Fr. – Blutmilchpilz

Der Blutmilchpilz hat in Gruppen oder einzeln stehende, rundliche, auch kugelige, sitzende Fruchtkörper, anfangs rosa oder rot, später braun bis schwärzlich, mit „Milch“. Ein sehr häufiger, ganzjährig wachsender Schleimpilz, der bei fast keiner Exkursion fehlte. An Laub- und Nadelholz.

Metatrachia vesparium (Batsch) Nann.-Bremek. – Wespennest

Meist gesellig in großen Gruppen, sitzend oder gestielt, und dann mehrere Sporokarprien auf einem gemeinsamen, zusammengezogenen Stiel, Capillitium rot. Die übrig gebliebenen „Becher“ ähneln einem Wespennest. Bei uns ein Fund im Mai an Nadelholz.

Physarum virescens Ditmar

Die leuchtend gelben (bis gelblich-grünen) einzelnen, fast kugeligen Sporokarprien wachsen dichtgedrängt und überziehen Moose, Gräser, liegende Ästchen und anderes. Auffallend sind die körnigen Kalkknötchen im Capillitium. Funde im Sommer auf welken Buchenblättern und auf *Rhytidiadelphus squarrosus*.

Stemonitis fusca Roth – Dunkles Fadenkeulchen, Stelzen-Schleimpilz

Das weiße, körnige Plasmodium streckt sich in schwarzbraun gestielte, schließlich dunkelbraune, zylindrische Sporangien (bis 18 mm). Sporen stachelig. Die Sporokarprien stehen dicht gedrängt in Büscheln, oft seitlich gebogen. Ein Fund im Juni an morschem Nadelholz.

***Trichia botrytis* (J. F. Gmel.) Pers. – Traubenähnlicher Kelchstäubling**

Gesellig, aber in einzelnen Sporangien wachsend, die äußere, braune bis dunkelbraune Peridie reißt unregelmäßig auf, krepelt sich um und zeigt die zweite, häutige, gelbbraune Peridienschicht. Die Elateren haben lang ausgezogene zugespitzte Enden. Von dieser Winterart gelang im Dezember ein Fund an völlig vermorschtem Nadelholz.

***Trichia decipiens* (Pers.) T. Macbr. – Gestielter Kelchstäubling
incl. *Trichia decipiens* var. *olivacea* (Meyl.) Meyl.**

Gesellig wachsend, gestielt, leuchtend orange und stark glänzend, auch noch in der olivbraunen Entwicklungsstufe, Stiel dann schwarz. Sporen ornamentiert mit warzenähnlichen Erhebungen. Häufig. Aufgrund seiner Auffälligkeit mehrfach notiert, jeweils an morschem Laubholz.

***Trichia favoginea* (Batsch) Pers. – „Bienenwaben“- Haarstäubling**

Längliche, apikal abgerundete Sporokarprien, in gedrängten Gruppen, auffällig, gelb, Sporen mit großem Netz und breitem Rand. Funde vom Januar bis Mai an morscher Fichte und Tanne.

***Trichia persimilis* P. Karst. – Ockerfarbiger Haarstäubling**

Makroskopisch der *T. scabra* Rostaf. ähnlich, in sehr dicht gedrängten Gruppen, gelb bis hellbraun, es fehlt der orangene Farbton. Sporen mit großmaschigem, unterbrochenem Netz. Meist an Laubholz, selten an Nadelholz. Ein Fund im Februar an Douglasie.

***Trichia scabra* Rostaf. – Orangefarbiger Haarstäubling**

Weit verbreitet, ohne Stiel, gedrängt in Gruppen, gelb-orangene, kugelige Sporokarprien, sich unregelmäßig öffnend. Sporen mit feinmaschigem Netz. Funde im Mai und Januar an morschem Laubholz.

***Trichia varia* (Pers.) Pers. – „Vielgestaltiger“ Haarstäubling**

In Gruppen gedrängt oder in lockerem Verbund, gelbbraun, ockergelb oder olivbraun, variabel in der Form: kugelige oder längliche Sporokarprien, manchmal als ring- oder wurstförmige Plasmodiokarprien, Sporen feinwarzig. Ein Fund im Januar auf berindetem Laubholz.

***Tubulifera arachnoidea* Jacq.**

Diese kissenförmigen, jung auffällig orangefarbigen Pseudoaethalien sind aus einzelnen Sporokarprien zusammengesetzt, die erkennbar bleiben. Eine häufige Art, aber im Gebiet nur zwei Funde jeweils im Juni an morschem Tannenholz.

Statistik

Innert nicht ganz drei Jahren wurden im Untersuchungsgebiet 1.782 Einzelfunde verteilt auf 589 Arten und Varietäten getätigt. Die ertragreichsten Exkursionen fanden üblicherweise im Oktober statt. Teilweise konnten bis in den Dezember/Januar hinein in milden Wintern beeindruckende Artenzahlen angetroffen werden. Das jährliche Minimum pendelt zwischen April und Mai (Abb. 32).

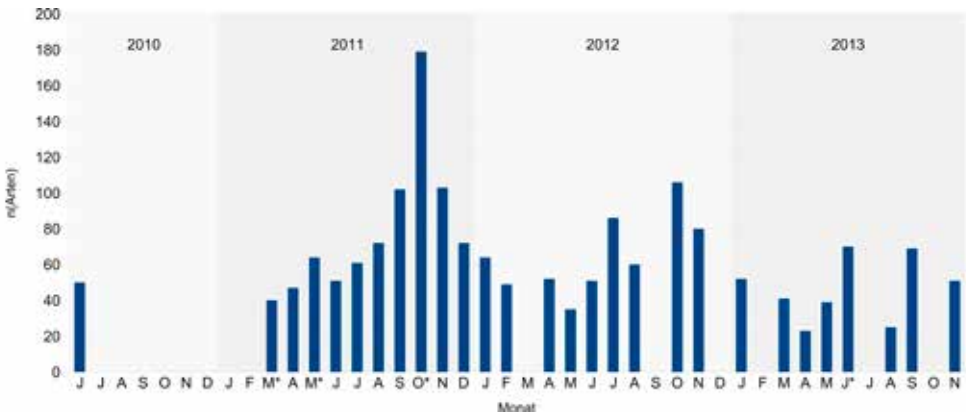


Abb. 32: Fundaufkommen bei den durchgeführten Exkursionen, nach Kalendermonat gegliedert. *Es fanden jeweils zwei Begehungen in diesem Monat statt. Auf beiden Exkursionen notierte/bestimmte Arten wurden nur einmal gezählt. Abbildung: E. STRITTMATTER

Stark dominierend sind Saprobionten und fakultativ parasitische Arten, die fast 80 % des Arteninventars ausmachen. Obligat parasitische Pilze sind aufgrund der Vernachlässigung der Kleinpilze sicher unterrepräsentiert. Nicht ganz 20 % der kartierten Arten bilden Mykorrhizen aus, wobei hier die Gattungen *Inocybe* (Fr.) Fr. und *Russula* Pers. die meisten Vertreter stellen. Sehr häufig sind Leistlinge, wobei gerade der Amethyst-Pfifferling (*Cantharellus amethysteus*) – oft vergesellschaftet mit dem Samt-Pfifferling (*C. friesii*) – bisweilen aspektbildend auf westwärts geneigten Hängen auftritt. Diese Hänge sind sehr steil, überwiegend mit Fichte (selten Weißtanne) bestanden und geröllig. Die Krautschicht ist praktisch inexistent, lediglich das allgegenwärtige Tamariskenmoos findet hier ein Auskommen. Die Leistlinge schieben sich zwischen den Steinen empor, ein Glücksfall für den Speisepilzfreund: ungewöhnlich kräftige und meterweit sichtbare Pfifferlinge. Die allermeisten angetroffenen mykorrhizabildenden Arten besitzen ein weites Wirtsspektrum, wenige bevorzugen eine Baumart (z. B. *Naucoria*-Arten bei Schwarz-Erle). Interessanterweise wurden kaum obligate Weißtannen-Mykorrhizapilze gefunden. Hauptgründe hierfür dürften der kalkfreie, neutrale bis saure Untergrund und das feucht-kühle Schluchtwaldklima sein. Bereits die dem unteren Sulzbachtal vorgelagerten, an die Oberrheinebene stoßenden Wälder auf Gneis, z. B. zwischen Sulzburg und Ballrechten, beherbergen diverse Mykorrhizapilze der Weißtanne wie den Weißtannen-Risspilz (*Inocybe queletii* Konrad) und den Hohlstieligen Täubling (*Russula cavipes* Britzelm.).

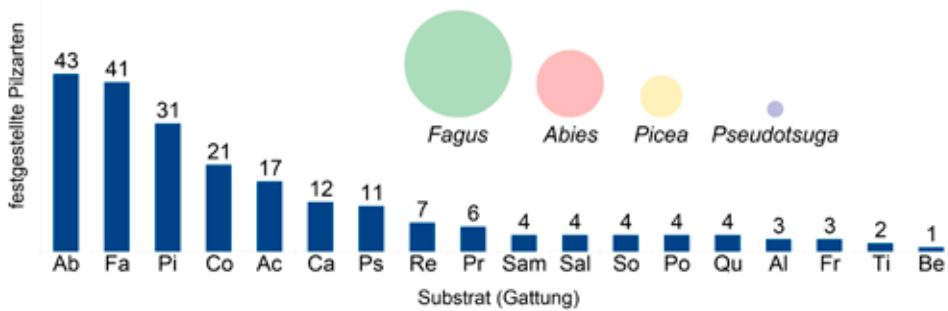


Abb. 32: Verteilung der saprob und parasitisch lebenden Pilze auf Substrate. Sofern das Substrat bestimmt wurde, geht jede Pilz/Substrat-Kombination in die Grafik ein. Abkürzungen: Ab = *Abies alba*; Fa = *Fagus sylvatica*; Pi = *Picea abies*; Co = *Corylus avellana*; Ac = *Acer* spp.; Ca = *Carpinus betulus*; Ps = *Pseudotsuga menziesii*; Re = *Reynoutria japonica*; Pr = *Prunus* spp.; Sam = *Sambucus nigra*; Sal = *Salix* spp.; So = *Sorbus aucuparia*; Po = *Populus* spp.; Qu = *Quercus* spp.; Al = *Alnus* spp.; Fr = *Fraxinus excelsior*; Ti = *Tilia* spp.; Be = *Betula* spp. Die Kreise verdeutlichen den Quotienten aus Pilzartenzahl und Waldanteil am Sulzburger Stadtwald der vier Hauptgehölze (Anteile nach GÜRTH 1993: *Picea* 29%, *Pseudotsuga* 26%, *Abies* 25%, *Fagus* 15%). Abbildung: E. STRITTMATTER

Nicht unerwartet konnten auf Rotbuche und Weißtanne die meisten Pilzarten nachgewiesen werden, es folgten Fichte, Hasel, Ahorn, Hainbuche und Douglasie (Abb. 33). Immerhin sieben Großpilzarten wurden auf den Stängeln des Japanischen Knöterichs entdeckt (*Crepidotus lundellii*, *C. subverrucisporus*, *C. variabilis*, *Gerronema xanthophyllum*, *Pluteus hispidulus*, *Psathyrella microrrhiza* und *Pseudoclitocybe cyathiformis*). Im Hinblick auf ihren hohen Waldanteil nimmt sich die Anzahl der Douglasienbesiedler bescheiden aus. Klammert man zudem die vier zapfenbewohnenden Arten (*Auriscalpium vulgare*, *Baeospora myosurus*, *Ciboria rufofusca* und *Roriomyces roridus*) aus, bleiben lediglich sieben Holzbewohner übrig, von denen lediglich einer (*Gymnopilus bellulus*) das Douglasienholz den anderen Holzarten vorzuziehen scheint.

In Zukunft soll vermehrt gezielt, das heißt substratbezogen, gesammelt werden, um Funga-Wirtsflora-Daten zu generieren und mehr in die Breite zu kartieren. Solche Detektivarbeit ist besonders belohnend, wenn eine vermutete Art dann auch prompt in ihrer typischen Umgebung gefunden wird. Als Beispiel mag der Ahorn-Borstenscheibling (*Hymenochaete carpatica*) dienen, der nach Lektüre des Suchaufrufs von KRIEGLSTEINER (1994) auch prompt an einem alten Berg-Ahorn gefunden wurde, der in die Lindenallee eingemischt ist.

Diskussion

Dass trotz sehr selektiver (Großpilze) und kleinräumiger Suche auf 32 Exkursionen fast 600 Arten festgestellt wurden, spricht für den Artenreichtum des unteren Sulzbachtales. Unter Berücksichtigung insbesondere der nicht näher untersuchten Kleinpilze, aber auch schwieriger Großpilzgruppen wie z. B. *Cortinarius* subgen. *Telamonia* (Fr.) Trog dürfte die Gesamtartenzahl des Sulzbachtales um ein Vielfaches höher liegen. Vor

allem in den strukturreichen, unzugänglichen Schluchtwäldern schlummern mit Sicherheit noch hunderte bisher nicht protokollierte Arten.

Eine beträchtliche Anzahl der bisher gefundenen Pilze sind auf der unveröffentlichten Roten Liste von Deutschland enthalten (PÄTZOLD et al., eingereicht). Vor allem vielen Weißtannenbegleitern werden dort hohe Gefährdungskategorien zugeordnet. Die Weißtanne ist außerhalb des Südschwarzwaldes vielerorts eine Rarität geworden und mit ihr verschwanden ihre Pilze. Als schatten- und feuchtigkeitstoleranter Nadelbaum kommt ihr eine Schlüsselrolle bei der Besiedlung der feucht-kühlen Täler des Kammschwarzwaldes zu. In starkem Kontrast dazu steht die Douglasie, die, obwohl ein standortfremdes Element, eine ausgesprochen gute Wuchsfähigkeit zeigt, deren Anpflanzung aber mit einer deutlichen Verarmung der lokalen Funga einhergeht. Lediglich 11 Arten wurden auf Douglasienresten gefunden. Womöglich befinden wir uns aber auch inmitten eines Erweiterungsprozesses der ökologischen Amplitude diverser Pilzarten. Douglasienzapfen zum Beispiel werden im Sulzbachtal ohne weiteres vom Ohrlöffelstacheling (*Auriscalpium vulgare*) und Zapfenschuppen-Stromabecherling (*Ciboria rufofusca*) angenommen. Vor allem letzterer besiedelte im Frühjahr 2013 massenhaft abgeworfene Douglasienzapfen. Im Sulzbachtal wurden auf unseren Exkursionen fast alle erwartbaren Weißtannenpilze gefunden, abgesehen von ihren – oftmals kalkholden, auf ausreichende Basenversorgung angewiesenen – Mykorrhizapartnern, denen die Standortbedingungen nicht zusagen dürften. Positives Paradebeispiel dürfte der Weißtannen-Fingerhut (*Cyphella digitalis*) sein, der laut KRIEGLSTEINER (2001) zu den stark gefährdeten Weißtannen-Begleitern gehört. Gerade im Spätwinter, wenn durch Schneebruch oder die ersten Stürme des Jahres, Äste von älteren Weißtannen abreißen, findet man gleichsam „mitten auf dem Weg“ oftmals mit dem seltenen Cyphelloiden übersätes Astwerk. Zu solchen Gelegenheiten ließen sich auch weitere Kostbarkeiten wie das Tannen-Stromabecherchen (*Resupinatus conspersus*), die Blutrote Borstenscheibe (*Hymenochaete cruenta*), die Orangefarbene Mehlscheibe (*Aleurodiscus amorphus*) mit ihrem Parasiten *Tremella mycophaga*, und allerlei Becherlinge (insbesondere *Lachnellula*-Arten und *Durandiella gallica*) finden. Ihre aeromykophytische Lebensweise verbirgt solche Pilze gemeinhin vor dem Blick des Pilzfreundes. Weitere Weißtannen-begleitende oder -bevorzugende, nicht häufige Arten sind *Baeospora myriadophylla*, *Clitocybula lacerata*, *Gerronema xanthophyllum*, *Hohenbuehelia pinacearum*, *Hydropus atramentosus*, *H. fraterniger*, *H. marginellus*, *Panellus violaceofulvus*, *Hericium flagellum*, *Amylostereum chailletii*, *Bondarzewia mesenterica*, *Fomitiporia hartigii*, *Ganoderma carnosum*, *Peniophora piceae*, *Pycnoporellus fulgens*, *Skeletocutis amorpha* und *Pseudoplectania melaena*. Anhand dieser Funde lässt sich die mykoökologische Bedeutung der Weißtanne leicht erkennen. In den Tälern des westlichen Schwarzwaldes finden sich Refugien für diese generell auf dem Rückzug befindliche Baumart und deren Begleiter. Umso grotesker erscheint es aus Sicht des Pilzfreundes, dass von forstlicher Seite oft nicht mehr mit der Weißtanne geplant wird. So auch die Meinung des für den Sulzburger Wald verantwortlichen Revierförsters: „Tannen kämen für dieses Gelände nicht in Frage, nicht zuletzt wegen

des Klimawandels, der sich auch im Sulzburger Wald bemerkbar mache. Es sei daher beabsichtigt, die Tannen im Sulzburger Wald sukzessive herauszunehmen.“ (GRZIWA 2014).

Auch abseits seiner reichen Weißtannenfunga stellt sich das untere Sulzbachtal als artenreiches Biotop dar, das kleinräumig die Einnischung vieler Pilzarten erlaubt. Dies betrifft aber fast ausschließlich die schwer zugänglichen Schluchtwälder, während die totholzarmen, „aufgeräumten“ Hänge eine reduzierte Artenzahl aufweisen. Das untere Sulzbachtal kombiniert Elemente des Rheintales (Stromtalarten wie *Lentinus tigrinus* und *Callistosporium luteo-olivaceum*) mit solchen nordisch-montaner Regionen, wie z. B. *Mythicomyces corneipes*. Hin und wieder finden sich unsterblich auftretende „Highlights“, wozu *Leucoagaricus ionidicolor* zu zählen ist. Wie schon KRIEGLSTEINER (2001) im dritten Band der „Großpilze Baden-Württembergs“ für das nahe gelegene Katzental, einem Seitenarm des Münstertales, feststellte, beherbergen die Schluchtwälder des südwestlichen Kammschwarzwaldes hochinteressante Pilzarten, denen wir allen möglichen Schutz angedeihen lassen sollten. Die reichhaltige Funga des Sulzbachtales sollte uns Antrieb sein, die letzten tannenreichen Fageten und ihre Talgrundgesellschaften aus Berg-Ahorn, Esche und Erle zu erhalten und aktiv zu fördern.

Danksagung

Für unersetzliche Hilfestellungen bei der Bestimmung kritischer Funde danken wir Ditte Bandini, Heinrich Dörfelt, Lothar Krieglsteiner und Doris Laber. Ditte Bandini gab zudem wertvolle Hinweise zu den Kommentierungen der *Inocybe*-Arten. Hermine Lotz-Winter sind wir für Auskünfte aus der noch unveröffentlichten Roten Liste zu tiefem Dank verpflichtet.

Literatur

- AICHELE D, SCHWEGLER HW (2004): Die Blütenpflanzen Mitteleuropas, Band 1-5. Kosmos Verlag, Stuttgart. 2711 S.
- BAIREUTHER S, OBENAUER H (2011): *Hydropus fraterniger* Singer ss. Hausknecht et al. – Erstfund des Zweisporigen Wasserfußes für Deutschland. - Südwestdeutsche Pilzrundschau **47** (2): 42-49.
- BELLÙ F, LANZONI G (1988): *Leucoagaricus ionidicolor* sp. nov. - Rivista di Micologia **31** (3-4): 107-110.
- BERNICCHIA A, GORJÓN SP (2010): Corticiaceae s.l. Fungi Europaei 12. Edizioni Candusso, Alassio. 1008 S.
- BREITENBACH J, KRÄNZLIN F (1986): Pilze der Schweiz. Band 2: Heterobasidiomycetes, Aphyllophorales, Gasteromycetes. Mykologia, Luzern. 528 S.
- BRESADOLA G (1928): Iconographia Mycologica. VI. Società Botanica Italiana Museo Civico di Storia Naturale di Trento. Pl. 251-300.
- CHRISTENSEN M, HEILMANN-CLAUSEN J (2013): Fungi of Northern Europe Vol.4 – The genus *Tricholoma*. Svampetryk, Kopenhagen. 228 S.

- DAHLMAN M, DANELL E, SPATAFORA JW (2000): Molecular systematics of *Craterellus*: cladistic analysis of nuclear LSU rDNA sequence data. - *Mycological Research* **104** (4): 388-394.
- EINHELLINGER A (1987): Die Gattung *Russula* in Bayern. - *Bibliotheca Mycologica* **112**: 1-311.
- ELLENBERG H (1979): *Scripta Geobotanica IX: Zeigerwerte der Gefäßpflanzen Mitteleuropas*. Verlag Erich Goltze, Göttingen. 122 S.
- ERIKSSON J, RYVARDEN L (1975): The Corticiaceae of North Europe 3. *Coronicium – Hyphoderma*. *Fungiflora*, Oslo. 258 S.
- ERIKSSON J, RYVARDEN L (1976): The Corticiaceae of North Europe 4. *Hyphodermella – Mycoacia*. *Fungiflora*, Oslo. 337 S.
- ERIKSSON J, HJORTSTAM K & RYVARDEN L (1978): The Corticiaceae of North Europe 5. *Mycoaciella – Phanerochaete*. *Fungiflora*, Oslo. 158 S.
- FLAMMER R, HORAK E (2003): *Giftpilze – Pilzgifte*. Zweite Auflage. Schwabe, Basel. 204 S.
- FOELLMER A (1999): Schwermetalleinträge durch den Schwarzwälder Bergbau in die südliche Oberrheinebene zwischen Möhlin und Sulzbach. - *Freiburger geowissenschaftliche Beiträge* **13**: 1-171.
- FRAHM JP, FREY W (2004): *Moosflora*. 4. Auflage. Ulmer, Stuttgart. 528 S.
- FRAHM JP, STAPPER NJ, FRANZEN-REUTER I (2007): Epiphytische Moose als Umweltgütezeiger – Ein illustrierter Bestimmungsschlüssel. KRdL-Schriftenreihe 40. VDI, Düsseldorf. 152 S.
- FRIEBES G (2013): Über die komplizierte Gruppe der Safran- und Riesenschirmlinge: Die Gattungen *Chlorophyllum* und *Macrolepiota* (mit Schlüssel). - *Der Tintling* **83**: 7-27.
- GRZIWA I (2014): Obst gepflanzt im Sulzburger Wald. *Badische Zeitung* vom 09.05.2014. Badischer Verlag, Freiburg.
- GULDEN G, DUNHAM S, STOCKMAN J (2001): DNA studies in the *Galerina marginata* complex. - *Mycological Research* **105** (4): 432-440.
- GÜRTH P (1993): Der Sulzburger Wald. In: MÜLLER A, GROSSPIETSCH J (Red.): *Geschichte der Stadt Sulzburg*. Band 1. 392 S.
- HAUSKNECHT A (1997): Die Gattung *Hydropus* in Österreich. - *Österreichische Zeitschrift für Pilzkunde* **6**: 181-210.
- HUCKFELDT T, SCHMIDT O (2006): Identification key for European strand-forming house-rot fungi. - *Mycologist* **20** (2): 42-56.
- JAHN H (1979): *Pilze, die an Holz wachsen*. Busse, Herford. 268 S.
- JAKLITSCH WM (2009): European species of *Hypocrea* Part I. The green-spored species. - *Studies in Mycology* **63**: 1-91.
- KRIEGLSTEINER GJ (1994): *Hymenochaete carpatica* Pilát 1930, die Bergahorn- Borstenscheibe, in Mitteleuropa. - *Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas* **9**: 79-96.
- KRIEGLSTEINER GJ (Hrsg.) (2000): *Die Großpilze Baden-Württembergs*. Band 1. Allgemeiner Teil. Ständerpilze: Gallert-, Rinden-, Stachel- und Porenpilze. Ulmer, Stuttgart. 629 S.
- KRIEGLSTEINER GJ (Hrsg.) (2001): *Die Großpilze Baden-Württembergs*. Band 3. Ständerpilze: Blätterpilze I. Ulmer, Stuttgart. 634 S.

- KRIEGLSTEINER GJ (Hrsg.) (2003): Die Großpilze Baden-Württembergs. Band 4. Ständerpilze: Blätterpilze II. Ulmer, Stuttgart. 467 S.
- LEHR T, SCHREINER J (2006): *Xerocomus cisalpinus* für Deutschland nachgewiesen. - Zeitschrift für Mykologie **72** (2): 123-136.
- LUDEMANN T (1996): Die Wälder im Sulzbachtal (Südwest-Schwarzwald) und ihre Nutzung durch Bergbau und Köhlerei. - Mitteilungen des Vereins für Forstliche Standortskunde und Forstpflanzenzüchtung **38**: 87-118.
- MAUS H (1993): Geologie und früher Bergbau bei Sulzburg. In: MÜLLER A, GROSSPIETSCH J (Red.): Geschichte der Stadt Sulzburg. Band 1. 392 S.
- MONCALVO JM, LUTZONI FM, REHNER SA, JOHNSON J, VILGALYS R (2000): Phylogenetic relationships of agaric fungi based on nuclear large subunit ribosomal DNA sequences. - Systematic Biology **49** (2): 278-305.
- NIEVES-RIVERA ÁM, WHITE DA (2006): Ethnomycological notes. II. Meteorites and fungus lore. - Mycologist **20** (1): 22-25.
- OSTROW H, BEENKEN L (2004): *Hydnum ellipsosporum* spec. nov. (Basidiomycetes, Cantharellales) – ein Doppelpänger von *Hydnum rufescens* Fr. - Zeitschrift für Mykologie **70** (2): 137-156.
- PÄTZOLD WWA, LOTZ-WINTER H, OTTO P, SCHMITT JA, SCHOLLER M, SCHURIG B, WINTERHOFF W, GMINDER A, HARDTKE HJ, HIRSCH G, KARASCH P, KRETTEK R, LÜDERITZ M, SCHMIDT-STOHN G, SIEPE K, TÄGLICH U, WÖLDECKE K (eingereicht): Rote Liste gefährdeter Großpilze in Deutschland.
- PETERSEN RH, HUGHES KW (2010): The *Xerula/Oudemansiella* complex (Agaricales). - Beihefte zur Nova Hedwigia **137**: 1-625.
- ROMAGNESI H (1985): Les Russules d'Europe et de l'Afrique du Nord. Réimpression supplémentée. J. Cramer, Vaduz. 1030 S.
- RYVARDEN L, GILBERTSON RL (1994): European Polypores. Part 2. - Synopsis Fungorum **7**: 394-743.
- SCHAEFFER, J (1979): *Russula*-Monographie. Die Pilze Mitteleuropas Band 3. Reprint, J. Cramer, Vaduz. 295 S.
- STRITTMATTER E, OBENAUER H (2013): Ein Fund des Hornstieligen Scheinschwefelkopfes *Mythicomyces corneipes* (Fr.) Redhead & A. H. Sm. in Südwestdeutschland. - Zeitschrift für Mykologie **79** (2): 337-349.
- VAURAS J (2009): *Tricholomopsis osiliensis*, a new agaric species from Estonia. - Folia Cryptogamica Estonica **45**: 87-89.
- WILHELM M (2012): Pilz des Monats: Veilchenfarbener Egerlingsschirmling *Leucoagaricus ionidicolor*. - Der Tintling **79**: 94.
- WIRTH V, DÜLL, R (2000): Farbatlas Flechten und Moose. Ulmer, Stuttgart. 320 S.

**Eric Strittmatter**

im Rahmen dieser Arbeit besonders an Weißtannenbegleitern interessiert. Hat auch beruflich (Chemie) mit Pilzen zu tun.

**Sighilde Baireuther**

ist an allem in der Natur interessiert, besonders aber an sämtlichen Bereichen der Mykologie.

**Harald Obenauer**

interessiert sich besonders für braunsporige Agaricales und holzbewohnende Pilze aller Art